

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2933.

Abdruck von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.

Abdruck von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

**Bezugs-Preis für beide Ausgaben:** 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder Bringer-  
lohn 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postfach.  
—  
**Bezugs-Bestellungen** nehmen ausserdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-  
strasse 6 und die 146 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in die Provinz die dortigen 22 Ausgabes-  
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



**Anzeigen-Preis für die Zeile:** 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige  
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

**Anzeigen-Kannahme:** Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 253.

Wiesbaden, Dienstag, 4. Juni 1907.

55. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

### General Botha und die englische Regierung.

Unser Londoner -n-Korrespondent schreibt uns  
unterm 1. d. M.:

Unter dem Titel „Ein Riesenfandall“ erschien in  
der Juni-Nummer der „National Review“ ein Aufsatz,  
in dem ein angeblicher schmählicher Handel zwischen der  
englischen Regierung und General Botha bloßgestellt  
wird. Der Verfasser befragte darin aber in der Haupt-  
sache eigentlich nur das alte Gerücht, nach dem der  
Premierminister des Transvaals die Ausweisung der  
in den Minen arbeitenden Chinesen unter der Be-  
dingung zusagte, daß England die Bürgschaft einer  
Anleihe des Transvaals für 5 000 000 Pfd. Sterl. über-  
nehme. Wie der „Standard“ erklärte, würde ein  
solches Vorkommnis auf Zustände im politischen Leben  
Englands deuten, die bisher jedermann für undenkbar  
gehalten. Es steht jedoch zu befürchten, daß, selbst wenn  
sich die Geschichte als wahr herausstellte, die sittliche  
Entrüstung darüber sich auf diejenigen beschränken  
würde, die politisches Kapital aus ihr zu schlagen  
wünschten. Nach jenem Aufsatz kam General Botha als  
Auserwählter der exklusivsten aller weißen Rassen aus  
verschiedenen Gründen nach England. In erster Linie  
galt es, das stets schläfrige englische Publikum in noch  
tieferen Schlummer zu wiegen als der, den es sonst ge-  
nießt, und zweitens sollte er gewisse Zugeständnisse er-  
wirken, doch nicht im Interesse Südafrikas oder des  
gesamten Burenelementes, sondern lediglich in dem der  
Holländer, die ihn gewählt haben. Es heißt dann  
wörtlich: „Eine kleine Gruppe von Burenpolitikern,  
die Botha auf seinen gegenwärtigen Posten berief, be-  
auftragte ihn, vier Forderungen bei der britischen Re-  
gierung vorzubringen. 1. Rückgabe des f. B. Natal  
überlieferten Teiles des Transvaals und die Wieder-  
herstellung der alten Grenze, 2. die Abtretung Swazi-  
lands an den Transvaal, 3. die Erwerbung der  
Portugal gehörenden Delagoa-Bucht und 4. die Er-  
werbung von Deutsch-Ostafrika durch Kauf oder  
Laufsch. Drei dieser Forderungen waren der „National  
Review“ gemäß nicht ernst gemeint, da die Buren sehr  
genau wußten, Natal würde nimmermehr seine nörd-  
lichen Provinzen aufgeben, Deutschland seine Kolonien  
nicht verkaufen und das englische Parlament nicht das  
Geld für die Erwerbung der Delagoa-Bucht bewilligen.  
Sie brachten sie aber angeblich vor, um der Bewilligung  
der vierten, also der Abtretung Swazilands, um so  
gewisser zu sein. Diese wird, wie der Verfasser des be-  
treffenden Artikels wissen will, demnächst erfolgen. Er  
behauptet auch, „General“ Botha wäre vom Kolonial-  
minister f. B. gefragt worden, ob er gewillt wäre,  
Swaziland als den Preis für die Heimführung der  
chinesischen Stilis anzunehmen, worauf er indes mit  
einem non possumus antwortete. Als das dann in

den Kreisen der liberalen Parlamentsmitglieder be-  
kannt wurde, sollen diese in einer Denkschrift an die  
Regierung erklärt haben, ihr eine vernichtende Nieder-  
lage im Parlament bereiten zu wollen, falls die Er-  
neuerung der Arbeitskontrakte der Chinesen auf dem  
Rand nicht verhindert würde. Das Ministerium, das  
sich daher in eine sehr schwierige Lage geraten sah, kam  
da angeblich auf eine glückliche Idee. Es wußte, daß  
der Transvaal eine Anleihe von 5 000 000 Pfd. Sterl.  
aufzunehmen wünschte, und bot ihm die Reichsgarantie  
für dieselbe an, falls er die Chinesen zu opfern bereit  
wäre. Da sich eine von England verbürgte Anleihe  
1 % billiger aufnehmen lassen wird als eine gewöhn-  
liche Emission, so ging Botha, wie es heißt, auf den  
Handel ein. Um jährlich 50 000 Pfd. Sterl. an Zinsen  
zu ersparen, hätte er also das fernere Gedeihen der  
Goldindustrie auf dem Rand aufs Spiel gesetzt, und  
das, wiewohl er immer und immer wieder die Über-  
zeugung aussprach, daß von ihr das Wohl und Wehe,  
nicht nur seines Landes, sondern sogar ganz Südafrikas  
abhängt. Jene 5 000 000 Pfd. Sterl. aber wird Botha  
dem Verfasser des sensationellen Aufsatzes gemäß dazu  
benutzen, um seine Wähler zu bestechen und eine Bahn  
durch Swaziland zu bauen. Da die Kapkolonie und  
Natal ihre Anleihen ohne Reichsgarantie, also verhält-  
nismäßig teurer aufnehmen haben, so werden sie nach  
der „National Review“ unter der Konkurrenz jener  
Linie schwer leiden. Das Ministerium soll nun im  
Parlament wegen der Sache zur Rede gestellt werden.

## Politische Übersicht.

Der illegitime Bruder.

X Madrid, 1. Juni.

Die spanischen Gerichte wird demnächst, wie wir schon  
kurz berichteten, ein interessanter Prozeß beschäftigen, bei  
dem die Königsfamilie eine Hauptrolle spielt. Es handelt  
sich um die Ansprüche eines natürlichen Sohnes, mit dem  
vor 25 Jahren eine berühmte Sängerin den König  
Alfonso XII. beschenkte. Die Sängerin hieß Elena Sana.  
Da diese vor vielen Jahren sich durch eine Abfindung  
befriedigt erklärte, glaubt man nicht recht, daß ihr  
Sohn Fernando noch berechtigt ist, seinerseits Ansprüche  
zu stellen. Dieser hat aber gleichwohl die Kühnheit,  
gegen das königliche Haus oder dessen Oberhaupt, den  
König, eine Klage anhängig zu machen und durch seinen  
Rechtsbeistand Rougès, den republikanischen Depu-  
tierten der Provinz Terragona, zu verlangen, als  
legitimer Sohn des verstorbenen Königs anerkannt  
zu werden. Er fordert das Recht, den väterlichen Namen  
führen zu dürfen, beansprucht eine Pension und seinen  
Anteil an der Erbschaft seines Vaters. Die königliche  
Familie hat sich auf die Immunität berufen, die ihre  
Mitglieder in bestimmten Fällen genießen, aber der  
oberste Gerichtshof hat entschieden, daß ein solcher Fall  
hier nicht vorliegt und die Zivilgerichte dafür zuständig  
sind. Die Angelegenheit erregt natürlich im ganzen  
Land ein lebhaftes Aufsehen.

## Deutsches Reich.

\* Gegen die Verdächtigungen des deutschen Weins  
handels im Reichstag wendet sich folgender Protest der  
Handelskammer Bingen: Die Großh. Handelskammer  
Bingen hat bereits 1906 gegen die verallgemeinernden  
Verdächtigungen des deutschen Weinhandels durch  
Reichstagsabgeordnete der bayerischen Pfalz protestiert.  
Nachdem von gleicher Seite in den Sitzungen des Reichs-  
tages vom 7. März und 17. April 1907 die gesamte Wein-  
branche von neuem Gegenstand von Angriffen, Ent-  
scheidungen und Verdächtigungen gewesen ist, die nur zu  
geeigneten erscheinen, das reelle Geschäft im In- und Aus-  
lande aufs schwerste zu schädigen — nachdem auch auf die  
inzwischen stattgehabten Nichtstheilungen Widerstand  
erfolgt ist — hat die Kammer als Vertreterin eines der  
bedeutendsten Weinbaugebiete und eines angesehenen  
Weinhandels in ihrer Sitzung vom 6. Mai 1907 ein-  
stimmig beschlossen, gegen dieses Gebahren wiederholt  
entschiedenen Protest zu erheben und den be-  
treffenden pfälzischen Abgeordneten die volle Verant-  
wortung für die ersten Folgen ihrer von zum großen  
Teil unbewiesenen Behauptungen, Übertreibungen und  
Verallgemeinerungen strotzenden Reden aufzubürden.  
Speziell unser Bezirk ist dadurch verunglimpft worden,  
daß der Name eines durchaus unbeteiligten, in bestem  
Rufe stehenden Weinortes mit den Verfehlungen ein-  
zelner in Verbindung gebracht wurde. Wie wenig be-  
rechtigt diese angeblich im Interesse der Weinproduktion  
und des reellen Weinhandels erfolgten Angriffe gewesen,  
geht zur Genüge schon daraus hervor, daß sie sowohl im  
Reichstag wie in der hiesigen zweiten Kammer ent-  
schiedenste Zurückweisung selbst durch Parteifreunde der  
beiden pfälzischen Redner erfahren haben. Leider  
können durch solche Widerlegungen, auch wenn sie von  
berufenster Seite erfolgen, die schlimmen Nachwirkun-  
gen der durch die Presse aller Länder verbreiteten Be-  
schuldigungen nicht wieder gut gemacht werden. Der  
Schaden für Weinproduktion und Weinhandel wird sich  
in weiterer Verminderung des Weinabfahrs, sowie durch  
weiteres Sinken des Wertes der Weinberge unausschließ-  
lich fühlbar machen. Daß es gerade Vertreter der  
bayerischen Rheinpfalz sind, die in solcher Weise syste-  
matisch vorgehen, gibt zu naheliegenden Betrachtungen  
Anlaß, und wenn der deutsche Weinhandel infolge der  
ihm zugefügten Beleidigungen und Schädigungen sich  
nicht Vergeltung lebend von den Produzenten der Wähler  
dieser Herren und ihrer Hintermänner fernhält, so be-  
stätigt er damit eine anerkennenswerte Sachlichkeit und  
Mäßigung, die auf dem Bewußtsein ruht, daß in dieser  
schweren Zeit nur durch Einigkeit die Branche vor  
größeren dauernden Einbußen bewahrt werden kann.

\* Die Immatrikulation studierender Frauen. Eine  
an den preussischen Kultusminister gerichtete Eingabe  
studierender Frauen um Zulassung zur Immatrikula-  
tion ist auch von etwa 160 Universitäts-  
professoren befürwortet worden. In der von diesen  
dem Minister unterbreiteten Petition heißt es den

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Westerwald.

Von Heinz Disterdingen.

Lachender Frühlingshimmel blaut über der weiten  
Gotteswelt, und selbst der verbitterteste Hypochonder  
wird sich dem zarten Zauber des Frühlings nicht ent-  
ziehen können. Ja, Frühling ist es, Frühling draußen  
und Frühling drinnen in unseren Herzen! Wir fühlen  
uns so froh, so leicht, und beneiden die Vögel, die da  
hinfliegen über Berg und Bach, wir möchten uns mit  
ihnen in blaue Lüfte schwingen. Wanderlust wird in  
uns rege. Es zieht uns hinaus in die erwachende Natur,  
in den knospenden Wald mit seinem jungfräulichen Grün  
über in die Feldflur, wo zarte Halmchen schlüpfen ver-  
der in die Feldflur, wo zarte Halmchen schlüpfen ver-  
wundert ihr Haupt zur Sonne erheben. Jetzt ergießt  
sich der Strom froher Wanderer in den Tannus, den  
sich der Strom froher Wanderer in den Tannus, den  
sich der Strom froher Wanderer in den Tannus, den

Schlägt man jemand eine Wanderung durch den  
Westerwald vor, so kann es zuweilen geschehen, daß man  
mit einem misstrauischen Blick gemessen wird.  
„Auf den Westerwald? — Dorthin, wo die Kirchen zwei  
Jahre brauchen, bis sie reif sind? — Was soll der uns  
bieten können?“ — Und doch ist der Westerwald weit  
besser als sein Ruf. Wer ihn einmal durchwandert hat,  
wird auch zum zweiten Male seine Höhen durchstreifen,  
wird auch zum zweiten Male seine Höhen durchstreifen,  
wird auch zum zweiten Male seine Höhen durchstreifen,  
wird auch zum zweiten Male seine Höhen durchstreifen,

Eisenbahnen, die teils schon fertiggestellt sind, teils in  
nächster Zeit ihrer Vollendung entgegengehen, der  
Westerwald nach allen Richtungen hin dem Verkehr ge-  
öffnet. Und so sollen denn durch diese Zellen den Natur-  
freunden einige der Schönheiten des „Waldes“ näher-  
gebracht werden.

Von Limburg aus führt eine Bahn über  
Hadamar-Westerburg nach Hachenburg.  
Hadamar und Westerburg sind zwei recht freundlich ge-  
legene Städtchen, die man sich wohl einmal ansehen kann.  
Besonders zu empfehlen ist jedoch der Besuch von Hachen-  
burg und seiner schönen Umgebung. Etwa eine halbe  
Stunde von Hachenburg entfernt liegt im Tale der  
Nister in idyllischem Frieden das weitberühmte Kloster  
Marienstatt. Es ist ein herrliches Plätzchen, wie es sich  
die Mönche gar nicht schöner hätten ausdenken können.  
Von der Nister in einem Bogen umflossen, durch waldbur-  
genz fruchtige Hügel vor rauhen Winden geschützt, so liegt es  
dort in dem stillen Tälchen. Das Tal der Nister gehört  
zu den landschaftlich schönsten Gegenden des mittleren  
Westerwaldes. Folgt man von Marienstatt aus dem  
Laufe der Nister, so gelangt man nach kurzer Wanderung  
in die sog. „Kroppacher Schweiz“, die wegen ihrer  
wechselvollen Schönheiten von Touristen gerne besucht  
wird. Auf guten Wegen ist von Hachenburg oder Wester-  
burg aus das kreisförmige Marienberg bequem zu er-  
reichen. Nach Durchschneidung der Westerwaldquerbahn  
bis Westerburg bekommt auch Marienberg Anschluss an  
das Bahnnetz. Sicherlich werden dann mehr Touristen  
dieses anmutig gelegene Städtchen und seine Umgebung  
besuchen. — In der Bahnstrecke Limburg-Westerburg  
liegt in der Nähe der Station Willenroth die Dornburg,  
die als Naturwunder eines Besuches wert ist. Die  
Dornburg ist eine Höhe von mäßiger Ausdehnung, die  
sich in einen mächtigen Basaltfelsen erstreckt. Einige

wenige Schritte durch einen stollenartigen Gang und man  
beindet sich in dieser merkwürdigen Höhle. Das Eigen-  
artige an ihr ist, daß selbst im heißesten Hochsommer das  
Wasser in ihr gefriert. Boden, Decke und Wände der  
Höhle sind von Eis überzogen. So tritt man selbst aus  
dem blendenden Sonnenschein eines heißen Sommerlages  
hinein in diesen kühlen, natürlichen Eiskeller, in dem  
die Wassertropfen, die durch den Stein sickern, sofort ge-  
frieren und Eiszapfen bilden.

Sehr schöne Landschaftsbilder bietet besonders der  
an das malerische Dilltal sich anschließende Teil des  
Westerwaldes. Die interessantesten Punkte sind mit der  
neuerbauten Westerwaldquerbahn von Herborn aus zu  
erreichen; aber auch gute Wege führen auf die Höhen des  
Westerwaldes. Herborn — früher Herberin oder Herberzen  
genannt — macht mit seinen engen Straßen, den hoch-  
giebeligen Häusern und seinem ehrwürdigen Schloß, das  
stolz die Stadt überragt, einen ansehnlichen Eindruck.  
Nicht weniger wert sind das alte Universitätsgebäude mit  
seiner Aula, das Rathaus, die Kirche und das Schloß, in  
dem jetzt das theologische Seminar untergebracht ist. —  
Äußerst lohnend ist die Fahrt mit der Westerwaldquer-  
bahn, denn dem Auge bieten sich immer neue Land-  
schaftsbilder von großer Anmut und Lieblichkeit. An dem  
Rechen Hause, einem früheren Jagdschloß, vorbei  
führt sie durch das Andorftal nach Erdbach. Erdbach ist  
ein Dörfchen, das zur Sommerfrische wie geschaffen er-  
scheint. — Es sei übrigens an dieser Stelle darauf hin-  
gewiesen, daß gerade solchen Städtchen, die sich einige  
Tage oder Wochen in gesunder kräftigender Luft von dem  
Staub des Geschäftes oder der Schreibstube erholen  
möchten, die Dörfer des Westerwaldes ihrer Billigkeit  
wegen sehr zu empfehlen sind. — Hinter dem letztge-  
nannten Dörfchen erheben sich bewaldete Bergflanken.  
Etwa fünf Minuten vom Dorfe entfernt liegen in den



„Bresl. Akademischen Mitteilungen“ zufolge: Nach der gesamten Entwicklung des Frauenstudiums in den letzten Jahren und nachdem die Zulassung der Frauen zu den Kollegien, Seminaren und Prüfungen in der Hauptsache praktisch erreicht ist, erscheint es angemessen, den Frauen, welche die gleichen Vorbedingungen erfüllen wie die Männer, auch formell das Universitätsstudium freizugeben, wie das in den süddeutschen Staaten bereits geschehen ist.

\* **Allgemeines Invalidengesetz oder besondere Versicherungsanstalt?** Um diese Frage wird unter den Privatangehörigen gegenwärtig lebhaft gekämpft. Der „Hauptauschuss für die staatliche Pensionsversicherung“, dem reichlich 30 Berufsvereine angeschlossen sind, wünscht unbedingt eine selbständige, von der Arbeiterversicherung möglichst getrennte Privatbeamtenversicherung. Eine andere große Gruppe von mehreren hunderttausend Angestellten, die ihren Mittelpunkt im Sozialen Ausschuss von Vereinen technischer Privatangestellten findet, glaubt das Ziel am besten zu erreichen durch einen weitgehenden Ausbau und eine Verbesserung des bestehenden Invalidengesetzes. Der Werkmeister-Verband, der bisher allein auch im Hauptauschuss diesen Standpunkt vertreten hat, bemüht sich, für die entscheidende Tagung im Oktober eine gemeinsame Beratung aller Verbände zu erzielen, um eine Teilung und die Aufstellung von zwei verschiedenen Programmen zu vermeiden.

\* **700 Lokomotiven in Auftrag zu geben.** Das Eisenbahngesamtkomitee in Berlin ist beauftragt worden, wegen Beschaffung von 700 Lokomotiven verschiedener Gattung für das Etatsjahr 1908 mit den Werken, die zurzeit für die preussisch-hessische Staatseisenbahnverwaltung beschäftigt sind, in Verhandlung zu treten. Die Lieferungen dieser Lokomotiven sollen am 1. April 1908 beginnen und am 31. Oktober 1908 abgeschlossen sein.

#### Heer und Flotte.

Die neue Armeeuniform. Der feldgraue Anstrich der neuen Uniformstücke ist u. a. bei den Gardebatterien schon durchgeführt. Alltäglich kann man sich jetzt in den Straßen Berlins bei den vom Exerzieren auf dem Kronberg zurückkehrenden Artillerietruppenteilen davon überzeugen, wie die zukünftige Grundfarbe der Armee aussieht. Der auch für die Feldbesoldung gewählte Farbenton ist ein gedecktes Grau-Grün, das Fahrzeuge und Mannschaften im Gelände für das Auge selbst auf geringe Entfernungen sehr schwer sichtbar macht. Sämtliche Neuanschaffungen für die Armee werden, wie die „Rhein.-Westf. Sta.“ schreibt, schon seit einiger Zeit in der neuen Färbung ausgeführt.

S. M. S. „Blitz“, der Aviso der Hochseeflotte, hat bei Übungen in der Nordsee S. V. A. an der Steuerbordschraube erlitten und ging in die Kieler Kaiserwerft.

#### Ausland.

##### Frankreich.

Der allgemeine Arbeitsverband und die Syndikatsvereinigung des Seinedepartements hielten gestern eine Versammlung ab, um gegen die Verhaftung der Antimilitaristen Bousquet, Levy Ward und Delot zu protestieren. Hierbei hielt Jaurès eine Rede, in der er sagte, die Regierung habe, als sie diese willkürlichen Verhaftungen anordnete, eine sehr böse Unflingheit begangen. Die Antimilitaristen hätten nur wiederholt, was die Minister gesagt hätten. Redner erklärte dann, es sei ein Verbrechen, wenn Arbeiter in Uniform auf Arbeiter in blauen Schößen. Das einzige Heilmittel sei, daß das Eigentum Gemeingut aller werde. Er forderte die Arbeiter auf, sich in Syndikaten zusammenzuschließen, damit sie die Herren würden. Jaurès griff dann heftig die Regierung an, die reaktionär sei und die Mehrheit der Kammer, die noch reaktionärer sei und schloß mit einem Hinweis auf das im Süden des Landes erwachte Proletariat und seinen ungestraften Aufruhr. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Kalkfelsen die bekannten „Steinkammern“. Es sind dies Tropfsteinhöhlen, die von Ausflüglern gerne besucht werden. Eine Wegeabzweigung führt zur Rechten in die „Erdbacher Schlucht“, durch welche man nach dem durch seine Tonwarenfabrik bekannten Dorfe Breitscheid gelangt. Ein Gang durch die Schlucht ist sehr lehnend. In beiden Seiten steigen die Bergwände steil an; hier und da treten gewaltige Kalkfelsen auf. Prachtvolle Buchen streben mit ihren Silberstämmen ferkengerade zu haunenerregender Höhe empor, und ihre Kronen bilden ein grünes Blätterdach. Hat man die Schlucht durchwandert, so kommt man nach wenigen Minuten an die Stelle, an welcher der Erdbach plötzlich unter der Erde verschwindet. Er durchfließt die Kalkfelsen und ergießt sich an der Wegeabzweigung unterhalb der Schlucht freundlich marmelnd in den Erdbacher Wiesengrund.

Von Erdbach aus windet sich die Bahn immer höher hinauf. Bald treten an beiden Seiten schöne Tannen- oder Buchenwälder an den Bahnhöfen heran, bald bietet sich dem Reisenden ein entzückender Ausblick in ein friedliches Tal, in eine Schlucht, auf ein traumhaftes Dorf oberhalb bewaldeter Berggruppen, die den Horizont abschließen. Besonders reizvoll ist der Blick auf das Dorf Schönbach mit seinem weißen Kirchlein in der Mitte. Schönbach wird viel von Sommerfrischlern besucht. Recht lieblich ist auch der Ausblick über das Rebhölzchen mit seinen Kuppen, die man wohl etwas mit dem Schwarzwald vergleichen möchte. Bei dem vertrauten im Tannenwald liegenden Dörfchen Heiligenborn erhebt sich an einer Quelle eine ehrwürdige Linde, die der Sage nach die heilige Elisabeth auf ihrer Flucht von Marburg hier gepflanzt haben soll. In Driedorf sieht man einige Burgtürme, kleine Reste der Stadtmauer und die Trümmer des sog. Junkernschlosses, welche von einer großen Vergangenheit reden. War doch Driedorf im Mittelalter eine bedeutende Stadt, die zum Mittel-

#### Japan.

Professor La d d von der Yale-Universität, welcher auf besondere Einladung des japanischen Generalresidenten in Seoul Marquis Ito zwei Monate in Korea verbrachte, spricht sich hoffnungsvoll über die Verhältnisse auf der Halbinsel aus, welche unvergleichlich gut seien. Den unlängst im koreanischen Ministerium vollzogenen Wechsel betrachtet er als einen Beweis für Kios Einfluß; er stellt auch fest, daß in den Beziehungen der Ausländer zur Residentenschaft eine erhebliche Besserung eingetreten sei. Korea sei nun frei von Verwicklungen und Unruhen, das Land fange jetzt an, Nutzen zu ziehen aus den landwirtschaftlichen und sonstigen Reformen in den letzten Jahrzehnten.

#### Vereinigte Staaten.

Aus New York wird berichtet: In den Vereinigten Staaten ist nunmehr die Einwanderung mit einer Art Kopfsteuer belegt; jeder Einwanderer muß eine Summe von 17 M. zahlen. Für die armen Leute, die doch kaum aus Überfluß an irdischen Gütern ihre Heimat verlassen, um im neuen Erdteil ein unsicheres Glück zu suchen, bedeutet die Steuer natürlich einen harten Schlag. Da die neue Steuer erst vom 1. Juli zur Erhebung kommt, zeigen die Einwanderungsziffern zurzeit ein rasches Emporschnellen; im April haben allein in New York 140 000 Einwanderer zuerst ihr neues Heimatland betreten; für den Mai berechnet man ein Anwachsen auf 150 000 und im Juni mag die Zahl noch höher werden. Der 7. Mai bezeichnet einen Rekord. An diesem Tage landeten im New Yorker Hafen nicht weniger als 15 000 Einwanderer.

#### Aus Stadt und Land.

##### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Juni.

##### Ein Gedenktag für Nassau.

Das greise schwedische Königspaar begibt in diesen Tagen die Feier seiner goldenen Hochzeit. Dieses erfreuliche Ereignis interessiert auch uns Nassauer besonders, ist doch die Jubelbraut eine Prinzessin aus dem erlauchten Geschlecht, das bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Geschicke unserer engeren Heimat zu lenken berufen war, und steht doch gerade sie noch bei manchen in angeregter Erinnerung. „Unsere Prinzessin Sophie“ war im ganzen Nassauer Ländchen ob ihres liebenswürdigen, einfachen Wesens und ihrer gewinnenden Erscheinung bekannt und verehrt, und als im Jahre 1857 die Verlobung ihrer Durchlaucht mit dem Prinzen Oskar von Schweden verlautbar wurde, da mischte sich in die Freude über eine solch edle und vornehme Verbindung doch auch der schmerzliche Gedanke, die jugendliche Fürstin nun bald fort in die nördlichen Lande ziehen sehen zu müssen — damals eine räumliche Trennung von weit größerer Bedeutung als heute. Und der Scheidenden selbst ging der Weggang aus dem Vaterhaus und dem Heimatland gewiß ebenfalls sehr nahe, wo ihr das Glück elterlicher Liebe und geschwisterlicher Zuneigung und die Sympathie des Volkes in so hohem Grade beschieden war. Aber der Bund, der vor nunmehr 50 Jahren im nahen Diebrich fürs Leben von den zwei Fürstentöchtern in feierlicher Weise geschlossen und gegnet wurde, er hat rechtlich gehalten, was man sich damals von ihm versprochen, was für ihn aus Tausenden Herzen von der Vorliebe erfüllt wurde. Er hat vor allem der späteren Königin Sophie auch eine neue Heimat gebracht, die als voller Ersatz für die alte gelten konnte in jeglicher Beziehung. Freilich hat die Tochter Nassaus deshalb nie ihr Mutterland vergessen, sondern dessen stets in Dankbarkeit und Verehrung gedacht, im Laufe der Zeit auch wohl keine Gelegenheit veräußert, die trauten Plätze, an denen sie ihre sonnige Kindheit verlebte, immer und immer wieder aufzusuchen. Auch in diesen Tagen wieder wird das Herz der Schwedenkönigin höher schlagen bei der Erinnerung an die alte Heimat, an das festliche Gepränge und

die warmen Sympathien, welche vor einem halben Jahrhundert ihr und ihrem fürstlichen Bräutigam in so reichem Maße entgegengebracht wurden. Ganz Nassau feierte mit natürlich pulsierender Festesfreude am stärksten in den damaligen Residenzen des herzoglichen Hauses, besonders aber in Wiesbaden und Diebrich. Ende Mai wurden in allen Kirchen Prinz Oskar von Schweden und seine Braut Prinzessin Sophie von Nassau zum erstenmal aufgeführt. Die Hochzeit war auf den 6. Juni 1857 festgesetzt. An diesem Tage fand hier große Parade statt, zu der ein Teil der Beurteilten auf den 2. Juni einberufen worden war, und zwar 48 Mann für jede Kompanie. Im Hoftheater wurde zur Feier der Vermählung die Meyerbeer'sche Oper „Robert der Teufel“ gegeben. Die Aufführung war in Dekorationen und Kostümen für die damalige Zeit mit außerordentlichem Glanz ausgestattet und die vorzüglichsten Kräfte waren zur Darstellung der Hauptrollen berufen: Niemann (Robert), Dalle-Mise (Vertam), Fräulein Wildauer (Isabella) und Luise Meyer (Alice). Das Darmstädter Ballett kam zur Teilnahme herüber. Herzog Adolf erließ 12 im Korrekturenhaus und 6 im Diezer Zuchthaus befindlichen Sträflingen den Rest ihrer Strafe. Es waren wegen bürgerlicher Verbrechen Verurteilte; politische Inhaftierte hatte Nassau damals nicht. Der hiesige Gemeinderat ließ zur Verherrlichung der Festlichkeiten während deren Dauer die städtischen Gebäude mit Kränzen und Fahnen dekorieren und die Bewohner der Stadt weitestgehend in der Beteiligung an dieser Begrüßung des hohen Paares, bot doch auch die Jahreszeit dazu besondere Gelegenheit. Am 8. Juni trafen die fürstlichen Verlobten in Wiesbaden am herzoglichen Hofe ein, nachdem Prinz Oskar tags vorher auf einem Dampfboot mit großem Gefolge in Diebrich gelandet war; zwischen dem 8. und 6. Juni kamen die zur Vermählungsfeierlichkeit geladenen fürstlichen und anderen hohen Gäste an. Am 6. Juni folgte im Schloß zu Diebrich die feierliche Trauung und daran anschließend große Cour und Vorstellung. Um den Vermählungstag der „Prinzessin“ in würdiger Weise zu feiern, hatte sich von Wiesbadener Bewohnern zu diesem Zweck ein Komitee gebildet, das am Abend des Vermählungstages am Schloß zu Diebrich eine Serenade veranstaltete, ausgeführt von den Musikkorps des 1. und 2. Nassauischen Regiments und den Wiesbadener Gesangsvereinen, und dafür sorgte, daß Bewohner von Wiesbaden und Diebrich-Mosbach sich zu einem Fackelzug vereinigten. Die Serenade wurde im Schloßhof abgehalten. Dabei brachte der Bürgermeister von Diebrich das Hoch auf die Gefeierten aus, der Bürgermeister von Wiesbaden ließ das Regentenhaus leben, Völkerschiffe erbelebten und Musik spielte auf einem auf dem Rhein auf- und abfahrenden Schiffe. Ganz Wiesbaden und ganz Diebrich — damals allerdings noch zwei verhältnismäßig kleine Städte — waren auf den Beinen und allenthalben herrschte die fröhlichste Stimmung. Am folgenden Tage wurde die schon erwähnte Parade, die Festvorstellung im Theater am 8. Juni abgehalten. Am 9. Juni war großer Ball im herzoglichen Schloß und am 10. Ruhetag. Das neuvermählte Fürstpaar reiste am 11. Juni ab. Kurz vorher hatten die hiesigen Damen der jungen Fürstin noch eine Bibel in kostbarem Einband überreichen lassen. Seitdem ist ein halbes Jahrhundert dahingegangen und das wechselvolle Spiel des Lebens auch an dem jugendlichen Fürstpaar von damals, das nun die goldene Myrte schmücken soll, nicht spurlos vorübergegangen. Aber sichtlich waltet über ihm ein glücklicher Stern, der ihm in guten wie in trüben Tagen leuchtet und namentlich in einem selten schönen Familienleben zur schönsten Wirkung kam. Aus dem Eheband am 6. Juni 1857 sind vier Sprossen dem Hause Bernadotte erblickt: Kronprinz Gustav Adolf, Prinz Oskar, Prinz Karl und Prinz Eugen. Durch die Vermählungen des Kronprinzen von Schweden mit der Prinzessin Viktoria von Baden und des Erbprinzen von Baden mit der Prinzessin Hilda von Luxemburg, Prinzessin von Nassau, sind inzwischen weitere direkte verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Schweden und Nassau-Luxemburg entstanden. Auch darin liegt eine Gewähr, daß deutsches Können und Denken auch im schwedischen Königshaus nie

rheinischen Städtebunde gehörte, und in Chroniken zusammen mit Köln, Coblenz und Mainz genannt wird. Auch Driedorf wäre, zumal es Arzt und Apotheke besitzt, Sommerfrischlern zu empfehlen. Von Driedorf aus führt die Bahn über Mademühlen-Roshe nach dem fiedlen Rennerod. Am 18. Juni d. J. soll die Teilstrecke Rennerod-Westerburg dem Verkehr übergeben werden. Um die Einmündung der Bahn in Westerburg zu ermöglichen, war der Bau einer Brücke notwendig, die — von beträchtlicher Höhe und Länge — des öfteren von Touristen besichtigt wird.

Außerst lohnend ist auch ein Besuch der Ruine Greifenstein. (Von Sinn oder Edingen aus, oder aber nach einer anderthalbstündigen Fußwanderung von Driedorf über die Seihofener Weiden und durch schönen Buchen- und Tannenwald zu erreichen.) Greifenstein ist eine der bedeutendsten, wenn nicht die bedeutendste Ruine des westlichen Deutschlands. Nachdem die Burg im Jahre 1290 zerstört worden war, führte sie Graf Johann von Solms im Jahre 1393 trotz kaiserlicher Verbote wieder auf. Nun blieb sie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts der Sitz der Greifensteiner Herren. Dann fielen die Greifensteiner nach dem Schloß Braunfels über, und Greifenstein geriet in Verfall. Aber noch heute ragen seine beiden Türme, der Nassauer- und der Bruderturm, auf deren einem ein Greif, das Wahrzeichen der Greifensteiner Ritter, sich windet, stolz und ungebrochen in die Höhe. Es ist ein imposanter Anblick, wenn man aus dem Walde tritt und plötzlich die Ruine, mächtige Burg vor seinen Augen sieht, die, aus schwarzem Basalt aufgebaut, wie ein echtes Raubnest in die weiten Lande blickt. Seit kurzem werden Renovierungsarbeiten an der Ruine vorgenommen, um diesen interessanten Zeugen einer längst dahingewandenen Zeit der Nachwelt zu erhalten. Ausgedehnte Gemäße ziehen sich unter der Burg her. Wenn man zur Burg hinaufsteigt, führt zur Linken ein kleines Treppchen in einen

Burgraum mit gewölbter Decke, der in die Erde eingebaut ist. Man steigt das dunkle Treppchen hinunter und sieht sich auf einmal in einer weiten Halle von beträchtlicher Höhe. Da man aus dem Dunkel des Treppenganges so unerwartet in einen lichten Raum tritt, ist der Anblick geradezu überwältigend. Allem Anschein nach war die Halle in zwei Stockwerke geteilt, wenigstens berechtigten Schutthäufen in der Tiefe und Basaltfäulen, die in halber Höhe aus dem Mauerwerk — gleichsam als Träger — hervorragen, zu der Annahme, daß die Decke niedergebrosen sei. Aber die Bestimmung des Raumes habe ich aus dem Munde der Dorfbewohner gehört, daß es eine Mühle gewesen sei. Für die Richtigkeit dieser Ansicht kann ich mich jedoch nicht verbürgen.

Wir gehen nun zur Greifensteiner Burgfapelle. Im ersten Augenblick ist man ziemlich enttäuscht. Schmucklos, mit lahlen Wänden, ohne Turm, nur auf jedem Giebel mit einem schlichten Kreuze versehen, sieht die Kirche da. Doch wie erhaunt man, wenn man ihr Inneres betritt! Solche Pracht hätte man hinter dem beschiedenen grauen Mauerwerk nimmer gesucht! Die Seitenwände, die Kanzel, die Decke, ja selbst die Fensterbänke weisen großartige Stuckarbeiten auf. Girlanden von Früchten, Blumen- und Blätterranken ziehen sich an den Fenstern und Seiten hin, reizende kleine Engelsfiguren schweben an der Decke, schauen aus den Girlanden hervor, sitzen mit Posaunen und Palmzweigen zu Häupten der Kanzel. Die Bänke in ihrem schlichten weißen Anstrich erhöhen noch die Wirkung der buntemalten Seitenwände und der Decke. An den Wänden und an der Decke sind Felder freigelassen, in denen Bibelverse aufgeschrieben sind. Vor der Orgel ist das Rappen derer von Greifenstein, und da steht zu lesen, daß die Kirche in den Jahren 1683 bis 1694 vom Grafen Wilhelm I. und seiner „edlen Frauen“ erbaut wurde. Vor einigen Jahren erst wurde sie restauriert und sieht



erlöschten und daß Königin Sophie das bei der Serenade im Viebricher Schloß ihr zu Ehren am 8. Juni 1857 von mehreren hundert Sängern vorgetragene Lied „Ein deutsches Herz“ nicht vergessen hat. Vielfach im Nassauer Lande wird am 4. Juni auch des goldenen Jubelpaares auf dem schwedischen Königsthron gedacht werden, denn was immer im Hause Nassau vorgehen mag, ob Freude oder Leid, noch heute verfolgt es die Einwohnerlichkeit des ehemaligen Herzogtums mit aufrichtiger ehrlicher Teilnahme.

Die Königin von Schweden ist die letzte noch lebende Halbschwester des verewigten Großherzogs Adolph von Luxemburg, Herzogs von Nassau, und geboren am 9. Juli 1826 zu Viebrich. Sie bewohnte mit der Mutter, Herzogin Pauline und Geschwistern das sogenannte Paulinenschloßchen an der Sonnenbergstraße.

#### Unstimmigkeiten im Auktionshaus.

Das Auktionshaus im Kurgarten am letzten Sonntag gab Anlaß zu einer turbulenten Szene, wie wir aus Einblendungen aus unserem Feiertage erscheinen. Eine derselben rührt von einem Jahresabonnenten des Auktionshauses her und enthält u. a. folgende Ausführungen:

Das Publikum hatte sich bei dem nächsten Weiter natürlich im Saale versammelt, war dort zu halbstündigem Warten gezwungen und wurde selbstredend höchst ungeduldig. Es setzte auch seine Unmutsbekundungen noch fort, als Herr Kapellmeister Afferni das Podium betrat und sich in das Handkassieren und Trampeln gar noch Zischen und Pfeifen mischte. Ein großer Teil der Anwesenden schien also dem Herrn Afferni die Schuld an dem ganzen bedauerlichen Vorkommnis zu geben. Herr Afferni sprach einige Entschuldigungsworte und fügte hinzu: „In 10 Minuten ist es nicht möglich, Instrumente, Vulte, Noten usw. vom Pavillon in den Saal zu befördern“. Das sagte deutlich genug, worin der Grund des verspäteten Konzertbeginns lag. Man wollte dem Orchester und dem Publikum zumuten, bei Wind und Wetter das Konzert im Freien zu spielen resp. anzuhören. Schreier dieses erkundigte sich 10 Minuten vor 1/2 9 Uhr bei einem der Portiers, ob das Konzert im Freien oder im Saal sei; darauf die Antwort: „Es ist noch nicht entschieden.“ (!) Wenige Minuten später wurde der Handkassierer vor den Musikpavillon gefahren, um mit dem Transport der Instrumente usw. zu beginnen. Seit 8 Uhr hatte es vom Himmel gegossen, ein Aufenthalt im Garten unter tiefenden Bäumen auf völlig durchweichtem Boden war direkt unmöglich. Deshalb war denn der Umzug in den Saal nicht früher angeordnet worden, und wer trifft diese gewiß nicht unwichtigen Anordnungen? Obre und haurne, lieber Leser, die Bestimmungen, ob das Konzert drinnen oder draußen abgehalten wird, trifft nicht der künstlerische Leiter der Kapelle, darüber verfügt der Herr — Hausmeister! Der Einsender fügt noch hinzu:

Diese merkwürdige Tatsache kam schon i. Bt. im „Tagblatt“-Eingekandt zur Sprache, als Herr Afferni sich gezwungen sah, bei ca. 18 Grad Temperatur im Freien zu dirigieren, im Überdies! Wie kommt nun diese Unterstellung der Kapelle unter die Machtbefugnisse des Hausmeisters? Deshalb muß möglichst unter allen Umständen das Konzert im Freien stattfinden? Sollte da die Rücksicht auf den Wirtschaftsbetrieb auf den regensicheren Terrassen etwa maßgebend sein? Nun ist aber doch von den beiden Faktoren (wirkenden Kräften im Kurhausbetrieb) die Kurkapelle ganz bedeutend wichtiger als die Restauration, so daß es unzweifelhaft ist, wie die Interessen der Konzertbesucher den Interessen der Restaurationsgäste, die etwa die Terrassen benutzen, untergeordnet werden können. Die Besucher der Konzerte können verlangen, daß bei zweifelhaftem Wetter, wie z. B. schon am Sonntagnachmittag, das Konzert im Saale abgehalten wird. Der Einwand, der Saal könne das zahlreiche anwesende Publikum nicht aufnehmen, ist nicht stichhaltig; denn ersiens zeigte sich am Sonntagabend, daß noch eine große Anzahl Plätze freibleib, und zweitens hat man ja oft genug im Provisorium vor überfülltem Saal gespielt, so daß man sich auch hier

seht recht schmutz aus. Nirgendso noch habe ich eine ähnliche Kirche angetroffen. Der Künstler, der die Skulptur geschaffen hat, war Javanés de Paerni.

Von der Ruine Greifenstein aus hat man einen herrlichen Fernblick über das Dilltal mit seinen Berggipfeln, nach der Dianaburg, nach Hohenfolms, Gießen und Braunfels. — Von Greifenstein aus führt ein schöner Weg durch den Wald nach der etwa anderthalb Stunden entfernten Dianaburg auf dem Kesselberg. Die Dianaburg ist ein Jagdschloß, das in den vierziger Jahren von dem Fürsten Ferdinand von Braunfels erbaut wurde. Im Innern des Schlosses sind die Möbel aus Hirschgeweihen recht sehenswert. Von dem Aussichtsturm, der sich neben dem Schloße erhebt, genießt man eine prächtige Fernsicht. — Auf dem Wege nach der Dianaburg kommt man an der wunderbar gelegenen Lungenheilstätte „Eigershäuser Hof“ vorbei. Früher stand hier eine Wallfahrtskirche.

Ungefähr eine Stunde von Greifenstein entfernt liegt im Umlandtal zwischen bewaldeten Höhen das Dorf Weiskstein mit der Ruine der Burg Weiskstein. Auch diese Burg war aus Basaltfelsen erbaut und ist recht sehenswert. Neben der Ruine steht die alte Kirche, die noch benutzt wird. In nächster Nähe von Weiskstein liegt die Weisksteiner Lei, in gleicher Weise interessant für Geologen und Laien. Infolge eruptiver Kräfte trat hier der Basalt in gewaltigen Massen zutage und erstarrte an der Erdoberfläche zu regelmäßigen Säulen. Ganz eigenartig sieht dieser harre Berg aus. Als ob Riesengiganten mit den Säulen gespielt und sie in kindlicher Freude durcheinandergeworfen hätten, so liegt hier Säule auf Säule. Einzelne Säulen sind mehrere Meter lang. Auf der Höhe des Basaltberges sehen die Säulen wie Ranoantropen aus dem Erdreich hervor. Schöne Buchen geben dem Ganzen einen wirkungsvollen Rahmen. — Auf der anderen Seite des Dorfes erhebt sich ein ähn-

damit abfinden müßte. Die Herren Musiker aber, und mit ihnen ihr hochverdienter Herr Dirigent, würden namentlich bei unfreundlichem Wetter ganz entschieden dem Saal den Vorzug geben, als sich in dem stark dem Luftzug ausgelegten Pavillon 2 Stunden sitzend aufzuhalten. Gehen hier doch zudem sämtliche Feinheiten des Vortrages verloren, bei geringster Luftströmung verwehen die Töne der Streichinstrumente völlig und nun erst bei prasselndem Regen! Also noch einmal die Forderung: Bei irgendwie zweifelhafter Witterung muß das Konzert im Saal abgehalten werden und die Entscheidung darüber dem Kapellmeister vorbehalten bleiben.

Offenlich trifft die Kurverwaltung nun doch Vorkkehrungen, um der Wiederholung solcher unliebsamen Zwischenfälle vorzubeugen. Die Klagen des Publikums erscheinen in dieser Sache nur zu berechtigt zu sein.

— Das Frühlingsfest des „Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkohollismus“ am Sonntag ist in schönster Weise verlaufen. Zu dem guten Gelingen der Veranstaltung trugen namentlich Fräulein Zipp, Fräulein Schmidt, die Herren Dreyse und Gnade, sowie die Mitglieder (Kinder) des Jugendbundes „Jugendklub“ durch flottes Spiel einiger Theaterstücke bei. Während der Kaffeetafel, die die Gäste froh vereinigte, wurden wieder auf die Abstinenz geredet. Der Guttempler Bruder Schwarz hielt später einen Vortrag, in welchem er Tuberkulose, Syphilis und den Alkohol als die schlimmsten Feinde des Menschen bezeichnete und namentlich dem letzteren die schlimmsten Folgen beimaß. Er forderte die Anwesenden auf, sich den hier bestehenden Abstinenzvereinen „Vogel Lebensfreude“, „Vogel Taunuswacht“, „Alkoholgegnerbund“, „Verein abstinenter Kaufleute“ anzuschließen. — Auf Wunsch bemerkten wir noch, daß diejenigen, welche sich mit den Bestrebungen der Alkoholgegner einverstanden erklären, aber keinem der angeführten Vereine angehören wollen, sich durch Überweisung von Geldbeträgen zur Unterstützung sehr verdient machen können. Geldpenden nehmen entgegen die Herren M. Heckmann in Eltville und Ernst Dietrich in Wiesbaden. Auskunft über die Abstinenzbestrebungen erteilt Herr Ernst Dietrich, Friedrichstraße 18, wo auch Schriften zu haben sind. Ferner Fräulein Zipp, Herderstraße 35, und Herr M. Dreyse, Frankfurterstraße 15, 1.

— Wichtig für Eisenbahnreisende. Wie bekannt, ist seit dem 1. Mai d. J. bei allen deutschen Eisenbahnen das bis dahin gewährte Freigepäck bis 25 Kilogramm für eine Fahrkarte aufgehoben worden, und es wird jetzt dafür Frachtgebühr erhoben, welche für 1 bis 25 Kilogramm je nach der Entfernung 20 Pf. bis 1 M. beträgt. Die nächste Stufe geht von 25 bis 35 Kilogramm und ist schon so bedeutend teurer, daß es sich bei weiteren Reisen innerhalb Deutschlands und Österreichs empfiehlt, dafür zwei Postpakete à 5 Kilogramm an das Reiseziel zu senden, da man dadurch bis zu 4 M. an Überfracht erspart. Ferner ist es wie bisher erlaubt, daß mehrere zusammengehörige Reisende ihr Gesamtgewicht von 200 Kilogramm nicht übersteigendes Gepäck auf einen Gepäcksein aufgeben können, es empfiehlt sich aber, diese Gepäckaufgabe insofern nicht, als zwei Fahrkarten nur für eine, drei nur für 2 und so fort gerechnet werden, und zwei zusammengehörige Reisende statt für 50 Kilogramm nur für 25 Kilogramm, drei statt für 75 Kilogramm nur für 50 Kilogramm usw., den billigen Gepäcksatz genießen. 3. B. zwei Personen, die gemeinschaftlich nach Berlin fahren, geben ihr Gepäck zusammen auf, dann haben sie nicht zweimal 1 M. für je 25 Kilogramm und für überschüssende 30 Kilogramm den in Betracht kommenden Satz der 11. Zone mit 3, also zusammen 5, sondern, da 25 Kilogramm für eine Fahrkarte nicht in Betracht kommen, 10 M. zu zahlen. Wer dieser eigentümlichen Berechnungsart nicht Glauben schenkt, bemühe sich nach der Auskunftsstelle eines Bahnhofs. Er wird von den Beamten in liebenswürdiger Weise belehrt werden, daß die Berechnung ihre Richtigkeit hat. Es ist den Reisenden daher dringend zu empfehlen, das Reisegepäck nie gemeinschaftlich, sondern einzeln, und zwar mit seinem höheren Gewicht als 25 Kilogramm aufzugeben, die anderen Reisefesteln aber, soweit sie nicht in dem zur Verfügung stehenden Platz des Wagenabteils

licher Basaltkegel, Schmalburg genannt. Von Weiskstein aus führt das prächtige Umlandtal nach Biskirchen an die Lahn.

Im Gegensatz zu diesen Landschaftsbildern stehen die Gegenden des hohen Westerwaldes. Doch auch diese sind, zumal im Sommer, eines Besuches wert, und sei es auch nur aus dem Grunde, um typische „Westerwald“-Gegenden kennen zu lernen. Auch hier sind überall gute Wege gebaut. Die ausgedehnten Wälder, die der mittlere Westerwald bietet, verschwinden hier. Nur langgestreckte Tannenwälder ziehen sich am Horizonte hin: die Schuttheden gegen die grimmigen Winterstürme und gegen den Schnee. Hinter diese lebenden Mauern schmiegen sich die kleinen Dörferchen, deren weißgetünchte Häuschen mit dem schwarzgrünen Walddach und den moosgrünen, tieferabhängenden Strohdächern doch einen recht anheimelnden, traulichen Eindruck machen. Inmitten dieser Häuschen steht gemeinlich ein größeres Haus, das mit einem Turmchen geziert ist: die Schule. In der Nähe des Dorfes einige wenige Felder, dann soweit das Auge reicht, Weiden mit roter Erle, Inorrigten Bachholzerstämmchen und runden Basaltblöcken, die überall aus dem Erdreich hervortreten: das ist der hohe Westerwald, eine einsame, aber in ihrer stillen Ruhe groß und erhaben wirkende Landschaft! Geradezu wunderbar ist das Bild, wenn die letzten Strahlen der Abendsonne hinter einer düsteren Tannenhede hervordringen, als kände der Himmel in Flammen, oder aber auch, wenn klarer Mondschein über der Landschaft liegt. Einige Dörferchen des hohen Westerwaldes seien genannt: Rister, Salzburg, Hof und Klein-Neufisch, das höchstgelegene Dorf des Westerwaldes in einer Höhe von über 600 Meter. — Und der Westerwälder ist wie kein Wald: still und ernst, aber doch herzlich und zugänglich, wenn man ihn nur erst kennt.

untergebracht werden können, in 5 Kilogramm-Pakete zu verpacken und sie mit der Post dem Bestimmungsort zuzusenden.

— Ein unbekanntes Gedicht Viktor v. Scheffels. Unser Frankfurter J. M. Jk.-Mitarbeiter schreibt uns: Zufall war es, daß ich dieser Tage in eine Weinstube Sassenhausens geriet. Wir saßen in fröhlicher Runde; ein Opernjäger, ein Privatmann und ein bekannter Buchhändler. Von ungefähr kam auch das Gespräch auf Poesie. Und siehe da: es wurde uns die überraschende Nachricht, daß die Weinstube, in der wir uns befanden, ein bisher unbekanntes und ungedrucktes Gedicht von Viktor v. Scheffel barg. Der Dichter, dem von allen Weinen der Rheinwein am besten munde, hat die Strophen einer Rheinweintrin zu Liebe beim Glase lunkelnden Seifenheimers schnell hingeworfen. Das Gedicht lautet:

Rheinwein her! Das Herz zu wärmen,  
Wenn ich trinke, will ich schwärmen,  
Nur auf deutschen Nebenbügeln  
Wacht der Stoff zu Seelenflügeln!  
Was ich wünsche, will ich hoffen,  
Und entzückt, wenn eingetroffen;  
Was die Träume nur gewähren,  
Süßer Jugend Wiederkehren.  
Rheinwein her! Rheinwein her!

Aus heißen Jahren: Viktor v. Scheffel.

Mit diesem Gedicht hat es folgende Verwandtschaft. Ein Frankfurter namens Grundlach hatte in Karlstraße von Schauspielern erfahren, daß in Weisenheim in einer Weinwirtschaft ein bisher unbekanntes und ungedrucktes Gedicht Viktor v. Scheffels existierte. Herr Grundlach reiste an Ort und Stelle und brachte das immerhin interessante Manuskript in seinen Besitz. Das Blatt, auf dem die zwei Strophen stehen, ist vergilbt; leicht hingeworfen sind die Schriftzüge, man sieht es ihnen an, daß der Dichter in selbiger, vergnügter Wein Stimmung zur Feder gegriffen hat, um der „Birtin wundermild“ ein Andenken in Gedichtform zu hinterlassen.

— Einweihungsfeier. Am Samstag fand in der „Voge Plato“ anlässlich der Eröffnung des neuen Geschäftshauses der Firma J. M. Baum, Nassauische Feinindustrielle, eine Personalfeier in der Form eines Besessens mit darauffolgendem Festballe statt. Vom Personal war alles aufgeboden, um den Abend zu einem unvergesslichen zu gestalten und um sich einigermassen für die reichhaltige Tafel zu revanchieren. Gut gelungene Vorträge musikalischer und humoristischer Art woben einander ab. Die Stimmung wurde ganz besonders durch ein eigens zu dem Feste herausgegebenes Festblatt gehoben und hielt sämtliche Teilnehmer, Chef und Personal, „bis früh um fünf“ zusammen.

— Präsentiert wurden bei der internationalen Gunde-Ausstellung weiter von hier mit 1. und Ehrenpreisen die Herren Major Burchardt für Raubhaarpinscher, Kaufmann E. Brodt für schwarzgelbe Raubhaarpinscher, Theodor Sator für Fortteriers, Jakob Scheid für Dobermann-Pinscher und Karl Thaler für desgleichen.

o. Der Zwischenfall in der Handeausstellung, der sich, wie schon kurz im Abendblatt erwähnt, gestern nachmittag nach 1 Uhr ereignete, war sehr lödend. Der um diese Zeit herrschende starke Wind, der sich natürlich draußen in der Gegend der Mainzer Landstraße besonders bemerkbar machte, warf das ganze Ausstellungsgeleit, das von einem auswärtigen Unternehmer leihweise zur Verfügung gestellt war, über den Haufen. Von den Hundten, die darunter begraben wurden und in große Aufregung gerieten, brachen drei aus, doch gelang es, ihrer alsbald wieder habhaft zu werden. Die zu Hilfe gerufene Feuerwache hatte über eine Stunde zu tun, um das Chaos zu entwirren. Das Zeit war derart beschädigt, daß es nicht wieder aufgeschlagen werden konnte. Es scheint fast, als ob es hier an den nötigen Sicherheitsmaßregeln gefehlt hätte, denn so stark war der Wind doch nicht, daß er, wenn solche vorhanden gewesen, das Zeit ganz und gar hätte umwerfen können.

o. Was ein Häßchen werden will. Dieser Tage wurden zwei 14 und 15 Jahre alte Kaufmannslehrlinge festgenommen, die mehrere Einbrüche in die hiesige verübten. Sie waren zusammen in einem größeren technischen Geschäft und hatten die Entdeckung gemacht, daß der Schlüssel zu der Altkammer des Geschäfts auch zu den übrigen Manfarden pafte, sie öffneten damit denn auch die Stuben zweier Dienstmädchen und stahlen deren geringe Ersparnisse und Schmuckstücke. Das andere Angekellte desselben Geschäfts dadurch in Verdacht kamen, rührte die leichtsinnigen Burschen nicht, sie führten vielmehr einen zweiten Diebstahl aus, ohne daß sie erwischt wurden. Ermutigt durch diese „Erfolge“, gingen sie, um ihrer Genußsucht fröhnen zu können, sogar so weit, in eine Wohnung in der Dohmerstraße einzudringen und hier 60 M. bares Geld und ein Sparmordensbuch zu stehlen. Das letztere wurde zum Verräter an ihnen, denn einer wollte darauf eine Uhr erheben und fälschte zu dem Zweck den Namen des Buchhändlers. Das betreffende Geschäft war jedoch sofort benachrichtigt worden und so wurden die beiden, als sie dort erschienen, der Polizei übergeben. Die 60 Mark hatten sie von einem zum anderen Tage schon zum allergrößten Teile durchgebracht. Die Diebe wurden in Haft genommen, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Sie haben durch ihre leichtsinnigen Streiche natürlich ihren braven Eltern großes Leid zugefügt und sich selbst in ihrem Fortkommen schwer geschädigt.

o. Ein großer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Kolonialwaren-Geschäft Ecke der Borch- und Adelsheidstraße verübt. Nach Angabe des Inhabers, der übrigens das Geschäft demnächst aufgeben wird, sind Waren in solcher Menge gestohlen worden, daß deren Fortschaffung ohne einen großen Wagen gar nicht möglich gewesen ist. Trotzdem fehlte von den Dieben, die sich anscheinend im Hause versteckt hatten und von dem Hausflur in den Laden eingedrungen sind, jede Spur.

— Der Unteroffizier-Verein des 2. Bataillons des Küstler-Regiments v. Gersdorff unternahm am Sonntag einen Ausflug nach St. Goar. Die Abfahrt per Schiff erfolgte um 8 Uhr 30 Min. von der Köln-Düsseldorfer Dampfer-



sondestelle in Viebrich, die Ankunft in St. Goar um 11 Uhr. Von hier nach der „Burg Rheinfels“ und weiter nach St. Goar, wofür in der „Schönen Aussicht“ gemeinsames Mittagessen stattfand. Hieran schloß sich im selben Lokal ein Tanzvergnügen an, während Nichttänzer und Naturfreunde nach St. Goarshausen überfuhren und von da einen Spaziergang ins Schiefergertal nach dem Loreleiesschen und von da zurück nach St. Goar machten. Die Rückfahrt erfolgte abends von St. Goarshausen per Bahn, die Ankunft in Wiesbaden um 11 Uhr 05 Min.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von Caro 100 M., von Fräulein Köster 5 M.

— Kleine Notizen. Mit der Lieferung sämtlicher geschliffener Kristallbeigele für neue Rathaus wurde das Spiegel- und Einrahmungs-Geschäft P. Ritzsch (Inh. S. Strobel) hier selbst, Goldgasse 2a, beauftragt.

### Theater, Kunst, Vorträge.

Wiesbadener Künstler auswärts. Am Leipziger Neuen Theater sang Frau Schröder-Kaminski von der hiesigen Königl. Bühne die Herodias. Sie erzielte, wie die dortigen Blätter entnehmen, durch ihre Gesangsleistung wie durch ihr scharf nuanciertes Spiel großen Erfolg. — Fräulein Carmen de Souza, eine Schülerin unserer besten Königl. Opernsängerin Maria Cordes-Lange, sang unlängst in Neuenahr die Titelrolle in Lehar's erfolgreicher Operette „Die lustige Witwe“ mit durchschlagendem Erfolg.

\* Nassauischer Kunstverein. Angesichts des Zuspruchs, dessen sich die in dem Festsaal des Rathauses veranstaltete Ausstellung Seel-Oppler-Drehdorff fortgesetzt erfreut, hat der Vorstand des Nassauischen Kunstvereins beschlossen, die Dauer der Ausstellung bis kommenden Sonntag, den 9. Juni, zu verlängern und die Eintrittspreise allgemein auf die Hälfte, also 25 Pf. und 50 Pf., für die Dauerhafte herabzusetzen. Öffentlich machen von dieser Gelegenheit auch unsere Schulen den wünschenswerten Gebrauch.

### Nassauische Nachrichten.

22. Jahresfest der Evang. Kirchengesangsvereine für den Konfistorialbezirk Wiesbaden.

N. Langenschwalbach, 2. Juni.

Das 22. Jahresfest der Evang. Kirchengesangsvereine für den Konfistorialbezirk Wiesbaden fand gestern und heute hier statt. Am Samstagnachmittag 6 Uhr eröffnete Herr Konfistorialrat Jäger-Bierstadt die Generalversammlung des Zentralverbandes. Herr Defan Vill-Langenschwalbach begrüßte die erschienenen Delegierten. Vertreten waren von den 19 dem Bunde angehörenden Vereinen 12. Grüße gingen ein vom Königl. Konfistorium, dem Deutschen Evang. Kirchengesangsvereinsbunde, dem Homburger Kirchenchor und anderen mehr. Herr Pfarrer Schloffer-Wiesbaden erstattete den Jahresbericht. Der Verband zählt jetzt 900 aktive Sänger und 1200 zahlende Mitglieder. Die Einrichtung von Kinderchören wurde von Herrn Pfarrer Schloffer dem Vorstand auf das wärmste empfohlen. Zum Schluss wies Redner noch darauf hin, daß die noch nicht dem Verband angeschlossenen Kirchengesangsvereine zum Beitritt aufgefordert werden sollten, und daß dem Verband im verflochtenen Kirchenjahre über 100 neue Mitglieder beigetreten sind.

Herr Defan Vill-Langenschwalbach empfahl, daß Vereinsausflüge in andere Gemeinden stets mit Vorzügen verbunden werden möchten. Herr Generaldirektor Hofeinz-Wiesbaden stellte den Antrag, bezüglich der Annahme der noch nicht angeschlossenen Vereine ein Rundschreiben an dieselben ergehen zu lassen; auch empfahl Herr Hofeinz die Aufführung von kleinen Oratorien durch die einzelnen Vereine des Bezirks. Herr Dirigent Corzilius-Viebrich regte an, daß bei einer Neubearbeitung des Chorgebüch die Texte sämtlich unter die Noten gesetzt werden. Der Vorstand beschloß, von einer Neubearbeitung vorläufig abzusehen.

Herr Landesbank-Registrator Wilhelm Wiesbaden erstattete die Rechnungsablage des vergangenen Jahres. Die Einnahmen betragen 460 M. 72 Pf., die Ausgaben 209 M. 99 Pf., so daß ein Überschuss von 250 M. 73 Pf. verbleibt. In den Vorstand wurden wiederum, bezogen auf die Wahl: als 1. Vorsitzender Herr Pfarrer Beesemeyer, zum Schriftführer Herr Pfarrer Schloffer, zum Kassierer Herr Landesbank-Registrator Wilhelm, zum Verbandsdirektoren Herr Lehrer Hofeinz (sämtlich in Wiesbaden), als Beisitzer die Herren Lehrer W. Corzilius-Viebrich, Pfarrer Kopfermann-Caub, Pfarrer Kntzsche-Raffan, Lehrer Rießer-Langenschwalbach und Konfistorialrat Jäger-Bierstadt. Als Ort des nächstjährigen Jahresfestes wurde Nassau in Aussicht genommen. Schluß der Versammlung 8½ Uhr. In die Generalversammlung schloß sich ein Kommerz im „Ruffischen Hof“ an, bei welchem die Kirchengesangsvereine Braubach, sowie der festgebende Verein Langenschwalbach mitwirkten. Heute vormittag 10½ Uhr fand die Hauptprobe in der evangelischen Kirche statt. Der Festgottesdienst am Nachmittag wurde eingeleitet durch Herrn Defan Vill-Langenschwalbach, die Festrede hielt Herr Pfarrer Stahl-Viebrich über Psalm 23 („Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“). Redner fesselte durch seine zu Herzen gehende Predigt die Zuhörer.

Die sieben Massenchöre wurden durch Herrn Generaldirektor Hofeinz-Wiesbaden geleitet und von der aus vielen hundert zählenden Sängerscharen mit Verständnis zu Gehör gebracht.

Nachmittags 4½ Uhr fand im „Ruffischen Hof“ eine gesellige Nachfeier statt, bei welcher die beteiligten Vereine auch dem weltlichen Lied genügen konnten. Ansprachen wurden gehalten von Herrn Konfistorialrat Jäger und vielen anderen anwesenden Geistlichen, unter welchen sich auch Herr Pfarrer Braun vom Deutschen Kirchengesangsvereinsbunde-Berlin befand. Sämtliche Redner wiesen darauf hin, daß die Vereine auch fernerhin ihre Dienste der Kirche widmen möchten zur Förderung der guten Sache und Aufmunterung der deutschen Jugend. Zur Unterhaltung der Festteilnehmer trugen die Gesangsvereine, sowie eine Kapelle abwechselnd ihre Weisen vor. Den Teilnehmern dürfte der Aufenthalt der in reichem Festschmuck prangenden Stadt in ihrem Angedenken bleiben.

— Vierstadt, 3. Juni. Am gestrigen Sonntag zogen zwei hiesige Vereine, der „Männergesangsverein“ und der „Radfahrklub von 1901“, aus zu friedlichem

Wetstreit, der eine zum Gesangswetstreit nach Ikenburg, der andere zum Radfahrwetstreit nach Dohheim. Beide Vereine trafen abends gefrönt mit den ersten Preisen wieder hier ein. Der „Männergesangsverein“ errang in Ikenburg bei außerordentlich scharfer Konkurrenz in seiner Klasse den 1. Preis und den Ehrenpreis. Nicht minder scharf war die Konkurrenz, die dem „Radfahrklub 1901“ in Dohheim entgegenstand. Sowohl im Vorfeld, als auch im Schlußrennen traten ihm bewährte Vereine entgegen, die alles aufboten hatten, den Sieg zu erringen. Nichtsdestoweniger vermochte der strebende Verein die scharfen Gegner aus dem Felde zu schlagen. Er siegte im Vorfeldrennen und errang hierin den 1. Preis, sowie den Ehrenpreis für den schönsten Blumenschmuck vor dem Radfahrklub „Prohinn“-Sonnenberg. Im Schlußrennen hatte der Radfahrklub Vierstadt gegen die erprobte Mannschaft des „Radfahrvereins Schierstein“ zu kämpfen und obgleich die junge Mannschaft des „Radfahrklubs“ Vierstadt hier zum erstenmal im Reigen der Öffentlichkeit in Wettbewerb trat, gelang es ihr doch, Schierstein den Sieg zu entreißen und den 1. Preis im Schlußrennen zu gewinnen. Die beiden Vereine wurden bei ihrer Ankunft in Vierstadt von den übrigen Vereinen des Ortes unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft mit Musik empfangen und nach ihren Vereinslokalen geleitet.

er. Raabach, 31. Mai. Bei der am 27. und 28. Mai d. J. im Musterungslokal Gasthaus „Zum deutschen Hof“ zu Wiesbaden abgehaltenen Musterung hatten sich aus hiesigem Orte im ganzen 19 Militärpflichtige zu stellen. Von dieser Zahl wurden insgesamt 12 Mann für tauglich befunden, während 6 der Ersatzreserve bezw. dem Landsturm mit Waffe zugeteilt worden sind. Von den für tauglich befundenen Militärpflichtigen sind 9 Mann zur Infanterie, 2 zur fahrenden Artillerie und 1 zur schweren Kavallerie ausgeschieden worden. — Zur Durchführung der Berufs- und Vertriebszahlung ist der hiesige Gemeindebezirk in 9 Wahlbezirke eingeteilt.

\* Naurod, 3. Juni. Der Gesangsverein „Germania“ hier selbst errang in einem Wetstreit zu Neu-Ikenburg bei Donau in scharfer Konkurrenz den 4. Preis, eine Weinlaube mit silbernem Fuß und silbernem Deckel. Beim Singen um den Ehrenpreis stand er mit seiner Punktzahl an dritter Stelle. Unsere Hochachtung dem strebenden Verein und seinem unermüdeten Dirigenten!

el. Dohheim, 1. Juni. Ein alter Gaunertrick wurde dieser Tage hier verübt. In einem älteren alleinlebenden hiesigen Einwohner kam ein wandernder Gefelle und erzählte, daß er dessen Tochtermann im Industriegebiete gut kenne, längere Zeit mit diesem zusammen gearbeitet habe und Grube von ihm ausrichten solle. Der freundliche Überbringer der frohen Botschaft von den lieben Angehörigen wurde lebenswüthig behandelt und mit Speise und Trank aufs beste regaliert. Ein gläserner Hochzeiter gehört bei solchen Gelegenheiten dazu. Bei der Hitze war ein Mittagsschlafchen unumvermeidlich und überließen sich der Gastgeber und sein Besuch sorglos Morpheus Armen. Doch als erster erwachte, war der andere verschwunden und mit ihm die oadene Uhr des Hausbesizers. Der Täter ist bis jetzt spurlos verschwunden. Die Polizei verhaftete zwar einen Handwerksburschen, ließ ihn jedoch nach einer Gegenüberstellung mit dem Verlorenen wieder laufen. — Die Stadtvorordneten genehmigten in ihrer letzten Sitzung den vom Magistrat mit dem Besitzer des „Reisblattes“ abgeschlossenen Vertrag, nach welchem dieses vom 1. Juli ab lokalisiert als „Dohheimer Stadtanzeiger“ erscheint und gegen eine jährliche Vergütung von 200 M. die amtlichen förmlichen Bekanntmachungen zu veröffentlichen hat.

X. Diez, 1. Juni. Herr Garnisonverwaltungsinspektor Awe aus Sendburg in Süpreußen ist mit 1. Juli d. J. an die neuerrichtete Garnisonverwaltungsstelle zu Diez versetzt. — Herr Steuerassessor Max Kroll vom hiesigen Landratsamt ist zum Königl. Steuersekretär bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Unterlandes ernannt worden. — Der Hilfsarbeiter beim hiesigen Amtsgericht, Herr Altmann K. Kint aus Freudenbach, ist zum 1. Juni an das Amtsgericht zu Kunkel versetzt worden. — Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter hat bei Herrn Garnier Wilhelm Stoll (Karlplatz) ein öffentliches Rechtschulzbureau errichtet. Sprachstunden finden jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat von 10 bis 11 und von 2 bis 3 Uhr statt. — Gutem Vernehmen nach beginnen demnächst die Vorarbeiten zu dem Entwurf der Fortführung der Landstraße Nassau-Diez, und zwar zunächst von Oberhof nach Laurenburg. — Die Malern-Frankheit hat in unserer Stadt zu zugenommen, daß über 100 Schüler die Schulen nicht besuchen können. Glücklicherweise nimmt die Krankheit einen normalen Verlauf. — Herr Verbandssekretär Volk-Offenbach hielt im Auftrage des Rhein-Main-Verbandes für Volksbildung eine Versammlung bei Herrn W. Stoll hier ab, um die Bestrebungen des Vereines im Lohntal weiter zur Ausbreitung zu bringen. Die Versammlung war auch von auswärts gut besucht; hoffentlich fiel der ausgebreitete Samen auf guten Boden. — Wegen Verdrachts des Kindesmordes ist eine von ihrem Manne seit 2 Jahren getrennt lebende 23jährige Frau aus Freudenbach heute in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

rm. Diez a. d. L., 1. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Scheurer tagte hier am letzten Sonntag eine gut besuchte Versammlung von Interessenten der Volksbildungssache, die aus verschiedenen Orten des Lohntales beauftragt war. Nach einem einführenden Referat des Geschäftsführers des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung (mit dem Sitz in Frankfurt a. M.), der sich über Notwendigkeit und Wege der modernen Volksbildungsarbeit verbreitete und das fortwährende Wachsen der Volksbildungsarbeit bekräftigen konnte, erfolgte eine lebhafte Aussprache über die vom Rhein-Mainischen Verband betriebene Arbeit auf dem Gebiete des populären Vortragswesens, der Volkserhaltung, des Volksbibliothekswesens und des in diesem Jahre ins Leben getretenen Verbandstheaters. Besondere Anerkennung wurde der christlich neutralen Haltung des Verbandes gezollt, die es Angehörigen aller politischen Richtungen ermöglichte, zusammen zu arbeiten. Eine Reihe von Besuchern trat dem Verbande als persönliche Mitglieder bei, und Vertreter verschiedener Orte nahmen die Anregung zur Gründung von Ortsgruppen mit nach Hause.

— Niederzungenheim (Kreis Limburg), 2. Juni. Der Ritterschächter der Elb, ein Herr aus Wiesbaden, hatte schon längere Zeit über Fischdiebe zu klagen. Am vergangenen Freitag ist es nun dem Gendarmen von Friedhofen in Gemeinschaft mit dem Förster Koecker von hier gelungen, zwei hiesige Einwohner zu erwischen, als sie eben an der Elb fischten. Man darf um so mehr annehmen, daß man damit endlich den Fischdieben auf die Schliche gekommen ist, als die beiden Männer bereits seit langer Zeit im Verdachte des Fischdiebstahls und der Wildbüherei stehen.

n. Griesheim, 1. Juni. Die Gemeindevertretung beschaffte sich in ihrer letzten Sitzung abends mit der Regelung der Rehrerbeschäftigung, da die Regierung die im Herbst vorigen Jahres genehmigte Ordnung nicht genehmigte. Nach der jetzt einstimmig angenommenen Vorlage soll das Grundgehalt 1450 M., die Alterszulage 200 M. und die Mietszuschußzulage 500 M. betragen. Da die bisherige Feuerungszulage von 300 M. in Wegfall kommt, so erleiden viele Lehrer einen Verlust, erriethen aber, daß ein Teil der früheren Zulage pensionsberechtigt ist. — In diesem Jahre sollen 60 Schulkinder nach Bad Orb in die Sommerferien verbracht werden. Die Gemeinde bewilligte zu dem Zweck 1000 M.

o. Braubach, 1. Juni. Die Bankgrafen veröffentlichten jetzt ihre Sonderrechnung für die Errichtung der Feste Marksburg und für Braubach. Danach kommen sie am 21. Juni um 6 Uhr morgens hier an, sammeln sich um 10 Uhr am Kriegereisenbahn und marschieren von hier aus zur Marksburg ab, wo nach der Errichtung der Feste und nach einem Transport der Gefangenen auf das Gärerenschiß

ein Siegesfest und ein heiteres Burgleben veranstaltet wird. Um 4 Uhr nachmittags geht es nach Braubach zurück, abends wird ein Promenadenkonzert der Bankgräflichen Kapelle am Rheinufer veranstaltet. Die Abreise der Bankgrafen findet am 22. Juni, vormittags, statt.

l. Dillenburg, 1. Juni. Unsere Stadtvorordneten bewilligten für das Kartig-Denkmal einen Zuschuß von 100 M. — Das Schulgeld für die höhere Mädchenschule wurde für die unterste Klasse auf 80 M., für die nächste Klasse auf 90 M. und für die Seletia auf 100 M. jährlich festgesetzt mit der Vergünstigung, daß für ein zweites Kind derselben Familie zwei Drittel und für jedes folgende Kind nur die Hälfte des Schulgeldes zu bezahlen ist. Das Grundgehalt der wissenschaftlichen Lehrerinnen beträgt 1350 M., dasjenige der Volksschullehrerinnen 1050 M., die Alterszulagen für die ersten je 100 und für die letzten je 80 M. Das Wohnungsgeld beträgt für die dienstälteste Lehrerin 250 M., für die Lehrerinnen je 200 M. — Herr Stüttenbecker Frank hat der Stadt eine Stiftung von 15 000 M. angeboten, welche als Beitrag zu den Bautkosten eines Krankenhauses für Kranke aus den Landgemeinden des Distriktes bestimmt sein sollen.

b. Gadamar, 1. Juni. Die Familie Tripp auf Hof Schenckhausen errichtete in der Nähe der hohen Holzapelle zu Ehren der dort in drei Massengräbern begrabenen Krieger (Preußen und Russen) aus dem Jahre 1813 einen Denkstein.

### Aus der Umgebung.

Generalversammlung des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler in Mainz.

?? Mainz, 2. Juni.

Im Kasino „Zum Gutenberg“ begann heute morgen 9½ Uhr die Generalversammlung des Verbandes deutscher Eisenwarenhändler bei sehr gutem Besuch, unter Vorsitz des Kommerzienrats K. Schmah. Im Namen der Regierung begrüßte Provinzialdirektor von Gager, im Auftrag der Stadt Oberbürgermeister Dr. Göttemann, im Namen der Handelskammer Dr. F. Bamberger die Versammlung. Von ausländischen Korporationen waren die Schweiz und Österreich vertreten. Den Rechenschaftsbericht erstattete Herr Wittenstein-Mainz. Der anfangs nur für den Mittelrhein bestimmte Verband dehnte sich auf eine Anregung von Würzburg über ganz Süddeutschland aus und im April 1898 folgte die Gründung des Verbandes „Deutscher Eisenwarenhändler“, der im letzten Jahre einen Zuwachs von 300 Mitgliedern und in den letzten Tagen einen solchen von 70 Mitgliedern erhalten habe. Die wirtschaftliche Lage habe sich im Berichtsjahre durchweg sehr günstig gestaltet. Aus dem Kassensbericht geht hervor, daß die finanzielle Lage des Verbandes sehr gut ist. Er besitzt ein Vermögen von über 100 000 M. und der Überschuss im letzten Berichtsjahre betrug allein 17 843 M. Nach längeren Debatten wählte man für die nächste Generalversammlung Nürnberg. In seinem Referat über „eine Fachschule für den Eisenwarenhandel und die bestehende Fortbildungsschule“ beklagte Albert-München die Tatsache, daß 80% der Verkäufer, die sich dem Eisenwarenhandel widmeten, aus der Volksschule kämen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die sich mit den Vorarbeiten zur Gründung einer Fachschule befassen soll. Zur Feier seines zehnjährigen Bestehens bewilligte der Verband einstimmig die Summe von 10 000 M. zur Errichtung eines Unterstützungsfonds für Mitglieder, deren Witwen und Waisen. Die Änderungen der Verbands-Satzungen wurde auf die nächste Generalversammlung vertagt. In den Ausschuss wurde gewählt: Kommerzienrat C. Schmah-Mainz, Frz. Peter-Frankfurt a. M., H. Oberlein-Würzburg, A. Berghaus-Berlin, D. Meyer-Meh, Aug. Ehardt-Elsfeld, Jul. Lange-Balkenhein, J. v. Norden-Göln, Karl Vietz-Berlin, R. Schneider-Leipzig, C. Trede-Dortmund. Schluß der Versammlung nachmittags gegen 4 Uhr.

hd. Homburg n. d. S., 1. Juni. Für die Stelle des 1. Bürgermeisters ist, wie wir zuverlässig erfahren, in erster Linie der Beigeordnete Luehe in Elberfeld auszuwählen. Die Wahl wird anfangs nächster Woche vollzogen.

w. Bad Nauheim, 3. Juni. Der Regierungspräsident Graf Bernstorff aus Cassel kam heute mit 17 Landräten seines Bezirkes in Automobilen hier an. Nach Besichtigung der Badeanlagen nahmen die Herren mit dem großherzoglichen Kreisrat von und dem Direktor Freiherrn v. Staud das Diner im Kurssaale ein. Abends setzten die Herren die Reise fort.

### 41. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Vierte Plenarsitzung.

Wiesbaden, 3. Juni.

Das Haus tritt gleich in die Erledigung der Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand Berichte des Beamten- und Eingaben-Ausschusses sind: a) zu dem Antrag, betr. die Regulierung der Besoldungen der Bezirksbeamten; Referent ist Abg. Landrat Büchling-Eimbürg. Der Ausschuss hat den Antrag einer eingehenden Prüfung unterzogen und kommt, wenn auch Bedenken bezüglich verschiedener Positionen erhoben wurden, doch zu dem Antrag: 1. den Besoldungsplan in der vorgelegten Form zu genehmigen, 2. vom 1. April 1907 ab jährlich die Summe von 5200 M. zur Verteilung als Lantimen an die Landesbankkreditanten außer demjenigen zu Frankfurt nach den von dem Landesbankauschuss festgestellten Grundätzen zur Verfügung zu stellen, 3. dem § 3 folgende Fassung zu geben: „Die Zahl der technischen und nichttechnischen Landesbankstellen bei der Zentralverwaltung, einschließlich der Nassauischen Landesverwaltungs-Anstalt und den Kassierer- und Oberbuchhalterstellen bei der Nassauischen Landesbank, darf nicht größer sein als die entsprechende Zahl der Sekretär-Bez.-Buchhalterstellen“, 4. dem § 9, 5, welcher von dem Regemister handelt, folgende Fassung zu geben: „Für ein besonderes Geschäftszimmer eine Vergütung von ½ des ihnen zustehenden Wohnungsgeldzuschusses“. — In der Debatte plädierten der Abg. Dunderstadt für die Besserstellung der Landesbankinspektoren, der Landeshauptmann dagegen, Abg. Dr. Geiger für die Annahme des Ausschussantrages, Abg. Wedel-Frankfurt für die Verfüzung der Beit, in der die Landesbank-Kreditanten ihre Maximalbesolde erhalten, Abg. Landrat Leg-Weilburg für den Antrag



Duderstadt. Im weiteren sprechen noch, zum Teil ohne auf der Tribüne verständlich geworden zu sein, die Abg. Eppstein, Dr. Fieich, Sauerborn, Schön-Nehbach, Dr. Bedmann und andere. Endlich wurden die sämtlichen Abänderungsanträge abgelehnt und die Vorschläge des Ausschusses, welche im allgemeinen die Bezüge der Beamten um 10 Prozent erhöhen, angenommen. — Landeshauptmann Kretzel dankt für das den Beamten dadurch bewiesene Wohlwollen. In einem Gesuch verschiedener Landessekretäre um Anrechnung eines Militärdienstjahres auf das Befoldungsdienstalter bei den vor dem 1. Januar 1892 angestellten Beamten ist Berichterstatter Abg. Oberbürgermeister Vogt. Seinem Antrag gemäß erklärt das Haus das Gesuch für durch den eben gefassten Beschluss erledigt.

c) Zu dem Gesuche des Begemeisters Debus zu Uffingen um anderweite Berechnung seines Befoldungsdienstalters ist Berichterstatter Abg. Landrat v. Achenbach-Höchst. Der Landesausschuss hat das Gesuch ablehnend befunden, während der Beamten- u. w. Ausschuss mit Rücksicht darauf, daß hier ganz besondere Verhältnisse vorliegen, zu dem Beschlusse gekommen ist, dem Petenten statt der verlangten fünf drei Dienstjahre anzurechnen, so daß er sofort in eine höhere Befoldungsstufe eintritt. Das Haus stimmt diesem Beschlusse widerspruchslos zu.

d) Zu der Vorlage, betreffend Erlaß eines Bezirksstatuts über Führung des Titels „Landesbankrat“. Der Ausschuss-Referent ist Abg. Dr. Zimmermann-Homburg. Derselbe empfiehlt die Vorlage zur Genehmigung. Der bezügliche Antrag rührt von der Landesbankdirektion her, welche den Erlaß eines Bezirksstatuts anregt, wonach die ständigen Mitglieder der Landesbankdirektion mit Ausnahme des Landesbankdirektors den Titel „Landesbankrat“ führen sollen. Die Antragstellerin klagt, die ständigen Mitglieder der Landesbankdirektion führten jetzt mit Ausnahme des Direktors einen ihrer dienstlichen Stellung entsprechenden Titel nur dann, wenn ihnen der Titel „Landesbankrat“ im einzelnen Falle Allerhöchst besonders verliehen worden sei, während den übrigen Oberbeamten des Bezirksverbandes durch das Bezirksstatut vom 5. Juni 1886 ein entsprechender Titel allgemein beigelegt sei. Da die Verleihung des Titels „Landesbankrat“ bei denjenigen Direktionsmitgliedern, welche die Befähigung zum Richteramt besitzen, sich nach dem Zeitpunkt richte, in dem die gleichalterigen Amts- und Landrichter den Ratsstuhl erhalten, bei anderen Direktionsmitgliedern aber noch später erfolge, so seien diese Beamte längere Zeit ohne angemessenen Titel, was mancherlei Unzutunlichkeiten im Verkehr mit den der Direktion unterstellten Beamten und dem Publikum zur Folge habe. — Das Statut wird genehmigt.

Für den Finanzanschuß ist Abg. Dr. Alberti Berichterstatter zu einem Gesuchentwurf zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Landesbank vom 16. April 1902. Die Sache hat dem Hause schon in der vorletzten Sitzung vorgelegen, ist jedoch an den Ausschuss zur Prüfung von Einwänden zurückgegangen.

Vom Landesausschuss ist der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Landesbank in Wiesbaden vom 16. April 1902 vorgelegt, welcher in der Hauptsache die folgenden Bestimmungen enthält. An Stelle der §§ 3 und 6 Absatz 1 treten die nachfolgenden Paragraphen.

§ 3. Bei Gewährung der im § 2 bezeichneten Darlehen bleiben die Festsetzung des Zinsfußes und die Rückzahlungsbedingungen der Vereinbarung überlassen. Die Darlehensschuldner sind berechtigt, das Kapital jederzeit nach halbjähriger Kündigung ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Insofern sich die Landesbank die Mittel zur Darlehensgewährung durch Ausgabe ihrerseits unkündbarer Schuldverschreibungen beschafft, kann die Kündigungsbefugnis der Schuldner in entsprechendem Maße ausgeschlossen werden.

§ 15. Der Landesausschuss bestellt einen oder mehrere derjenigen Beamten der Landesbank, welche die Befähigung zum Richteramt erlangt haben, zum „Syndikus der Landesbank“. Der Syndikus ist befugt, in allen die Landesbank betreffenden Angelegenheiten Verträge und Verhandlungen, insbesondere solche, welche zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch erforderlich sind, aufzunehmen und auszufertigen und Unterschriften unter diesen Urkunden den allgemein gesetzlichen Vorschriften gemäß zu beglaubigen. Alle diese Akte haben die gleiche Kraft und Wirkung wie diejenigen eines preussischen Notars. Aus Urkunden, die von diesen Beamten innerhalb der Grenzen ihrer Amtsbefugnis aufgenommen sind, findet die gerichtliche Zwangsvollstreckung nach den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landwirtschaftlicher (ritterchaftlicher) Kreditanstalten vom 3. August 1897, statt.

§ 6 Absatz 1. Aus den Betriebsüberschüssen und etwaigen außerordentlichen Einnahmen der Bank ist ein Reservefonds in Höhe von mindestens 1 Prozent der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen der Landesbank zu bilden. Derselbe ist dazu bestimmt, etwaige Ausfälle zu decken. Auch der Betrag, um welchen der Reservefonds gegenwärtig 1 Prozent der Schuldverschreibungen übersteigt, darf ihm nur zu dem vorgenannten Zwecke entnommen werden.

§ 16. Die Behörden des Staates, der Kreise und Gemeinden im Regierungsbezirk Wiesbaden sind verpflichtet, der Landesbank und Sparkasse in allen Angelegenheiten, welche ihre Tätigkeit betreffen, die erforderliche Auskunft zu erteilen, sofern nicht gesetzliche Vorschriften oder dienstliche Interessen dies verbieten.

Die Bestimmung in § 3 soll lediglich eine Sicherung der Bank sein in Perioden eines sinkenden Zinsfußes und nur bei Massenrückzahlungen aus diesem Grunde soll davon Gebrauch gemacht werden. Die Dotationsquote für den Reservefonds belief sich seitdem auf 2 Prozent der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen. Ende 1906 betrug der Reservefonds rund 225 000 M. bei

einem Obligationenbestand von rund 105 000 000 M. Der Reservefonds ist nie zu seinem eigentlichen Zwecke, etwaige Ausfälle zu decken, in Anspruch genommen worden. Auch in der Zukunft sind derartige Ausfälle bei normaler Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Regierungsbezirk nicht zu befürchten, dafür bürgt die niedrige Beleihungsgrenze des Unterpfandes (50 Prozent) und die Zuverlässigkeit der Schätzungen. Außer dem Reservefonds besitzt die Landesbank noch ein eigenes Vermögen von 6 Millionen, ferner leistet der Bezirksverband für ihre Verbindlichkeiten die Garantie. Die frühere Beanstandung des Landtags bezog sich auf die Gesetzmäßigkeit des Syndikus. Nachdem die Bedenken geschwunden sind, findet die Vorlage Annahme.

Die Direktion der Nass. Landesbank hat den folgenden Antrag gestellt: „Der Kommunal-Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die nicht rechtzeitig abgehobenen Beträge gekündigter Landesbank-Schuldverschreibungen bereits vom Verfalltage an verzinst werden, und zwar höchstens mit dem Zinsfuß, den die Landesbank während der in Frage kommenden Zeit für verzinsliche Gelddepósitos gewährt, mindestens aber mit dem Zinsfuß, den die Königl. Regierung in Wiesbaden für Depósitos zahlt.“ Die dem Antrag beigegebene Begründung führt u. a. folgendes aus: Die Gesetzgebung des Landesbankgesetzes, wonach die gekündigten und nicht rechtzeitig abgehobenen Beträge im ersten Jahre nicht verzinst und nach Ablauf dieses Jahres bei der Königl. Regierung in Wiesbaden als Hinterlegungsstelle zu hinterlegen oder mit dem Zinsfuß, welche diese für Depósitos zahlt, zu verzinsen sind, entsprach der zur Zeit des Erlasses jenes Gesetzes bei den Emissionsstellen von Pfandbriefen bestehenden Übung. In den letzten Jahren ist in der Fachpresse auf die Härte derartiger Bestimmungen wiederholt hingewiesen und ihre Abänderung energisch gefordert worden. Die Hypothekendarlehen sind denn auch mit verschwindenden Ausnahmen dazu übergegangen, Depósitozinsen bereits vom Tage des Rückzahlungstermins an zu gewähren. Diese Praxis liegt im eigenen Interesse der Emissionsstellen, die sämtlich befreit sein müssen, sich ihren Abnehmerkreis zu erhalten. Ganz besonders verdienen diese Rücksicht die im Verkehr mit Wertpapieren vielfach ungewandten Abnehmer von Landesbank-Schuldverschreibungen. Es entspricht der Billigkeit, daß den Obligationenbesitzern, die von einer Kündigung keine Kenntnis erlangt haben, von den Beträgen, welche die Emissionsstelle weiter zinstragend befreit hat, vom Rückzahlungstermine ab Depósitozinsen vergütet werden. Als solche wird man aber nicht die von einer Regierung für amtliche Hinterlegungen gewährten Depósitozinsen als Norm betrachten dürfen, sondern es wird der Emissionsstelle zu überlassen sein, einen den Geldverhältnissen für die in Betracht kommende Zeit entsprechende Depósitozinsfuß zu bestimmen. — Auch hier hat der Kommunal-Landtag früher Abänderungen nach der Richtung in Anregung gebracht, daß 1. die Zinsen nicht vor Ablauf eines Quartals nach der Kündigung gezahlt werden sollen, daß 2. der höchste zu gewährende Zinsfuß derjenige sein soll, welcher für die Obligationen selbst festgesetzt ist, und 3. eine Maximalzeit für die Depósitozinsen (5 Jahre) festgesetzt werden soll. Die beiden ersten Anregungen hat der Ausschuss berücksichtigt und wird beantragt und beschlossen, den Antrag des Landesausschusses mit dieser Abänderung gut zu heißen.

Abg. Duderstadt berichtet für den Wahlausschuß. Betr. a) die Neuwahlen zum Landes-Ausschuß. Die Funktionsperiode der folgenden Mitglieder des Landes-Ausschusses ist abgelaufen: Geh. Justizrat W. Hummer-Frankfurt, Bürgermeister a. D. Höchst-Oberbreiten, Bürgermeister Kröb-Weitendorf, Stadtrat Dr. Fieich-Frankfurt und Landrat Geh. Reg.-Rat Dr. Bedmann-Uffingen, ebenso die ihrer Stellvertreter: Bürgermeister a. D. Geh. Reg.-Rat Dr. Varrentrapp-Frankfurt, Bürgermeister a. D. Fint-Weber, Bürgermeister a. D. Eppstein-Nassau, Oberbürgermeister Vogt-Biebrich und Landrat Büchling-Limbura. Auf Antrag des Referenten werden diese Herren sämtlich wiedergewählt; b) die Wahl von 3 Beiräten nebst Stellvertretern zur Landesbank-Direktion. Diese Posten hatten bisher die Herren Geh. Rat Hilt-Limbura, Wedel-Frankfurt und Stadthalter Weil-Wiesbaden inne. Stellvertreter waren die Herren Weinbändler Sturm-Müdesheim, Kom.-Rat Koch-Wiesbaden und Bankier v. Meißner-Frankfurt. Stadthalter Weil ist gestorben, an seine Stelle rückt laut heutiger Beschluss der Stellvertreter Kom.-Rat Koch und für diesen als Stellvertreter tritt Herr Rentner Adolf Theis-Gladenbach ein.

Abg. Dr. Geiger beantragt als Referent des Beamten- und Eingaben-Ausschusses dem Reglement über die den Mitgliedern des Kommunal-Landtages usw. zu gewährenden Entschädigungen dahin zu bestimmen, daß der an die Abgeordneten zu gewährende Satz von 12 auf 15 M. erhöht wird. — Das geschieht nach einer kurzen Debatte zwischen dem Referenten, sowie dem Abg. Büchling einen- und Dr. Heussenstamm anderenteils.

Für denselben Ausschuss referiert Abg. Dr. Schner-Wiesbaden, betr. die Neuorganisation der Gehälter des Landeshauptmanns und des Landesdirektors. Die Bezüge sollen nach seinem Antrag betragen: Für den Landeshauptmann 12 000 M. Gehalt nebst freier Dienstwohnung im pensionsfähigen Werte von 800 M., 2000 M. Repräsentationskosten und freier Heizung und Beleuchtung, für den Landesbank-Direktor 11 000 M. Gehalt, freie Dienstwohnung, deren Wert ebenfalls mit 800 M. bei der Pensionsberechnung in Anrechnung kommt, und freier Heizung, resp. Beleuchtung. Eine Debatte zwischen den Abgeordneten Wedel, Heussenstamm, Dr. Alberti usw. führt zur Abschaffung eines Antrages auf Erhöhung der Bezüge des Landesbank-Direktors um 1000 M. und dann zur Annahme der vom Ausschuss vorgeschlagenen Sätze. Der Rest der Tagesordnung wird abgelehnt. Nächste und voraussichtlich letzte Sitzung Dienstag, vormittag 9½ Uhr.

## Sport.

Frühjahrsregatta des Rheinischen Segler-Verbandes.

Die seit 1899 stattfindenden Segelwettkämpfe um den Kaiserpreis fanden am Sonntagvormittag ein dramatisches Ende, indem die Elemente, welche früher wiederholt verjagten und die Veranstaltung öfters zu einer Komödie werden ließen, diesmal mit arger Gewalt wüteten. Gleich nach dem um 11 Uhr bei Niederwalluf stattfindenden Start, welchen die Rennjachten in der Reihenfolge „Bijou“, „Corfar“, „Elsbeth“, „Woglinde“, „Extrem“, „Jilia Rheni“, „Rodenheimer“ eröffneten, setzte eine schwere Gewitterwolke mit wolkenbruchartigem Regen und heftigem Windstoß aus Südwest ein, in der die für solches Wetter viel zu reichlich besetzten Jachten einen gefährlichen Kampf zu bestehen hatten. Die nur wenige Minuten anhaltende Gewitterwolke richtete denn auch arge Verwüstungen an. „Rodenheimer“ von Offenbach, welcher noch gar nicht die Startlinie passiert hatte, ging seinem Führer vollständig durch und verschwand anstatt in der Richtung nach Schierstein, gen Eltville hin. „Elsbeth“ von Mainz drehte ebenfalls durch und strandete mit großer Fahrt auf der Wallufer Kribbe. Schlimmer noch erging es „Woglinde“ von Mainz, welcher der Mast glatt abgebrochen wurde und „Bijou“ von Mainz, welcher gekentert war und Kieloben trieb. In dem wolkenbruchartigen Regen konnte man nicht sofort übersehen, ob alle Mannschaften der verunglückten Boote außer Gefahr waren und am Land, sowie unter den zahlreichen Passagieren auf dem Köln-Düsseldorfer Dampfer „Gutenber“, welcher gerade fahplanmäßig in Walluf eintraf, entstand eine ziemliche Aufregung. Der talwärts kommende Dampfer „Gutenber“ stoppte sofort und ließ mit anerkannter Geschwindigkeit sein Boot ins Wasser, welches zuerst auf der Unfallstelle war und mehrere Herren aufnahm, die sich dadurch, daß sie sich im Taumwerk verstrickt hatten in hilfloser Lage befanden. Inzwischen kamen mehrere Motorboote vom Lande an und brachten die verunglückten Boote in Sicherheit. Als man den Kampfplatz wieder übersehen konnte, zeigte es sich, daß nur „Jilia Rheni“, „Corfar“, „Extrem“ übrig geblieben waren und von den Kreuzerjachten nur „Lotti“-Erbach, „Undine“-Offenbach und „Therese“-Wingen die Wettfahrt aufgenommen hatten, die des weiteren ohne nennenswerte Zwischenfälle verlief, abgesehen von dem ausgefuchsten schlechten Wetter, welches die übrig gebliebenen Boote jedoch gut bestrich. „Jilia Rheni“, ein im amerikanischen Typ erbautes flaches Schwertboot, dem man von mancher Seite am wenigsten genügende Widerstandsfähigkeit gegen solches Wetter angetraut hätte, gewann den Kaiserpreis zum drittenmal und damit endgültig; ferner den Wanderpreis des fünften Wied, sowie ihren Klassenpreis. Kurz erwähnt seien noch einmal die bisherigen Gewinner des Kaiserpreises: 1899 „Extrem“, Mainzer Segelklub, Führer J. Ran; 1900 „Rodenheimer“, Rappus-Offenbach, Führer C. Heymann-Schierstein; 1901 derselbe, Führer B. Stvoir; 1902 „Corfar“, S. Wederling-Frankfurt, Führer C. Heymann; 1903 derselbe, Führer selbst; 1904 „Jilia Rheni“, Schmitting-Bonn, Führer C. Hilgers-Göln; 1905 „Woglinde“, Mainzer Segelklub, Führer J. Ran; 1906 und 1907 „Jilia Rheni“, Führer Schmitting resp. Hilgers. Die übrigen diesjährigen Preisträger waren: „Er“ 1. Preis und Wanderpreis Klasse Va, „Lotti“ 1. Preis Klasse V, „Therese“ 1. Preis Klasse VI. Δ

## Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblattes.

Berlin, 3. Juni. Das durch eine hiesige Mittagszeitung verbreitete Gerücht, daß der Heimritt des Kaisers an der Spitze der Truppen nach der Frühjahrsparade auf Anraten der Polizei unterblieben sei, entbehrt jeder Begründung. (Der Kaiser ist am Samstag nach der Frühjahrsparade abweichend von der sonstigen Gepflogenheit vom Paradedfeld direkt mit dem Fürst von Fürstberg nach Potsdam zurückgekehrt, worauf sich wohl das nummehr dementierte Gerücht gegründet hat. Die Red.)

Berlin, 3. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses, ihren Antrag zur Wahlrechts-Reform noch in dieser Woche zur Besprechung zu bringen.

Malsatt-Burbach, 3. Juni. Die „Malsatt-Burbacher Zeitung“ meldet: Heute mittag 12½ Uhr wurde der Italiener Pasquale Frankine auf dem Geleise von hier nach Stieringen von einem Schnellzuge erfaßt und sofort getötet, indem ihm der Kopf zertrümmert wurde. Auch der 46 Jahre alte Kottensführer der Burbacher-Hütte, Wilhelm Birkenhauer, der den Italiener zu retten versuchte, wurde vom Zuge erfaßt und getötet.

Tropphaus, 3. Juni. Der Textilarbeiter-Ausschuß in Jägerndorf ist beendet, nachdem eine Einigung zwischen den Unternehmern und der Arbeiterkassette erzielt wurde.

wb. Berlin, 3. Juni. Der Kaiser empfing heute vormittag den Ministerpräsidenten Fürst Bülow, den Finanzminister und den Landwirtschaftsminister zu gemeinschaftlichem Vortrag.

wb. Nürnberg, 3. Juni. Dem „Frankischen Kurier“ zufolge verstarb Reichstags- und Landtagsabgeordneter Tobias Nihler (konf.) Sonntagnacht in Alfershausen am Herzschlag.

Rom, 3. Juni. Der Papst empfing gestern morgen ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm von Kaiser Wilhelm zum Geburtstag. Der Papst antwortete mit den Ausdrücken herzlichsten Dankes.

wb. Bukarest, 3. Juni. Gestern begannen die allgemeinen Parlamentswahlen mit der Wahl



aus dem ersten Senatskollegium, welches in seiner Majorität aus Großgrundbesitzern zusammengesetzt ist. Von den 60 durch dieses Wahlkollegium zu bezeichnenden Sitzen erhielten die Liberalen 43, die Konservativen 9 Sitze; 8 Stichwahlen sind erforderlich.

wb. London, 3. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Simla: In Crenada in der Provinz Madras ist es unmittelbar nach dem Besuche eines bekannten Agitators zu Unruhen gekommen, die sich gegen die dortigen Europäer richteten. Veranlassung war die Bückigung eines eingeborenen Studenten durch einen Arzt, der von diesem auf der Straße belästigt wurde. Ein Volkshaufen zog darauf vor den europäischen Klub und ließ seine Zerstörungswut an dem Klubhause aus. Ein Beamter, der den im Klub Anwesenden mit einigen eingeborenen Polizisten zur Hilfe kam, wurde ebenso wie der Arzt von der Menge tödlich angegriffen und verwundet.

wb. Berlin, 3. Juni. In der Wohnung der Frau Schmidt in der Frankfurter Allee brach heute früh ein Brand aus. Als die Feuerwehre erschien, sprang die zwölfjährige Tochter aus dem Fenster in den Hof. Die Mutter, die schwere Brandwunden erlitten hatte, wurde mit der mechanischen Leiter heruntergeholt. Mutter und Kind sind schwer verletzt.

wb. Wien, 3. Juni. Die „Lobener Zeitung“ meldet, daß gestern vormittag auf dem Lobentinssee ein Segelboot mit fünf Insassen kenterte. Zwei derselben, eine Dame und ein Gymnasiast, ertranken, die anderen drei sind gerettet.

## Volkswirtschaftliches.

### Handel und Industrie.

**Geld- und Hypothekenmarkt.** Der Geldmarkt ist stetig, es ist ziemlich Geld angeboten. Der Privatdiskont ist auf 4½ Proz. herabgegangen, tägliches Geld, das anfangs vorerzogene 5½ Proz. befragt, ist auf 4½ Proz. herabgegangen. Der Reichsbank-Präsident hat sich dieser Lage von seiner Urlaubsfahrt zurückkommen und es sich dann zeigen, ob der Reichsbankdiskont herabgesetzt wird. Dagegen steht es auf dem Hypothekenmarkt traurig aus. Was schon vor Monaten vorausgesetzt und von verschiedenen Seiten als Wache beurteilt wurde, ist noch schlimmer eingetreten als man glaubte. Es hat heute keinen Zweck mehr, sich des weitem darüber auszulassen, denn, wie der Franzose sagt, es wird doch nur als Tric de Commerce angesehen. Hypothekentapitalien sind einfach nicht zu haben oder man muß ganz außerordentliche Zugeständnisse machen. Der Verein Berliner Hypothekendarlehen schreibt in seinem letzten Bericht: „Die Geldbeschaffung bleibt schwierig, die Zinsläge ziehen an.“ Es liegen aus Süddeutschland noch keine Offerten vor, und zwar auf feldgerichtliche Lage zu 4½ Proz. Zins bei 1½ Proz. Abschlußprovision. Wer diese noch benutzen will, soll sich beeilen, denn dieses Kapital wird auch sehr vergriffen sein, der Ober ist bald da und man wird viel leicht froh sein, zu 4½ Proz. Kapital zu erhalten. Für zweite Hypotheken ist sehr viele Frage und wird sich der Bedarf noch für Oktober heigern, man zählt heute gerne 5½ Proz. Zins. D. A. Berlin, Hypothekendarlehen.

### Weinbau und Weinhandel.

m. Radesheim, 1. Juni. Die Königl. Preuss. Domäne hatte heute im hiesigen Domänenamt ihre zweite dies-jährige Weinversteigerung, welche den gleichen hervorragenden Verlauf nahm wie die gefrige Weinversteigerung zu Moser Eberbach. Auch heute gelangte eine Reihe hochedler, raffigter, gutgepflegter und reinerer Weine — im Ganzen 120 Nummern — zum Ausgebot. Es wurden höchste Preise von 2000, 2180, 2460, 2500, 2700, 2780, 2840, 2960, 3000, 3100, 3640, 4020, 4220, 4820, 4920, 5020, 5200, 5320, 5480, 6240, 6480, 6820, 12 000, 16 200 M. für Retswein und 2080, 2200, 2400, 2520, 2600, 3600, 3840, 3760, 4000, 4080, 4520, 5240 M. für Rotwein im Stück erreicht. Das Halbstück 1906er Eltville, Reuenthaler und Radesheimer Weißwein erbrachte 500 bis 2680 M. Der Erlös für 42 Halbstück betrug 52 140 M. oder durchschnittlich 1242 M. für ein Halbstück. Das Halbstück 1904er Radesheimer, Eltville, Reuenthaler und Radesheimer Weißwein kostete 1820 bis 8100 M. Für 25 Halbstück wurden 72 600 M., für ein Halbstück durchschnittlich 2904 M. erzielt. Fünf Halbstück Radesheimer Rotwein wurden zu 800 bis 860 M., zusammen zu 3600 M. und durchschnittlich zu 720 M. in einem Halbstück abgegeben. Das Viertelstück 1906er Radesheimer Rotwein wurde zu 350 bis 850 M. verkauft. Der Erlös für 38 Viertelstück war 20 180 M. oder durchschnittlich 530 M. für ein Viertelstück. Für das Viertelstück 1904er Radesheimer Rotwein wurden 200 bis 1310 M. bezahlt. Für zehn Viertelstück wurden 10 210 M., durchschnittlich für ein Viertelstück 1021 M. erzielt. Das Gesamtergebnis für 48 Stück betrug 158 680 M. mit den Rätzen. An den beiden Tagen — gestern und heute — wurden für 107 Stück Wein insgesamt 446 790 M. eingenommen.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Abnahme der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht entschließen.)

\* Offener Brief an die hiesige Kurhausverwaltung in Wiesbaden. Mit Erstaunen las ich in dem „Wiesbadener Tagblatt“ die Angabe, daß die Herren Offiziere der Garnison Mainz Jahreskarten zum Besuche des Kurhauses zu 10 M. resp. 5 M. erhalten sollten. Sollte dies wirklich der Fall sein, dann würde hiesige Kurhausverwaltung gegen die Abkommen, die in den Vororten von Wiesbaden wohnen, eine schreiende Ungerechtigkeit begehen, was sehr zu bedauern wäre, indem dieselben für die Hauptkarte 50 M. und für die Beisitzer 20 M. pro Jahr zahlen müssen. Ich bitte um gefällige Beantwortung dieser Frage. Sollte die Angabe richtig sein, dann bitte hiesige Kurhausverwaltung den Abkommen, die in den Vororten wohnen, diesen Vorgang ebenfalls einzuräumen.

\* Die Verwaltung des hiesigen Kurhauses zu Wiesbaden wird ersucht, öffentlich zu erklären, ob es der Tatsache entspricht, daß Offiziere, sogar auswärtige, für die Jahreskarte nur 10 M., für ihre Angehörigen bloß 5 M. zu zahlen haben, die Bewohner von Eigenheim dagegen 50 M. für das Kalenderjahr zahlen müssen. Wenn die Frage bejaht werden sollte, ob diese unerbittliche Bevorzugung auch den anderen Abkommen gegenüber von der Kurverwaltung festgesetzt wurde oder von der hiesigen Stadtverwaltung? Dringend nötig erscheint es, daß vor den Lesernamen Klatsche angebracht werden mit dem Vermerk: „In den Leserkreisen und dem Durchgang ist laute Unterhaltung verboten.“ Jeder männliche Besucher sollte verpflichtet sein, beim Durchgehen der Leserkarte und Gesellschaftsräume den Hut abzunehmen. Für bessere Lüftung der Leserkarte ist zu sorgen. Etwas mehr Abwechslung in dem ewig monotonen Vergnügungsprogramm könnte nichts schaden. Auf noch immer der Wallen im Kurpark liegenden? Der Eintritt für Feuerwerk usw. dürfte für Abkommen billiger sein.

Im Namen mehrerer Abkommen J. B.

\* In einem Eingangs vom 29. Mai wird bittere Klage geführt darüber, daß die Kurverwaltung an Offiziere billiger Jahresabkommens (à 10 M.) abgibt und

hierin wird eine große Ungerechtigkeit erblickt gegenüber den hohen Jahresabkommens von 50 M. und 50 M., welche die Wiesbadener und die Fremden zahlen müssen. Ich selber bin kein Offizier und muß leider 50 M. zahlen. Trotzdem möchte ich hier ausdrücken, daß die Kurverwaltung, nach meiner persönlichen Meinung, sehr vernünftig handelte, wenn sie den Offizieren der hiesigen Jahresabkommens anbietet und dadurch recht viele Offiziere ins Kurhaus zieht. Es wird sehr wenige Mäurer Leutnants geben, die willens sind in der Lage waren, 50 M. für ein Jahresabkommens auszugeben, oder auch 4—5 M. für die Kurhauskarte, denn der Mäurer Leutnant hat außerdem bekanntlich noch die Karte von Mainz hin und her zu betreiben, abgesehen von den nicht niedrigen Preisen der Kurhaus-Reskoration. Dadurch, daß die Kurhausverwaltung auf den guten Einfall kam, den Offizieren die Jahresabkommens mit freiem Eintritt für die Karte à 10 M. zu offerieren, wird zweifellos erreicht werden, daß für die Kurhauskarte und -feste ein zahlreicher Besuch junger Offiziere, die doch nun einmal als beste Gesellschaft gelten, gesichert ist, und dies wird wieder die Folge haben, daß die Kurhauskarte auch bei den jungen Damen der besseren und besten Gesellschaft recht viel Anklang finden werden. Das Niveau der Gesellschaft und der Besuch des Kurhauses wird also zweifellos durch die obige Maßnahme der Direktion sehr gehoben werden und daher gebührt ihr höchste Anerkennung dafür. Ebenso sehe ich durchaus nicht ein, warum der Herr Einsender sich darüber beschwert, daß man Fische im Voraus bestellen und belegen kann. Der Herr Einsender kann das doch gerade so gut wie die Mäurer Offiziere, und letztere bekommen in der Restauration sogar keine Vorzugskarte. Eins möchte ich bei dieser Gelegenheit der Kurhausdirektion noch zu erwägen geben. Wäre es nicht richtig, allen Abkommen die Konzession zu machen, daß sie zu allen Extraveranstaltungen, bei denen die Direktion Extraeintritt erhebt, freis nur das halbe Entree zu zahlen haben, oder gar kein Entree. In den meisten Fällen genießen die Abkommen heute schon solche Konzessionen. Es ist aber immer ungewiß, warum will die Kurdirektion solche Konzession nicht schon auf die Abkommenskarten drucken? Sicher würde das die Reizung zum Abkommen ganz bedeutend befördern; was um so erwünschter wäre, als die Erhöhung der Jahresabkommens auf 50 M. resp. 50 M. auf viele absehbare Weise wird. Viele werden so rechnen, daß sie das Kurhaus schließlich 30 resp. 50mal besuchen werden, und daß es daher vorteilhafter sein wird, sich nicht zu abonnieren; und hat man sich nicht abonniert, dann werden natürlich die Kurhausbesuche aufs äußerste eingeschränkt. Wenn in diesem Frühjahr recht viele Abkommen genommen sind, so ist das nicht verwunderlich. Ich fürchte aber, daß im nächsten Jahr, wenn der Reiz der Neuheit vorbei ist, die Zahl der Abkommen erheblich abnehmen wird, und daher wäre es doch vielleicht klüger, im nächsten Jahr die Abkommens etwas herabzusetzen.

\* Ahmannshausen, 2. Juni. Ein eigenümlicher Billeitverkauf fand am Fronleichnamstage an dem Schalter unseres hiesigen Bahnhofes statt. An Stelle der sonst üblichen Fahrkarten wurden für nach Wiesbaden von der Station Ahmannshausen ausgehende Fahrkarten angeboten. Der betr. Reisende wurde von dem Beamten gefragt, für wieviele Personen er Fahrkarten haben wolle. Nach Nennung der Zahl wurde ein Schein in sehr zweifelhafter Ausführung gegen entsprechende Zahlung verabreicht. Auf diese Art wurden Leute zusammengepöbelt, die im gewöhnlichen Leben von der gegenseitigen Existenz gar keine Ahnung hatten. Große Heiterkeit entstand dadurch, aber auch viel Ärger. Da die Station Ahmannshausen keine Fahrkarten nach der nassauischen Hauptstadt Wiesbaden oder in dieser Fahrkarte ein Produkt der neuesten Eisenbahnreform? Nebenfalls sollte man vermeiden, daß Ausländern Gelegenheit geboten wird, sich über Einrichtungen auf unseren Bahnen lustig zu machen, wie es in diesen Fällen geschah, jedoch mit Recht.

## Briefkasten.

Korrek. Man schreibt „erwidern“, nicht erwidern. Siehe auch Duden und andere deutsche Wörterbücher.

R. W. Von der ersten „Reunion d'ansante“ im Kurhaus war leider nicht viel zu berichten. Die Veranstaltung hatte nicht den erhofften Anklang gefunden.

G. R. Die Kanalbenutzungsgebühr ist auch von den Steuerfreiheit genießenden Personen zu entrichten.

## Handelsteil.

Zur neuen 4proz. bayerischen Anleihe. Wir haben schon vor einigen Tagen angedeutet, es sei befremdend, daß Bayern eine 4proz. fundierte Anleihe auflegt, im Gegensatz zum Reich, Preußen, Württemberg und Oldenburg, die sich mit Schatzscheinen für kürzere Zeit behelfen zu können glauben, in der Hoffnung, z. B. in 5 Jahren wieder zu billigerem Zinsfuß Geld zu erhalten. Bis 1915 ist nun diese Hoffnung vorbei, Bayern, das zuerst erklärte, vom 3½proz. Zinsfuß nicht abzugehen, hat mit seinem gegenwärtigen Handeln den anderen Staaten die Suppe versetzt. Selbstverständlich ist aber dabei nicht an eine böse Absicht zu denken, denn unseres Wissens haben sich die Regierungen von Nord und Süd lange nicht so gut vertragen wie gerade seit neuerer Zeit. Es liegt auch keine finanzielle Ungeschicklichkeit vor, sondern einzig und allein die internationalen Geldverhältnisse haben Bayern kaum eine andere Wahl gelassen, zu günstigen Bedingungen seinen Geldbedarf zu decken. Noch mehr Schatzscheine mit kürzerer Kündigungsfrist an den Markt zu bringen, war am allerwenigsten geraten. So, wie die bayerische Regierung verfuhr, konnte sie 1½ Proz. mehr herausheben als Preußen. Allerdings, die Nebenwirkungen sind bereits auch nicht ausgeblieben. Die 3½proz. Bayern wichen stark im Kurse und diejenigen der übrigen Staaten werden gleichfalls gedrückt. Es sind die 3½proz. bayerischen Eisenbahnobligationen und Allgemeine Anleihe bis 93,10 zurückgegangen, und die 3½proz. Deutsche Reichsanleihe, die Mitte Mai noch 94,40 notierte, bis 93,60 gewichen. Die Folgen von Bayerns Vorgehen werden sich wahrscheinlich in noch stärkerem Maße bei Provinzial- und Kommunalanleihen und ganz besonders auch bei den Pfandbriefen der Hypothekendarlehen zeigen.

Geld- und Börsenlage. Am vergangenen Samstag war die neueste Geldversteigerung, die die Spekulation wieder einmal in Erregung versetzt hat, so gut wie überwunden, ja man konnte von einer Besserung des Geldmarktes sprechen. Dann wurde die Gesamtanzahl durch die große Lokomotivenbestellung der preußischen Staatsbahnen vorteilhaft beeinflusst. Nicht allein die Bestellung an sich regte an, sondern auch der Umstand resp. die Folgerung, daß die Staatsbahnverwaltung über die fernere Verkehrsentwicklung eine so günstige Meinung hat. Aus allen diesen Gründen war die Gesamthaltung wieder einmal fest, bis das alte Uebel: Rückgang der amerikanischen Transportwerte, kam, da drüben wieder die Getreide- und Baumwollpreise gestiegen waren und in betreff Roosevelts reden kein solcher Optimismus wie in London herrscht.

Metalwerke, Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. In außerordentlicher Hauptversammlung wurde beschlossen der Ankauf des Westfälischen Messingwalzwerkes Wilhelm Frieg u. Ko. zu Menden, sowie der Ankauf eines Spezialverfahrens zur Verwertung nachlässiger Rohre.

Italienische Meridionalbahn. Der „F. Z.“ wird von ihrem Korrespondenten gemeldet, daß die Gesellschaft ein großes

Vorschußgeschäft gemacht und der Elektrizitätsgesellschaft Edison in Mailand etwa 10 Millionen Frank auf mehrere Jahre zu 4½ Proz. Zinsen vorgestreckt hat. Die „F. Z.“ bemerkt hierzu mit Recht: Die Italienische Meridionalbahn täte besser, daran zu denken, ihren Umlauf an Obligationen und Aktien schneller zu tilgen, als bankmäßige Geschäfte zu machen, die weder in ihrem Statut vorgesehen sind, noch mit ihren Gesellschaftszwecken in Zusammenhang stehen.

Baumwollen-Hausse. Am New Yorker Baumwollmarkt hat es am vergangenen Freitag wieder einmal eine Hausse infolge der ungünstigen Witterungsberichte gegeben. Namentlich aus dem wichtigsten Baumwollstaat, Texas, wurden verheerende Niederschläge gemeldet. Sowohl in Amerika wie in Liverpool ist jetzt ein Preisstand erreicht, wie er seit dem Sully-Corner im Jahre 1904 nicht mehr vorgekommen ist. Den kräftigsten Vorschub leistete der Hausse die Schätzung des Baumwollstandes seitens der Miß Gilles. Diese lautete auf 63, während der Regierungsbericht im Vorjahr den Durchschnittsstand zu Anfang Juni mit 84,6 angab und die bisher schlechteste Privatschätzung, die von Prince, noch 69,3 war.

Verlängerung des Spiritus-Syndikats. Die Prüfungskommission hat festgestellt, daß die bis zum 1. Juni 1907 eingegangenen Beitragsanmeldungen für Norddeutschland statt der geforderten 100 Millionen Liter Kontingent nur 154 874 087 Kontingent umfassen. Auch für Süddeutschland war die bedingte Beitragsziffer nicht erreicht. Die Kommission hat eine Nachfrist bis zum 11. d. M., mittags 12 Uhr, gestellt.

Norddeutsche Gummi- und Guttapercha-Waren-Fabrik vorm. Ponrebert u. Reimann. Das Jahresresultat ist wieder recht kläglich. Einschließlich 3045 M. Vortrag beträgt der Gewinn 127 060 M., von denen 83 950 M. (118 286 M.) abgeschrieben und 40 000 M. als Baureserve verwendet worden. Eine Dividende gibt es natürlich unter solchen Umständen wieder wie seit 1904 nicht. Eine Sanierung wird der Generalversammlung vorgeschlagen werden. Das Aktienkapital beträgt 1 207 000 M.

Zulassungen. In Berlin: Die Zulassungsstelle genehmigte die Prospekt über 15 Millionen Mark Teilschuldverschreibungen der Deutsch-Überseeischen Elektrizitätsgesellschaft und von 600 000 M. Vorzugsaktien der Anhaltischen Kohlenwerke.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Berliner Gußstahlfabrik und Eisengießerei Hartung, Aktiengesellschaft, beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. gegen 5 Proz. im Vorjahr. Wie gemeldet wird, ist die Fabrik dauernd gut beschäftigt. Die Vereinigten Chemischen Werke zu Charlottenburg werden voraussichtlich wieder 13 Proz. Dividende verteilen. Die Coloniale Unfallversicherungs-Gesellschaft verteilt 60 M. auf alte und 120 M. auf jede neue Aktie. Als bezeichnend für die geringe Bedeutung des Seemannsstreiks kann es gelten, daß der neue Pakettahrdampfer „Präsident Lincoln“ und der neue Südamerika-Dampfer „Santa Lucia“ am Samstag fahrplanmäßig ihre erste Ausreise antreten konnten, wozu immer tüchtige Seeleute erforderlich sind. Die bedeutende Wiener Pelzwarenfirma Karl Teichs Wwa. u. Söhne befindet sich in Zahlungsstockung. Die Verhandlungen wegen einer Anleihe auf der Grundlage der Einnahmen bei dem Bewaffnungsfonds werden seitens der türkischen Regierung mit der Deutschen Orientbank noch fortgesetzt; angeblich bewirbt sich nun auch die Deutsche Bank.

## Kuxen-Markt.

Preise ermittelt auf Grund von Geboten und Offerten der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.

Montag, den 3. Juni 1907.

Steinkohle.	Nachfrage	Angebot	Steinkohle.	Nachfrage	Angebot
Alte Haase . . . . .	1890	1940	Helene, Amalie . . .	17700	19000
Auguste Victoria . . .	14000	14900	Hermann I—III . . .	8175	8235
Blankenburg . . . . .	2 25	2 00	König Ludwig . . . .	28700	29100
Constantin der Gr. . . .	35000	37000	Königin Elisabeth . .	21200	21600
Deutschl. Haßlgh. . . . .	—	5750	Lothringen . . . . .	32000	34300
Dorsfeld . . . . .	—	13800	Mont-Cenis . . . . .	15700	19200
Eintracht Tiefbau . . .	5650	5900	Oester . . . . .	1450	1575
Ewald . . . . .	—	57000	Schürb. Charlotth. . .	1700	1750
Fr. Vogel u. Unverh. . . .	3700	3800	Trappe . . . . .	—	3400
Graf Schwerin . . . . .	—	10500	Tremonia . . . . .	3400	3475
Heinrich . . . . .	—	4500	Triem . . . . .	5250	5325
			Victor . . . . .	—	2000

Brühl . . . . .	9700	10100	Brunkohle, Roddergrube . . .	—	31500
Donatus . . . . .	—	13500	Schallmauer . . . . .	8625	8700

Alexandershall . . . . .	7950	8100	Heldrungen . . . . .	1350	1400
Boienrode . . . . .	6125	6250	Hohenfels . . . . .	8500	8750
Burbach . . . . .	11750	—	Hohenzollern . . . . .	4650	—
Carlsfund . . . . .	7600	7725	Johannashall . . . . .	2575	2450
Desdemona . . . . .	—	5325	Kaiseroda . . . . .	7700	8050
Deutschl. Justenbg. . . .	4600	4675	Neustadt . . . . .	16000	16300
Glückauf Sondersh. . . .	—	16350	Rothenb. Hedwgb. . .	1400	1425
Großh. v. Sachsen . . . .	5400	5500	Wilhelmshall . . . . .	12800	12900
Günthershall . . . . .	4525	4600	Wintershall . . . . .	—	13000

Apfelbaumzug . . . . .	—	1500	Henriette . . . . .	1775	1800
Bantenberg . . . . .	1850	1900	Klärerweide . . . . .	—	600
Bilmer Gruben . . . . .	1575	1625	Victoria b. Littfeld . .	1125	1150
Fernie . . . . .	—	4500	Wildberg . . . . .	175	225

## Geschäftliches.

Es gibt bei BLUTSTAUNGEN nach dem UNTERLEIBE, HÄMORRHOIDALEIDEN nichts besseres, als eine häusliche Kur mit

# Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle).

F 73

Hunyadi János erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Unserer heutigen Stadt-Anlage liegt ein Prospekt von Geh. Raab, Sarger Kucherei, Mindeleben i. Harz, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Beilagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte von Weitz.

Beamtenthilber Redakteur für Politik und Handel: H. Ogehorst; für Lok. Redaktionen: J. Reiter; für Wiesbadener Redaktionen, Sport und Zeitwirtschaftliches: C. Rotherdt; für Nassauische Redaktionen, Kunst und Theater, Vermischtes und Gesellschaft: D. Tiefenbach; für die Anzeigen und Ankündigungen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.







Marke  
**Fortschritt**<sup>99</sup>

In jeder Hinsicht tonangebend für moderne Fussbekleidung.

Ganz neue hochelegante Formen; sehr aparte Farben.

**Neustadt's**  
Schuhwarenhaus  
Wiesbaden, Langgasse 9.

Um Besichtigung der Schaufenster wird höflichst gebeten.

K 139

Kurhaus Niederrhein, Pension u. Restaurant, bei Eltville, unmittelbar a. Hochwald, in reizvoll. Umgebung, erfrischend u. vollst. Ruhe gelegen. Schattiger Waldpark. Komfort. Zimmer mit ged. Balkone. Vorzügliche Verpflegung. Nähere Preise. Beschl. Aufenthalt i. Rekonvaleszenten, Ruhe u. Erholungsbedürfnisse. Direktion. Trübs u. Badefur. Näh. Prosp. Fernspr.-Amt Eltville Nr. 43.

### Bad Kreuznach.

F 178

Gewinnungsort der echten Kreuznacher Mutterlauge.

### Motel und Pension Kauzenberg.

Solbäder aus stärkster Quelle. Grosser Garten. In nächster Nähe des Kurgartens. Elektr. Licht. Automobil-Remise. Besitzer W. Reichardt.

### Baden-Baden.

**Badischer Hof,**  
**Hôtel de la cour de Bade,**  
altberühmtes erstklassiges Haus.  
Einziges Hôtel 1. Ranges am Platze mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.  
**Wunderschöne Lage, direkt an der Promenade.**  
Eigener grosser Park. (B.Z. 64281) F 9

### Gesundheits-Unterkleider

Dr. Thomalla

Marke Windmühle

Alleiniger konzess. Fabrikant:

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep.

Niederlage bei.

**M. Bentz.**

(Hb. 4941) F 10

Im Saale der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft  
Donnerstag, den 6. Juni d. J., abends 8 Uhr:

### Konzert

des blinden Violon-Virtuosen Wilhelm Schaefer, unter Mitwirkung des Pianisten Herrn W. Hülsen.  
Billetts num. 3 Mk. und 2 Mk., unnum. 1 Mk. sind an der Abendkasse zu haben.

2 Jahre  
GarantietSichtbare  
Schrift!

### Schreibmaschinen

erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit allen modernen technischen Neuerungen gegen nachahmliche Nachbildungen von 10 bis 20 Mark.  
Verlang Sie unsern ausführl. Prospekt S. 205 kostenfrei.  
**Bial & Freund in Breslau II.**

(B.Z. 76222) F 10

### Geschäfts-Eröffnung.

Einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnisnahme, daß ich im Hause

### Moritzstrasse 44,

nah der Albrechtstrasse,  
einen

### Rasier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon

eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle mein Lager in allen Parfümerien und Toilette-Artikeln, sowie Anfertigung aller Haararbeiten.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und saubere Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Kundenschaft zu erwerben und zeichne

Hochachtungsvoll

**Otto Krebs, Friseur.**

### 300 Fantasi-Herren-

Westen, in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 3, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 3, 4, 50, 5, 50 und 6 Mk. Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Den besten Fussbodenanstrich erhalten Sie mit

### Tanbers „Nassovia“ Bernstein- Glanzack-Farben.

(Marke ges. geschützt.)

Ans denkbar best. Material hergestellt.

Hochglänzend! Klebfrei!

Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichten Streichbarkeit.

schnellem Trocknen, sowie ihrer

ausserordentlichen Haltbar-

keit als das beste, dauerhafteste

und deshalb verhältnismässig

billigste Anstrichmaterial für

Fussböden, Küchen-, Haus-

und Gartenmöbel allseitig aner-

kannt u. anderen Fabrikaten vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den

Anstrich ohne Störung im

Haushalt bequem selbst herstellen

lassen und wird Tanbers „Nassovia“

Bernstein-Glanzack-Farben nach ein-

maligem Gebrauch dauernd verwenden.

In allen Nüancen vorrätig:

Preis der 1-Kilo-Patent-Dose, für

16 q-m ausreichend, Mk. 1.60.

Bei Abnahme von 10 Dosen Mk. 1.50

per Dose.

### Oelfarben,

zum Gebrauch fertig, in allen Nüancen.

In einigen Stunden trocknend, ohne

nachzukleben.

Leinöl, Leinölgrün, Terpen-

tinöl, Sikkativ, Möbel- und

Metall-Lacke.

### Präpariertes Fussbodenöl,

für abgelaufene Fussböden, Treppen u.

Parkett etc. vorzüglich geeignet. Rasch

trocknend und nicht nachklebend.

Liter Mk. 1.—.

### Pinsel in grösst. Auswahl.

### La Parkett- u. Linoleumwachs,

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig.

Konserviert das Holz und schützt das

Linoleum vor dem Bruchwerden.

Bei leichter Behandlung und

geringer Anstrengung hohen dauer-

haften stehenden Glanz gebend.

Preis pro Dose Mk. —.80 Pfr. und

Mk. 1.—.

### La Stahlspäne.

1/2 Paket 25 Pfr., 1/4 Paket 45 Pfr.

### Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerter als weisse Oelfarbe.

Als sauberer und dauerhafter Anstrich

für Küchen, Badezimmer, Krank-

häuser und Klosetts bevorzugt. Kilo

Mk. 1.20.

### Möbelreinigungs- u. Schnellpolitur

beseitigt bei blind gewordenen Möbeln

Schmutz u. Oelansatz leicht u. schnell u.

erzeugt einen dauernden Glanz.

Preis pro Flasche 25 u. 50 Pfr.

Feinst. Hochglanz-Bronzen

in allen Farben. Beizen. K 191

### „Nassovia“-Drogerie

**Chr. Tauber,**

Kirchgasse 6. Teleph. 717.

## Große Möbiliar-Versteigerung.

Heute Dienstag, den 4. Juni cr., vermittags 9<sup>1/2</sup> u. nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags wegen Abreise und umgangshalber folgende sehr gut erhaltenen Mobilien, als:

1 Eichen-Schlafzimmereinrichtung, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, 6 Lehnstühle, 1 Stuhl, 1 Divan, 2 Bilder und ein Teppich, 1 Kuchenschrank, 1 u. 2-tür. Kleiderschränke, Kommoden, Vertiko, 1 Herren-Schreibtisch, 1 idem. Damen-Schreibtisch, 1 do. Vertiko, Spiegel mit Trumeau, Säule, Ballustrade und Sediger Salontisch, 2 Kuchenschrank, 2 Trumeaus, 2 feine Stuhlgarnituren, je Sofa und 4 Stuhl, einzelne Divans u. Sofas, ovale, rechteckige, Ausziehtische, Kipp-, Spiel- u. 2 Nähtische, 1 sehr gute Nähmaschine, 11 verschiedene sehr gute hochbühnige polierte und tannene Betten, 1 ein. Kinderbett, 3 Geflügelbetten, 2 Schlafkommoden u. Nachttische mit u. ohne Marmor, Handtücherhalter, Deckbetten u. Kissen, 2 sehr gute Küchenfahrzeuge, Tische, Anrichte und Stühle, Küchenbretter, 1 Polypheon mit 15 Platten, 1 sehr schöner gut gehender Regulator, verschiedene Bilder, Spiegel, 2 große Ölgemälde, Hänge- und St. Lampen, Lüster, Vorhänge, Portieren, Galerien, verschied. Automaten, 1 Grammophon mit Platten, 1 kompl. Badeeinrichtung, Zinkbadwanne, Holzuber, große Partie sehr gutes Kichen- und Kochgeschirr, Glas, Porzellan, Dörrleinen, Waschgarnituren u. c., sowie 1 Verkauf, 1 Heizverkleidung, 25 Stangen Bergmannsrohr, 1 Badentisch, 2 Deckenbeleuchtungen, 1 Schrank mit 20 Glasglöckern, elektrische Artikel u. versch. mehr.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung in meinem Versteigerungslokale

2 Bleichstraße 2, dahier.

**Adam Bender,**

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: 2 Bleichstraße 2.

1847 Telephon 1847.

NB. Täglicher Freihandverkauf herrschaftlicher Mobilien.

## Belzwaren- und Schirm-Versteigerung in Mainz.

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwält Dr. Friedmann dahier werden die Restbestände der im Konkurs befindlichen Firma Jos. Kämmerlein Nachf. bestehend in fertigen Belzwaren, darunter Stolen, Mäffe, Jacketts, Mägen, Jacketts, Kolliers, Shawls, Kinder-Garnituren, Vorlagen, Herren-Tragen, gefütterte Handschuhe, Automobil-Handschuhe, Jagdmäffe, Jagdhüte, Federboas u. c., sowie die noch vorhandenen fertigen Teile in Blaudruck, Jodel, Herz-Druck, Steinmarder, Edelmarbler, Alis, Läder, Seal, Perlener, Stunfs, Greifschwanz, Chinchilla u. c., ferner Schirme und Spazierstöcke Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Juni, vormittags von 10 Uhr an, im Bankett-Saale der Mainzer Liedertafel, Nr. Bleiche 56, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Am ersten Tage kommen die fertigen Waren, Schirme, Stöcke, am zweiten Tage die Teile und Zubehörsstücke zur Versteigerung.

**Hefner,**

Großh. Gerichtsvollzieher in Mainz.

## Friedrichshaller

Deutschlands Bitterwasser

Mild, sicher, prompt.

Bei Trägheit der Verdauung — Säurethoden — Gicht —

Reizbarkeit — Bluthochdruck — Leberleiden.

Käuflich in Apotheken, Drogengeschäften etc.

## Bilz

Dresden-Radebeul, Schloß

Lösung, Herr, mit

Lage, Sächs. Nizza

Prospekte

frei

Sanatorium

Station Lössnitzgrund

500000 qm, 3000 Gek.

Dam u. Pausen

Entf. 30 Pfr.

800 20

Licht-Luft-Bad

Station Lössnitzgrund

500000 qm, 3000 Gek.

Dam u. Pausen

Entf. 30 Pfr.

800 20

Bilz' Goldene Lebensregeln

soeben erschienen. 2 Mk.

Bestellt an: Bilz

Bilz Naturheilbuch ca. 1<sup>1/2</sup> Mk. verk.



Reparaturen an Messerputzmaschinen

Messerschneidmaschinen — Kaffeemühlen,

Teppichschneidmaschinen.

**Ph. Krämer,** Telephon

2079,

Weyhergasse 27. St. Langgasse 5.



Regulier-Kochherde.

Oefen. \* Kamine.

Zentralheizungen. \* Heizkörper-Verkleidungen etc.

**Hermann Hohlwein** (früher J. Hohlwein),

Telephon 2098.

Helenenstrasse 23.

Ab 1. Juli d. J.: Schwalbacherstrasse 41.



















**Gesucht**  
von alleinstehender Dame e. Wohn.  
von 4 Zimmern, Bad und reichlichem  
Zubehör. Offerten unter N. 508 an  
den Tagbl.-Verlag.

**4-Zimmer-Wohnung**  
gesucht auf 1. Oktober. Angebots  
mit Preis unter G. 510 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Gesucht per 1. Okt. Wohnung**  
v. 4-5 Z., mit Badstube, Garten,  
Gas, Electr. Genaue Offerten  
mit Preis unter N. 509 an  
den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Alleinstehende Offizierswitwe**  
sucht z. 1. Okt. 5-Zim.-Wohn. mit gr.  
Ballon. 1000-1200 Mk. Offert. u.  
N. 510 an den Tagbl.-Verlag.

Suche August-September d. J. Wohnung von 8-10 Räumen, herrschaftlich, in angenehmer Lage, Etage oder Villa (mit Vorlaufsrecht über 1 Jahr). Off. erb. an P. Klein, auz. Villa Neale, Ums.

**Zwei möbl. Zimmer** (je 2 Betten) für 2 Ehepaare gesucht. Preis 20 bis 25 M. Offerten unter **2. 508** an den Tagbl.-Verlag.

**Ruhige Dame**

nach Süden, Hochpart. od. 1. Etage,  
mit Licht u. Bedienung. Offerten  
mit Preisangabe unter D. 88 an  
die Tagli-Haupt-Agentur, Wilhelm-  
straße 6. 70099  
Angen. eleg. möbl. Zim. mit Peni-  
l. jg. Dame, ev. for. Br. 100 Mk.  
Keratal, Dohlemer- od. Emmerich-  
Off. u. A. 508 an den Tagli-Verlag.  
Herr sucht möbl. sep. Zimmer,  
Br. 25 Mk., im Osten der Stadt. Off.  
unt. B. 509 an den Tagli-Verlag.  
Ältere Dame sucht sofort

modl. Zimmer, mit oder o. Pension,  
Barr. oder 1. Etage, nahe den Bäd.  
Offerten mit Preisangabe u. N. 511  
an den Tagbl.-Verlag.

---

Zwei unmodl. hübsche Zimmer,  
in bes. Privathause, f. dauernder

**Hausen.** 7. Baumgarten. *Wohnhaus zum*  
Wohnplatzgekau. gesucht. Offert. mit  
Preis u. N. 510 an d. Tagbl.-Verlag.  
**Vier sucht für gleich**  
stwei unmoobl. Z. mögl. m. Ballon,  
elektr. Licht u. Dampfheizg., Taunus-  
Rheinstraße oder Nähe für dauernd.  
Offerten mit Preisangabe u. N. 510  
an den Tagbl.-Verlag.  
**Eine anst. Pers. sucht ein gr. f. S.**  
Näh. Schornsteinrahe 14, 8 St. z.  
**Gef. von Dame, w. viel reist,**  
z. 1. Okt. für dauernd 2 unmoobl. Z.  
in guter Pension, Nähe des Perotals  
bevorzugt. Offerten mit Preisang.  
unt. Z. 510 an den Tagbl.-Verlag.  
**1 großes oder 2 kleine unmoobl.**  
Zimmer p. 1. Juli von einzeln. H.  
im Südbiertel zu mieten ges. Off. m.  
Pr. u. N. 509 an den Tagbl.-Verlag.  
**Laden mit Wohnraum**  
f. Kolonialw., Butir-, Eier-, Sig-  
od. Kaffeegeschäft gesucht. Off. u.  
N. B. 3 postl. Vießriedrich a. M.  
**Lagerraum**  
für 2 Hm. Möbel gesucht. Offerten  
unter G. W. Baumgartenlaend.

1 großes oder 2 kleine unmöbl.  
Zimmer p. 1. Zuft von einzeln. S.  
im Erdviertel zu mieten gef. Off. u.  
Pr. u. S. 509 an den Taubl.-Verlag.

**Laden mit Wohnung**  
f. Kolonialw., Butier-, Eier-, Sig-  
ob. Kaffeegeschäft gesucht. Off. u.  
Pr. B. 3 postl. Siebrich a. Rh.

**Lagerraum**  
für 2 Sim. Mabeln gesucht. Offerten  
unter B. Rh. Bauhoflagernd.

**Fremden-Pensions**

In diese Rubrik werden  
**nur Anzeigen mit Überschrift**  
 aufgenommen. — Des Hervorhebens einzelner  
 Worte im Text durch fette Schrift ist unthunlich.

Eleg. möbl. Zim., Balf., Bäder  
 m. u. o. Pens. Adelheidsstraße 11, 1.

Pension Concordia, n. Hauptb.,  
 Herberichstraße 3, 1, eleg. u. einfach  
 möbl. Zim., mit u. ohne Pension.  
 Preise mäßig. Man spricht englisch,  
 französisch. Wäber im Hause.

Gartenanlagenstraße 17, 2,  
 5 Zim. v. Hauptbahnhof, f. Dauer-  
 mieter u. Paff. Schön,heim in ob.  
 ohne Pens. bel. geb. 75/6

Sch. möbl. Pohn- u. Schlafzim.,  
 Port. mit Balkon u. Garten, aus

wird in keiner Fremdenp. tagsüber  
bald. Aufn. gesucht, wo d. Gelegenh.  
hat, d. f. Küche z. erl., ohne gegen. V.  
Off. u. M. A. postl. Schützenhofftr.

Rab. bei dem Hejger August  
Werz, Gartenb. 1754

Neuzeit entspr. einger., besteh. aus  
6 Zimmern, Bad, Was., electr.  
Licht, 2 Treppenhäuser u. reichl.  
Bubel., sof. oder Winter zu verm.  
Näh. bei dem Besizer Angerstr.  
Werk. Gartenh. 1754











Bessere Wäsche zum Waschen w. augen.  
wird angen. Albrechtstraße 30, 2 r.

Wäsche z. Wasch. u. Wasch. w. ang.  
a. Land. Eig. Bleiche. Adr. F. Stein.  
Witwe. in Moppenheim.

Wäsche zum Waschen w. augen.  
Friedrichstraße 8, 4th. 4 St.

Wäsche zum Waschen u. Waschen w. augen.  
wird angen. Brantenstraße 20, Part.

Wäsche z. Fein- u. Glanzbügeln  
wird angen. Hartingstraße 6, Part.

Wäsche zum Waschen u. Waschen w. augen.  
Marstraße 16, 3. Eig. H.

Wäscherei u. Feinbügler  
f. feine Herrenwäsche, Gard., Plusen  
u. w. Emserstraße 6, Stb. 2 St.

Frisente  
nimmt noch Kunden an. Jahns-  
straße 21, 3 rechts, bei Wibel.

Geübte Frisente n. n. Kunden an.  
Schwalbacherstraße 39, 4th. 3 Tr.

Frisente nimmt noch Kunden an.  
Neugasse 3, 2 St. rechts.

Tüchtige Frisente  
empfiehlt sich. Ksh. Adlerstr. 47, 3 L

Fingernagelpflege,  
10—6. Taunusstraße 23, 1.

**Verchiedenes**

In diese Rubrik werden  
nur Anzeigen mit Überschrift  
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner  
Wörter im Text durch fett. Schrift ist unstatthaft.

25 Jahre selbst. gew. erf. Kaufmann  
sucht Filiale einesigarrengeschäfts  
oder anderer Branche zu übernehmen.  
Offerten erb. unter B. 505 an den  
Tagbl.-Verlag.

Partn. mit 5000 Mark  
in erkl. fein. Fremden-Pension ge-  
sucht. Offerten unter B. 508 an  
den Tagbl.-Verlag.

Welsch' alleinich. Dame od. Herr  
würde Dame aus bef. Fam. in bes.  
bed. d. Erkl. 5000 M. geg. dauernd.  
Heim u. bef. Verpfleg. in f. Aus-  
leih. Off. B. 508 a. d. Tagbl.-Verl.

Welsch Ebeidenfender  
w. einer bef. sehr anst. Person.  
lächelt mit 50 M. a. moment. groß.  
Verlegenh. bef. Dankb. H. n. lieh.  
Off. u. B. 509 an den Tagbl.-Verlag.

Weider wohl. Herr od. Dame  
w. acht. h. Bürger durch Darlehen  
v. 200 M. b. Untera. rett. f. Eiderb.  
u. a. Hinf. Off. H. B. voll. Bism. H.

Intell. Herren od. Damen  
z. Vertr. c. fein. Art. gel. G. Frau.  
übr. leicht. Erlolg. Näheres Wil-  
helmstraße 12, Stb. 2 L.

Dame  
von erster Gesellschaft sucht Teil-  
nehmerin an einer 5-Zimmer-Hofst.  
in der vorderen Parkstraße. Offerten  
unter B. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Untertiger Reiterfel  
zum 8./6. nachmittags zu mieten  
gesucht. Offerten unter D. 503 an  
den Tagbl.-Verlag.

Phot. App.-App. a. gebr. Fahrrad  
einzutaufen. Gneisenaustr. 3, 3 r.

Tücht. Frisente n. n. Kunden an.  
Goldgasse 17, 2.

Kind besseren Standes  
wird aufs Land in gute Pflege gen.  
Off. u. G. E. 39 Hauptbohlagernd.

Eine gesunde Frau  
sucht ein Kind mitzuführen. Dranten-  
straße 12, Seitenbau Parterre.

Alleinich. Dame mit eig. Heim  
f. d. Bekanntschaft eines all. gutl.  
Herrn zu machen. Offerten unter  
B. 510 an den Tagbl.-Verlag.

F. Mann, in angelegener Stellung,  
hier fremd, sucht Bekanntschaft mit  
lebenslust. bef. Dame, gleich welch.  
Alters, evtl. Heirat. Ehrenzelle. Off.  
unter B. 502 an den Tagbl.-Verlag.

Ehrensofin aus Saarbrücken  
w. Albrechtstraße 37, 6th. Part.

„Anna Werner.“

**Wegen Grippe**  
der hohen Larynxmiete bin ich im Stande  
den höchsten Preis zu zahlen für  
Herren- u. Damenkleid r. ganze Nach-  
w. Lustig. Köbenstraße 9.

**Nur Frau Stummen**  
Kl. Weberstraße 2, 1. kein Laden,  
zahlt die allerhöchsten Preise f. unter-  
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,  
Gold, Silber, g. Nachl. Postkarte genügt

**Möbel, Betten,**  
Teppiche, Ölgemälde, Musikinstrumente,  
Fahrräder kauft fortwährend  
L. Herz.  
Friedrichstraße 25, Seitenbau.  
Für Möbel sofortige Kasse.  
Bei kautalanter Bezahlung kauft  
kompl. Wohnungs-Einrichtungen  
in jeder Höhe, ganze Villen  
kompl. Nachlässe, einz. oder Stücker.  
Jacob Fuhr, Möbelhaus,  
Friedrichstraße 18.  
Größtes Geschäft dieser Branche  
hier am Plage. Telefon 2737.

**Bitte ausschneiden!**  
Lumpen, Papier, Flaschen, Gläser u. s. f., kauft  
u.holt p. ab E. Sipper, Drantenstr. 50.

**Kaufe** alt. Eisen, Metalle, Lumpen,  
Papier, Gummi, Flaschen  
u. Meutuch, z. höchsten Pr. u. s. f. Abholung  
Jakob Neumann, Hermannstr. 14.

**Stichige od. sonst defekte Weine**  
kauft stets zu den höchsten Preisen  
M. Arrieger, Mainz, Johannis-  
straße 8. Telefon 1339.



## Verpachungen

Grundstück m. Obst. (Eufamm)  
zu verpachten. Off. erb. unter C. 39  
an den Tagbl.-Verlag. 7699

## Unterricht

Gründlicher Unterricht  
in allen Fächern, Arbeitsf., Pension!  
Vorber. a. alle St. u. Examina!  
Worbs, haall. gepr. Oberl. Luitens. 43.

Engländer, früher Lehrer an d.  
School, erteilt Unterricht, bis u. scholl.  
Profess. graf. T. Mead. Weber. 11. 2.

Engländerin ert. Unterricht.  
Konversation. Elisabethstraße 11, 8.

German physician wants english  
conversation au pair. Off. unter  
Letters C. 502 Tagbl.-Verlag.

Fransösisches Schül.  
Französischen (Professors diplomées).  
Unterricht in Bonn, Gram., Literatur.  
Madame Schell. Dierke. Schwab-  
bacherstraße 30, 2 L.

Fransösisch (diplom.) erteilt groß.  
Unter. u. Konv. Westf. Westf. 1. 1.

Leçons de français.  
Kapellenstrasse 8, Paris.

Nassauische Handelsschule

Sir Damen u. Herren,  
Adelheidstrasse 10.

Erstes und vornehmstes Institut  
am Platze.

Prospekt gratis.  
Leitung:

Jacques Gadosky, staatl. geprüft.  
Akadem. Zerschneidenschule

von H. Joh. Stein,  
Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste u. Älteste Fachschule am Platze  
für die sämtl. Damen u. Kinder.  
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser  
Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid.  
und Direkt. Aufnahme tagl. Kostume  
verb. zugeschnitten u. eingezeichnet, Taillen  
und Rockf. von 75 Pf. bis 1 Mk.

Mästen in allen Größen in Stoff und  
Lad, mit und ohne Ständer, auch nach  
Maß zu fertigen.

Mästen Schrank  
(2-5 Uhr). f. Frauen u. Töchter. Staatl.  
gepr. Industrielle. (15-1. Tägl.).  
lehrt Schnitt, Zusch., Kleiderm., Schneid-  
naden, Stichen. Näheres Friedrich-  
straße 18, 2. (Anfert. gutpass. Schnitt.)

Guter Klavierunterricht wird  
erteilt Körnerstraße 2, 2 L.

Welche Dame würde  
Unterricht in allen  
feinen Handarbeiten nachmittags  
erteilen? Offerten unter C. 39 an die  
Tagbl.-Haupt-Agent. Wilhelmstr. 6. 7706

Damen wird von Spezialistin gründl.  
Unterricht in Massage

erteilt u. ärztl. Zeugnis verschafft. Auch  
wird Maniküre und Schönheitspflege  
gründlich gelehrt. Anfragen erbet. unt.  
M. S. 611 Hauptpostlag. Wiesbaden.

Geschäftliche  
Empfehlungen

Heil-Institut  
für 7504

Technische  
Musikerkrampf,

Zittern u. ähnliche Bewegungsstörungen  
heilt nach d. von den Prof. Esmerich,  
Nussbaum, Billroth etc. anerk. Methode  
d. verstorb. Julius Wolff seine von ihm  
selbst ausgebildete Tochter und lang-  
jähr. einzige Assistent. Thea Golwer-Wolff,  
Wiesbaden, Niederwaldstr. 7.

Man verlange Prospekt.

Audmas u. Panard u. Neumannstr.  
Einricht. u. Betr. u. Gesch. Paderm, Eintr.  
u. Nord. m. bill. bel. Off. Str. 11, 1 L.

Abdrucken in  
Maschinenschrift  
beste, tadell. Ausführung,  
allerschnell. Lieferung.  
H. Rinko, Kirchh. 30, 2. Tel. 3875.

Bengnis-  
Abdrucken in Maschinenschrift  
schnell, billig.  
Lehmanns Schreibstube,  
Martistr. 19a, 1. Eing. Grabenstr. 2.

Amateurphotographen.  
Entwicklung von Negativen, Anfert.  
von Kopien, Vergrößerungen etc. äußerst  
sorgfältig, billig und prompt Waterloo-  
straße 1, Part. 1, Ecke Rietstr.

Herrenkleider und Hülsen  
wird a. besorgt Albrechtstraße 46.

Bers. Schneiderin  
empfiehlt sich den geehrten Damen in u.  
außer dem Hause.

Erantienstraße 41, 2 rechts.

Massense  
Fr. Perrot,  
neue Methode,  
11-7 H. Goldgasse 21, 1, Ecke Langg.

Manifure,  
elegante Ausführung d. j. Dame,  
Körnerstraße 7, 2. n. d. Kocher.

Phrenologin  
Gneisenaustraße 8, Mitt. 3.

Phrenologin u. Reichmonat!  
Für Herren und Damen.  
Selmundstr. 42, Bdh. nur 1. Etage,  
nahe der Beltr. (Lingen. Eingang).

Chiromantie. Reichstraße 12, 11.

Verändertes

Ich warne hiermit jedermann, meiner  
Frau etwas zu leihen oder zu borgen,  
da ich für nichts haite.

Heinrich Guckes,  
Höckerstr. 31, 5. 2.

Für rentables Unternehmen wird  
ein tätiger oder stiler

Teilhaber  
mit 60-70,000 Mk. Einlage gesucht.  
Off. u. M. 500 an den Tagbl.-Verl.

Baumaterialien.  
Gut eingeführtes Geschäft sucht tätigen

Teilhaber  
mit Kapitaleinlage. - Offerten unter  
F. 507 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Geschäftsfrau  
wünscht eine

gutgehende Filiale  
gleichzeit. weicher Branche, eventl. küch-  
lich, zu übernehmen. Angebote unter  
F. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Hilfe,  
sichere, ges. Frauenteil.  
Berlin 9, Vorlagenerstr. 31, P. 9

Geldautomaten  
F 10  
und verschiedene Reibungen, Vertreter  
gekauft. Schodrack. Automaten-  
fabrikation, Berlin, Hagenstr. 24.

Der Verkauf  
eines best. eingeführten, glänzend  
rentierenden

Staub-  
Saug-Apparates

mit Hand- und elektr. Betrieb zu  
vergeben. Offerten unter S. 505  
an den Tagbl.-Verlag.

Kauf od. Beteiligung

sucht Kaufmann an einem guten soliden  
Unternehmen mit Einlage von 30,000  
bis 40,000 Mk. Offerten unt. M. 509  
an den Tagbl.-Verlag.

Die „Generalvertretung“ der  
„Smith Premier“

Schreibmaschine, verbunden mit

Schreibstube

f. schriftliche Arbeiten jeder Art,  
Diktierzimmer, Unterricht etc.

Langgasse 25.

Darüber geg. bequeme Katernrück-  
anfert. streng reell, schnell, fulant!

Wilhelm Dräger, Schöneberg b.  
Berlin, Vorbergstr. 8. Keine Kdn., keine  
Adressenliste, direkt Geldgeber. F 79

Geld

an jedermann in jed. Höhe zu 4, 5 und  
6 Prozent Zinsen. Ich verlange keine  
Kontostempel. Näh. Joh. Rau,  
München 438, Pündterpl. 8. F 76

Sehr geübte, in Persönlichkeit  
sucht streng diskret 50 Mk. zu leihen.  
Dankbare Zurückzahlung. Off. Off.  
unter D. 34 an den Tagbl.-Haupt-Agentur,  
Wilhelmstraße 6.

Welcher Edelknecht hilft  
einer  
abstehenden Persönlichkeit mit einer  
kleinen Anleihe für kurze Zeit. Näheres  
unter S. C. 25 Hauptpostlag.

Sehr geübte, gut qualifizierte j.  
Dame hat Interesse dafür, mit einem  
Gutten aus den best. Ständen u. Neprä-  
u. Führung des Haush. eine eig. Haus-  
wirtschaft zu gründen? Off. Anerb. mit Bild  
besorb. u. A. 292 der Tagbl.-Verlag.

Streng energische Dame  
würde noch die Erziehung eines älteren  
willigen Jungen übernehmen. Off. u.  
„Str. Hand“ Hauptpostlag.

Frauenleiden.

Menstruationsstörungen, sowie sämtliche  
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-  
handelt aranz- und operationslos  
Müller, Wiesbaden, Emserstraße 2,  
Sprechst. von 11-12 und 3-5 Uhr.

Frauenleiden

beh. ich. u. diskret, erf. Heb. Off. unter  
A. 929 an den Tagbl.-Verlag.

Periodenstörung?

Prof. Dr. P. Tausch, gratis.  
C. Bieker, Leipzig.

Damen  
wenden sich in  
diskr. Angelegen-  
an gewissenhafte  
erfahr. Person. Off. unter S. 395 an  
den Tagbl.-Verlag.

Ein Kind wird gegen einmalige  
Bergütung in gute  
Plege, auch als Gars angenommen.  
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Heiraten  
vermittelt. Fr. Wehner,  
Kölnberg 29.

Heirat  
m. Dame, 22 J., unabh.,  
freibest., Verm. 45,000 Mk.,  
Herrn, wenn e. ohne Verm., ab. m. gut.  
Eigensch., belib. ihre Abt. nicht anon. ein-  
zul. u. Glückwunsch, Berlin 80, 16. P 194

Reelle Heirat!

Jünger Witwer, 29 Jahre, mit zwei  
Kindern, 9 und 4 J. alt, Besitzer eines  
großen noblen Geschäfts, jährliches Ein-  
kommen 10-12,000 Mk., wünscht sol.  
ausländ. Herrn in fester Stellung  
oder jungen Witwe mit Ber-  
mögen in Verbindung zu treten. Off.  
mit Photographie wolle man bitte unter  
C. 507 an den Tagbl.-Verlag richten.  
Sorgfältige Diskretion zugesichert.

Nettes Fräulein.

sch. Mitte 30, 2500 Mk. bar, späteres  
Vermögen 10-12,000 Mk., wünscht sol.  
ausländ. Herrn in fester Stellung  
oder Geschäftsmann kennen zu lernen, wo  
Heirat. Witwer nicht ausgeschlossen.  
Anonym zweif. Ernstgemeinte Offerten  
unter F. 508 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat nach Paris.

Deutscher, Anfangs 30, mit ausgehend.  
eigenen, konstanten Geschäft (Fabr.)  
sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame,  
erfahren im Haushalt, mit groß. Verm.  
gewiss bald Heirat. Damen oder deren  
Angehörige, die ges. mir näher zu treit.  
bedienen ihre Absichten mit gen. Angabe  
u. Bild ges. direkt an mich eingehenden.  
Strengste Diskretion u. Retour. d. Eingel.  
Ehren. Verm. Gewerben. d. verb. Abt.  
Schilling, bureau poste 4 à Paris.

Schwarzer Herr

im karierten Anzug, Panama-Hut,  
schwarzer Stock mit Goldknopf, der  
saghaft vor der Trambahn (blaue Linie)  
stand. Interate gelesen, wird gebeten,  
hauptpostlagend Antwort zu geben  
Mittwoch unter Chiffre S. D. 28.

Meine Schuhmacherei befindet sich  
jetzt

Dohheimerstraße 28, Mittelb.

Befellungen, sowie Reparaturen werb.  
auch Luisenstraße 5 angenommen.

A. Schönsfelder, Dohheimerstr. 28.  
Anfertigung jeder Art Schuhe u. Stiefel.  
Reparaturen schnell und billig.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Schleiern, Geraden,  
Zöpfen, Locken, Unterlagen. 763  
Feinste Ausführung. Billigste Preise.  
M. Gühr. Spiegelgasse 1.

Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
vom einfachsten bis zum aller-  
feinsten Genre. K 4

S. Blumenthal & Co.,  
Kirchgasse 39/41.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Mina Stahl.  
Familie Hans Gohl.  
Familie Jakob Gohl.  
Wilhelm Stahl, Nerostr. 18.

Die Beerdigung findet auf Wunsch in aller Stille statt.

Code-Anzeige.

Verlorenden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,  
dass nach langem, schwerem Leiden unsere unvergessliche, treue, fürsorgende  
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante,  
Frau Wilhelmine Stahl,

geb. Gohl,  
am Samstag, den 1. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, sanft entschlafen ist.



# Möbel und Einrichtungen konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke  
innen Eichen . . . 80 Mk.  
Bettstufen mit Spiegel 30 "  
2-tür. pol. Kleiderschränke 48 "  
Auszugstische . . . 19 "  
Schreibtische . . . 35 "  
Kompl. Betten . . . 65 "  
1-tür. Kleiderschränke 15 "  
2-tür. Kleiderschränke 26 "  
Büfette . . . 130 "  
Pfeilerpiegel . . . 24 "  
Flurtoilette m. Fayencepieg. 15 "  
Spiegel und Bilder zu hier noch  
nicht gekannten Preisen, sowie mo-  
derne Küchen-Einrichtungen von  
50 Mk. an, helle und dunkle Schlaf-  
zimmer (Eichen) mit Spiegelglas  
u. weißem Marmor v. 295 Mk. an.

**Unerreichte Auswahl.**  
**Spez.: Braut-Ausstattungen.**  
**Möbellager**  
**Blücherplatz 3.**  
Inh.: Ign. Rosenkranz.



Der allseitig so beliebte  
**Tagblatt-  
Fahrplan**  
für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-  
lichem Taschen-Format,  
ist an den Tagblatt-  
Schaltern, sowie in  
Buchhandlungen und  
Papier-Geschäften zum  
Preis von 20 Pfennig  
das Stück erhältlich.

Auf  
**Kredit**

Refert eine leistungsfähige Firma goldene  
und silberne  
**Uhren, Juwelen,**  
Gold- u. Silberwaren.

Bequeme Teilzahlungen, strengste Dis-  
kretion, sowie reellste und billigste  
Bedienung. Interessenten mögen ihre  
Adresse unter Nr. 253 im Tagbl. Berl.  
niedergeben.

**Spargel,**  
1. Sorte 45 Pf., zu haben bei  
**Meinr. Laubach,** Göttenstr. 5

**Feldbahn,** bestehend a. 3200 m  
Schienen, 40 Ripp-  
wagen, darunter 6 Bremsen, 4 Weichen,  
u. 1600 gefundenes Holzmaterial, alles  
60 cm Spurweite, zu verkaufen oder  
gegen eine Bahn von 75 cm Spur-  
zu tauschen gesucht, auch Teilzahlung  
erwünscht. Anfragen u. O. R. 2415  
an H. H. Stein & Vogler  
A.-G., Köln. F 79

**Plakate:**  
**Möblierte Wohnung**  
zu vermieten  
auf Papier und angeschlossen auf Pappeckel  
zu haben in der  
**L. Schellenberg'schen**  
Langgasse 27. • Hofbuchdruckerei.

## Tages- Veranstaltungen

**Kochbrunnen.** 7.30 Uhr: Morgen-  
musik.  
**Kurhaus.** Nachm. 4.30 Uhr: Konzert.  
Abends 8.30 Uhr: Konzert.  
**Königliche Schauspiele.** Abds. 7 Uhr:  
Carmen.  
**Reichshaus-Theater.** Abends 7 Uhr:  
Die Brüder von St. Bernhard.  
**Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr:  
Die lustige Witwe.  
**Walhalla (Restaurant).** Abds. 8 Uhr:  
Konzert.  
**Reichshaus-Theater.** Abends 8 Uhr:  
Vorstellung.

**Aktuarhus' Kunstsalon, Taunusstr. 3.**  
Vangens Kunstsalon, Taunusstr. 4 u. 9.  
Vertheilung v. Ausstellung mit dem  
Monument aus Marmor. Einziger  
Abzug direkt nach dem Original  
und 45 andere Werke, im ehe-  
maligen Kurhaus v. Provisorium  
(Bauhinienstraße). Täglich 10  
bis 1 und 2 bis 7 Uhr. Eintritt  
1 Mark, Kinder 50 Pf.  
**Kunstsalon Bieder, Taunusstr. 1,**  
Gartenbau.  
**Philipp Wegmann-Bibliothek, Gutenberg-  
straße.** Geöffnet Sonntags von  
10-12, Mittwochs von 4-7 und  
Samstags von 4-7 Uhr.  
**Die Deutsches Sammlungs Kunst-  
gewerblicher Gegenstände im hiesi-  
gen Kurhaus, Neugasse 6.** Eingang von  
der Schulgasse, ist dem Publikum  
ausgänglich Mittwochs und Sam-  
stags, nachm. von 3-5 Uhr.  
**Damen-Klub G. B. Oranienstr. 15, 1.**  
Geöffnet von morgens 10 bis  
abends 10 Uhr.  
**Vertheilung, Friedrichstraße 47.**  
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.  
bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und  
Feiertags, vorm. von 9.30 bis  
1 Uhr. Eintritt frei.  
**Verein Frauenbildung-Frauenstudium**  
Lehrzimmer: Oranienstraße 15, 1.  
täglich von 10-7 Uhr. Bibliothek:  
Mittwochs u. Samstags, Bücheraus-  
gabe von 4-5 Uhr nachmittags.  
**Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-  
vereins:** Seidenstraße 13 bei  
Schulmeister Buchs.  
**Verein für Sommerpflege armer  
Kinder.** Das Bureau, Seidenstraße 9,  
1. St., ist Mittwochs und Samstags  
von 6-7 Uhr geöffnet.  
**Verein für Kinderhort.** Täglich von  
4-7 Uhr Seidenstraße 9, 2. und  
Vielstr. Schule, Part. Bergstr.  
a. d. Schulberg. Anabenhort,  
Müchterschule, Hilfskräfte zur Mit-  
arbeit erwünscht.  
**Centralstelle für Krankenpflegefrauen**  
(unter Zustimmung der hiesigen  
ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. hoh.  
Verufe) des Arbeitsnachw. f. Fr.,  
im Rathaus. Geöffnet von 1/2 bis  
1/2 und 1/2-7 Uhr.  
**Licht, Luft und Sonnenbad des  
Vereins für Volkswohlstand.** Gesund-  
heitspflege auf d. Abelsberg (Salte-  
stelle „Lindenhof“ der elektr. Bahn,  
1 Min.), getrennte Abteilungen für  
Damen und Herren, auch f. Nicht-  
Mitglieder, täglich geöffnet von 5  
Uhr früh bis 10 Uhr abends. Aus-  
sicht auf hiesige Gärten.  
**Arbeitsnachweis unentgeltlich für  
Männer und Frauen:** im Rathaus  
von 9-12 Uhr und von 3-7 Uhr.  
**Männer-Abteilung von 9-12 Uhr**  
und von 2-6 Uhr. — **Frauen-  
Abteilung 1:** für Dienstboten  
und Arbeiterinnen. **Frauen-Abt. 2:**  
für höhere Berufsarten und Hotel-  
personal.  
**Verein für unentgeltliche Auskunft**  
über Wohnfahrts-Einrichtungen und  
Rechtsfragen. Täglich von 6 bis  
7 Uhr abends, Rathaus (Arbeits-  
nachweis, Abteil. für Männer).  
**Krankenkasse für Frauen und Jung-  
frauen.** Meldestelle: Hermann-  
straße 22, 1.  
**Gemeinsame Ortskrankenkasse, Melde-  
stelle:** Taunusstraße 22

## Vereins-Veranstaltungen

**Turngesellschaft.** 6-7 Uhr: Turnen  
der Damen-Abteilung. 8-10 Uhr:  
Turnen der Männer-Abteilung.  
**Turnverein.** Abends von 8-10 Uhr:  
Mädchen- und Barmherzigkeits-  
Turnen.  
**Wiesbadener Athleten-Klub.** Abends 8  
bis 10 Uhr: Fechten, Fechtboden.  
Schule bis-aus der Reichsbau.  
Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr.  
**Fechter-Vereinigung Wiesbaden.** Von  
8-10 Uhr: Fechten. Oberrealschule  
Oranienstraße 7.  
**Fränz. Koncert-Zirkel, Mittelschule**  
Rheinstr. 90, Zim. 23. 8-10 Uhr:  
Konversations-Stunden.  
**Männer-Turnverein.** Abds. 8 1/2 Uhr:  
Riegenturnen der aktiven Turner  
und Jünglinge. Nach demselben:  
Allgemeiner Eingabend.  
**Guttempler v. Loge Taunuswacht.**  
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.  
**Gesangsverein Wiesbad. Männerklub.**  
Abends 8 1/2 Uhr: Probe.  
**Georg. Männer u. Jünglings-Verein.**  
Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.  
**Stemm- und Ring-Klub Athleten.**  
Abends 8 1/2 Uhr: Übung.  
**Stemm- und Ring-Klub Einigkeit.**  
Abends 8 1/2 Uhr: Übung.  
**Wiesbadener Athleten-Klub.** 8 1/2 Uhr:  
Übung.  
**Evangelischer Arbeiterverein.** Abends  
8 1/2 Uhr: Bibelpredigt.  
**Sprachen-Verein, Hotel Union, Neu-  
gasse 7, 1.** Ab 8.45 Uhr: Französi-  
sche Konversations-Abend.  
**Christlicher Verein junger Männer.**  
8.45: Bibelbesprechung.  
**Zwangsverein für Damen-Schneider**  
u. Schneiderinnen. Abends 9 Uhr:  
General-Versammlung.  
**Männergesangsverein Sida.** Abends:  
Probe.  
**Stemm- und Ring-Klub Germania.**  
Abends 9 Uhr: Übung.

**Kraft- und Sportklub Menicilia.**  
9 Uhr: Übung. Abends 9 Uhr:  
Schubert-Bund.  
**Technischer Verein Wiesbaden.** 9 Uhr:  
Vereins-Abend.  
**Athleten-Klub Deutsche Eiche.** 9 Uhr:  
Übung.  
**Männergesang-Verein Concordia.**  
9 Uhr: Probe.  
**Gesangsverein Neue Concordia.** 9 Uhr:  
Probe.  
**Kraft- und Sportklub.** Abends 9 Uhr:  
Übung.  
**Verb. Deutscher Handlungsgehilfen,**  
Kreisverein Wiesbaden. Ab. 9 Uhr:  
Versammlung.  
**Krieger- und Militär-Verein.** Abends  
9 Uhr: Gesangsprobe.  
**Sängerkor Wiesbaden.** Abds. 9 Uhr:  
Gesangsprobe. Vereinslokal: Thür.  
Str.  
**Krieger-Militär-Kameradschaft Kais.**  
Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Ge-  
sangsprobe.  
**Kaufmännischer Verein Mattiacum.**  
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.  
**Moder-Klub Wiesbaden.** Abends:  
Übung.

## Versteigerungen

**Versteigerung von Mobilien** usw.  
im Auktionslokal Bleichstraße 2,  
vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. 253,  
S. 8.)  
**Versteigerung der Grasnutzung** von  
städtischen Grundstücken hinter der  
Bausite, Alterweiber u.: Zusammen-  
kunft vormittags 10 Uhr vor dem  
Restaurant Beaufitte. (S. Amtl. Anz.  
Nr. 41, S. 1.)  
**Versteigerung eines Landhauses** der Ehe-  
leute Hans Beslow, belegen an dem  
Hofsteigweg 23 hier, im Zimmer  
Nr. 63 des Gerichtsgebäudes, vorm.  
10 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 159 S. 9.)  
**Versteigerung ein 3 Wohnhäuser** der Ehe-  
leute Georg Faust hier, belegen an  
der Schornhorststraße 14, im Zimmer  
Nr. 63 des Gerichtsgebäudes, vorm.  
11 Uhr. (S. Tagbl. 149, S. 25.)  
**Einreichung von Angeboten** auf die  
käufliche Abnahme von ca. 119,000 Kg.  
Bruchstein, im Rathaus, Zimmer  
Nr. 65, vormittags 11 Uhr. (S. Amtl.  
Anz. Nr. 41 S. 2.)  
**Versteigerung von Naturweinen** des  
Bingervereins Hochheim und der Frhr.  
Geburt von Jungensfeldschen Güterver-  
waltung, im Saale der Burg Ehren-  
fels zu Hochheim, nachmittags 1 Uhr.  
(S. Tagbl. 239 S. 9.)

## Wetter-Berichte

### Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

1. Juni.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer <sup>*)</sup>	742.2	742.2	742.6	742.3
Thermom. C.	16.9	16.1	13.4	15.2
Dunkelp. mm	11.5	11.0	10.5	11.0
Rel. Feuchtig- keit (%)	81	81	91	84.3
Windrichtung	SW. 3 SW.	2 SW.	1	—
Niederschlags- höhe (mm)	1.3	0.9	0.4	—
Höchste Temperatur	19.6			
Niedrigste Temperatur	13.2			

  

2. Juni.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer <sup>*)</sup>	743.4	743.8	745.2	744.4
Thermom. C.	14.5	16.6	14.3	14.9
Dunkelp. mm	10.2	10.5	10.4	10.4
Rel. Feuchtig- keit (%)	84	74	86	81.3
Windrichtung	SW. 2 SW.	4 SW.	2	—
Niederschlags- höhe (mm)	—	3.5	3.8	—
Höchste Temperatur	18.6			
Niedrigste Temperatur	12.4			

<sup>\*)</sup> Die Barometerangaben sind auf  
0° C. reduziert.

**Auf- und Untergang für Sonne  
(\*) und Mond (\*).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitt-  
el-europäischer Zeit.)

im Süd-Richtung	Unterg.	im Süd-Richtung	Unterg.
5.12	25.4	22.8	29.12
20.3	27.9		

## Verkehrs-Nachrichten

### Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erster Preis	Zweiter Preis	Dritter Preis
Fremdenloge I. Rang	14	10	—
Mittelloge I. Rang	12	9	—
Schillerloge I. Rang	10	7	50
I. Ranggalerie	9	6	50
Dachstuhl	9	6	50
Parquet	7	5	50
Barriere	4	3	—
II. Rang 1. Reihe	6	4	50
II. Rang 2. Reihe u. 3.	4	3	—
II. Rang 3. Reihe	3	2	25
III. Rang 1. Reihe un- 2. Reihe Mitte	3	2	25
III. Rang 2. Reihe un-3. Reihe	2	1	50
Amphitheater	1	40	1

## Theater-Concerte

### Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 4. Juni.  
144. Vorstellung.  
Bei aufgehobenem Abonnement.

### Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges  
Bizet. Text von G. Meilhac u. L. Halévy.  
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstäd-  
ler. Regie: Herr Mebus.

**Personen:**  
Carmen . . . Frau Probstmann.  
Don José, Sergeant . . . Herr Henkel.  
Escamillo, Stierkämpfer . . . Herr Henkel.  
Zuniga, Lieutenant . . . Herr Braun.  
Moralès, Sergeant . . . Herr Engelmann.  
Nicola, ein Bauer-  
mädchen . . . Frä. Krämer.  
Villas, Inhaber  
einer Schenke . . . Herr Spieh.  
Dancra, Schmuggler . . . Herr Schuch.  
Remendado, Schmuggler . . . Herr Henke.  
Frasquita, Zigeuner-  
Mädchen . . . Frä. Hans.  
Mercedès, Mädchen . . . Frä. Schöhl.  
Ein Führer . . . Herr Gade.  
Soldaten, Straßenjungen, Zigeuner-  
Arbeiterinnen, Zigeuner, Zigeuner-  
rinnen, Schmuggler, Volk. Ort und  
Zeit der Handlung: Spanien 1820.  
Die vor kommenden Tänze und Evo-  
lutionen sind arrangiert von Annetta  
Balbo und werden ausgeführt von  
Fräul. Peter, Fräul. Salzmann, dem  
Corps de Ballet und 24 Compagnen.

**Dekor. Einst.** Herr Oberinsp. Schid.  
Nach dem 1. u. 3. Akt 12 Minuten Pause.  
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Gewöhnliche Preise.**

Mittwoch, 5. Juni, 145. Vorstellung.  
49. Vorstellung im Abonnement D.  
Der Troubadour.  
Donnerstag, den 6. Juni, bei aufge-  
hobenem Abonnement: Salome.  
Freitag, den 7. Juni, bei aufge-  
hobenem Abonnement: Sufar-  
fieber.

## Walhalla-Theater.

Operetten-Saison.

Dienstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr:

### Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon  
und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.  
Dirigent: Kapellmeister Dr. Ottmann.  
Leiter der Vorstellung: Dr. H. Rorberrt.

**Personen:**  
Baron Mirko Zeta,  
pontebdrinischer  
Gesandter in Paris . . . Ernst Baum.  
Balentine, f. Frau . . . Louise Raab.  
Graf Danilo Danilo-  
witsch, Gesand-  
schafts-Sekretär,  
Kavallerie-Leutnant  
i. R. . . . . Eduard Rosen.  
Hanna Glawari . . . Hanna Simon.  
Camille de Hoffillon . . . Ernst Helmreich.  
Bicomte Gascada . . . Hans Gmeier.  
Roulet de St. Vriche  
Bogdanowitsch, ponte-  
bedrinischer Konsul  
Sylwina, seine Frau . . . Elsa Schlüter.  
Kromow, pontebdrin-  
ischer Gesand-  
schaftsrat . . . Paul Schulze.  
Alga, seine Frau . . . Annie Boelke.  
Britisch, pontebdrin-  
ischer Oberst in  
Pension u. Militär-  
attaché . . . Max Fischer.  
Braslowa, seine Frau . . . Eli Schumann.  
Lolo, . . . Carlo Berger.  
Dobro, . . . Elise Mügge.  
Don-Jou, . . . Hedwig Waldeck.  
Fron-Fron, . . . Emmy Ott.  
Glo-Glo, . . . Cécile Krug.  
Margot, . . . Jenny Knofe.  
Ein Diener . . . Hanni Reimers.  
Georg Becker.  
Pariser und pontebdrinische Gesell-  
schaft, Gusslaren, Musikanten, Diener-  
schaft.

Spiele in Paris heutige, und  
javar: der 1. Akt im Salon des ponte-  
bedrinischen Gesandtschaftspalais, der  
2. und 3. Akt einen Tag später im  
Palais der Frau Hanna Glawari.

Morgen und folgende Tage: Die lustige  
Witwe.

## Hotel Nonnenhof.

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstr.  
Allabendlich von 8-11 Uhr:  
**Künstler-Konzert**  
der berühmten Zigeuner-Kapelle  
**Medgyesi János.**  
Sonntags von 11-1 1/2 Uhr:  
— Matinee —

Reichshaus-Theater, Stiftstraße 16.  
Spezialitäten v. Vorstellung. Anfang  
8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.  
Diese Woche: Serie 1: Kaiser Wilhelm  
Kanal. — Serie 2: Insel Java.

## Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.  
Dienstag, den 4. Juni.

Duendelarten gütig. Fünzig-  
arten gütig.

### Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Anton Oborn.  
Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

**Personen:**  
Der Prior, . . . . . Rud. Wiltner.  
Der Subprior, . . . . . Arthur Rhode.  
R. Fridolin, . . . . . Georg Müller.  
R. Gerwig, . . . . . Wolfgang Lehler.  
R. Simon, . . . . . Reinhold Jäger.  
R. Meindach, . . . . . Rudolf Bartal.  
Fr. Gerhard, . . . . . Gerhard Salska.  
Kreiter, . . . . . Heinz Heidebrügge.  
Fr. Paulus, . . . . . Friedr. Degener.  
Kreiter, . . . . . Albert Köhler.  
Fr. Sales, . . . . . Max Ludwig.  
Fr. Bruno, . . . . . Clara Krause.  
Noviz, . . . . . Gise Boorman.  
Döbler, Drechsler . . . . . Hans Wilhelm.  
Marie, seine Frau . . . . . Theo Zechner.  
Grethe, ihre Tochter . . . . .  
Franz Richter, Tischler . . . . .  
Brinkmann, Kloster-  
förster . . . . .

Die Handlung spielt in der Gegenwart  
und zwar mit Ausnahme des 2. Auf-  
zuges, dessen Schauplatz die Wohnung  
Döblers ist, im Kloster St. Bernhard.  
Nach dem 2. Akte findet die größere  
Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 5. Juni. Duend-  
arten gütig. Fünzigarten gütig.  
Sherlock Holmes.  
Donnerstag, den 6. Juni: Der Abt von  
St. Bernhard.  
Freitag, den 7. Juni: Haben Sie nichts  
zu verzollen?  
Samstag, den 8. Juni: Scirocco.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 4. Juni.  
Morgens 7 1/2 Uhr:

### Konzert des Kur-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.  
Leitung: Herr Konzertm. A. v. d. Voort.

- Choral: „Was Gott tut, das ist  
wohlgetan“.
- Ouvertüre zu Schillers  
„Turandot“ . . . . . V. Lachner.
- La Paloma, mexika-  
nisches Volkslied . . . Yradier.
- Mazurka . . . . . A. v. d. Voort.
- Miserere aus der Oper  
„Der Troubadour“ . . . G. Verdi.
- Phantasie aus „Jes-  
sonda“ . . . . . L. Spohr.
- Herzog Alfred-Marsch  
C. Komzack.

**Abonnements-Konzerte  
des städtischen Kur-Orchesters.**  
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Aferni.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

- Jubiläum-Ouvertüre . . . F. v. Flotow.
- Vorspiel zur Oper  
„Boadil“ . . . . . Moskowaky.
- Trascati, Walzer . . . H. Litolf.
- Phantasie a. d. O. „Das  
Glückselige d. Eremiten“ . . . A. Maillart.
- Entr'acte u. La Fête  
du printemps aus dem  
Ballet aus der Oper  
„Hamlet“ . . . . . A. Thomas.
- Ouvertüre z. „Egmont“ . . . Beethoven.
- Aufforderung z. Tanz  
C.M.v. Weber.
- Le reveil du Lion,  
Caprice . . . . . A. v. Kontsky.

Abends 8 1/2 Uhr:

- Ouvert. zu „Turandot“ . . . V. Lachner.
- Norwegischer Künstler-  
Karneval . . . . . J. Svendsen.
- An der schönen blauen  
Donau, Walzer . . . J. Strauß.
- Phantasie a. d. Oper  
„Pagliacci“ . . . . . R. Leoncavallo.
- Entr'acte und Barcar-  
ole a. d. Oper „Hoff-  
manns Erzählungen“ . . . J. Offenbach.
- Ouvertüre zu „Ein  
Sommerabendstrahl“ F. Mendelssohn.
- Solveigs Lied aus der  
Peer-Gynt-Suite Nr. II . . . E. Grieg.
- Phantasie aus der  
Operette „The Geisha“ . . . S. Jones.

## Kur-Verwaltung Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Juni 1907:

### Rheinfahrt.

Abfahrt: 8 Uhr 30 Min. vormittags  
(Strassenbahn — Haltestelle Kurhaus,  
Kaiser-Friedrichs-Platz). Extra-Dampf-  
boot der Kurverwaltung (Köln-Düssel-  
dorfer Dampfschiffahrt). An Bord:  
Konzert-Kapelle. — Aufenthalt in  
Assmannshausen (Konzert in der  
Krone), Besichtigung des Rheinstains,  
gemeinschaftliches Mittagessen mit  
Tafelmusik und darauffolgendem Tanz  
auf dem Jagdschloss Niederwald. Be-  
such der Aussichtspunkte und des  
National-Denkmal. Während der  
Rückfahrt: Konzert und Ball. Ben-  
galische Beleuchtung des Grossherzog-  
lichen Schlosses und der Rheinfur zu  
Biebrich. — Rheinfahrtkarten sind bis  
spätestens Dienstag, den 4. Juni, mit-  
tags 12 Uhr, an den Tageskassen im  
Hauptportale des Kurhauses zu lösen.  
Preis (einschl. Mittagessen ohne Wein)  
für Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von  
Jahresfreikarten, Saisonkarten u.  
Einwohnerkarten) gegen Abstemperung  
ihrer Kurhauskarten: 10 Mk.; für  
Nicht-Abonnenten: 15 Mk.  
Städtische Kurverwaltung.



# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 127.

Dienstag, 4. Juni.

1907.

## Sipo Matador.

Roman von Arthur Zapp.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Indes hatte Erna Raben in der Partitur geblüht.

„Der Langtanz“ hieß die Oper, der eine alte deutsche Sage zugrunde lag. Auf die Mitte der Sängerei stützte der Komponist in kurzen Umrissen den Inhalt seines Werkes. Ein sechshundertjähriges Bauernmädchen namens Kathrein in einem ländlichen Orte Süddeutschlands war eine leidenschaftliche Tänzerin und in der ganzen Umgebung ihres Eltern andauernd wie geiziger Tanz wegen berüchtigt und gesücht. Ihr größter Schmerz aber war, daß ein hübsches Mädchen aus demselben Dorf, das sie, ihr an Mann und Unermüdlichkeit im Tanz gleichete, verlobt war mit einem Mädchen aus der Gegend, so daß die Tänzerin im Dorfe sich fühlte, wie die bessere Tänzerin von beiden sei und daß man sich über sie lustig machte. Der Kathrein vorzog. Eines Tages stellte sich ein fremder Jägerbursche auf dem Tanzboden ein. Er tanzte zuerst mit dem Mädchen, darauf mit der Kathrein und die Vergleichung, die er im Gespräch mit Kathrein zwischen ihr und ihrer Nebenbuhlerin aufstellte, verlegte sie in eine so starke Aufregung, daß sie sich vermaß, alles zu tun und auf jede Bedingung einzugehen, wenn ihr jemand, und sei es selbst der Teufel, dazu verhelfen würde, daß es ihr im Tanz keine Gleichung tun konnte und daß auch alle Tänzer dies anerkennen müßten. Da erbot sich der Jägerbursche, ihr ihren Wunsch zu gewähren, wenn sie eine von ihm bereitgehaltene Schrift unterschreibe. Natürlich war der Jäger niemand anders als der Teufel selbst, und nach dem Pakt, den die Tanz-Kathrein unterschrieb, sollte sie für die nächsten zehn Jahre für die anerkannt beste Tänzerin der ganzen Gegend gelten. Und so geschah es. Hinfort gab es keine Rivalität mehr zwischen ihr und dem Teufel. Auf dem Tanzboden hatten die Tänzer nur noch Augen und Sinn für die Tanz-Kathrein.

In ungetrübtem Glück, fast spurlos glugen die Jahre an ihr vorüber. Sie war und blieb die unermüdete, anmutigste und begehrenstärkste Tänzerin. In ihrem sechshundertjährigen Jahre schenkte sie ihr Herz einem reichen Bauernsohn. Die Hochzeit wurde mit viel Pomp ausgerichtet. Kathrein hatte längst des Raftes mit dem Teufel vergessen und sie hatte keine Ahnung, daß gerade an ihrem Hochzeitstag die zehn Jahre, nach deren Verlauf sie ihre Seele dem Teufel vertriehen hatte, nun waren. Erst als plötzlich mitten während des ausgelassenen Jubels der Jägerbursche von damals an sie herantrat, wurde sie mit tiefem Entsetzen inne, daß in kürzester Frist ihr und ihres Liebsten Glück ein Ende nehmen sollte. Aber sie sagte sich ruhig, begnügte den Teufel ganz freundlich und tat, als ob sie sich mit ihrem Lohne zufriedengabe. Am stillen aber kann sie über ein Mittel nach, sich zu retten. Sie trauerte, daß der Böse nur bis Mitternacht Macht über sie hatte und daß sie unversehrt blieb, wenn es ihr gelang, ihn über die zwölfte Stunde hinwegzutäuschen. Nur noch eine halbe Stunde bis Mitternacht war es, als

der Teufel sie ungeduldig mahnte, ihm zu folgen. Da hat sie ihn um eine letzte Günst. Noch einmal, nur ein einziges Mal möchte sie mit ihm tanzen. In den ganzen zehn Jahren, seit sie ihn nicht gesehen, habe sie nie wieder einen so gewandten Tänzer gehabt, als wie er sich ihr damals vor Abschied ihres Verlobten erwies. Der Teufel, eitel wie er war, ging in die ihm gestellte Falle. Nachdem er mit ihr zum Tanz an. Kathrein tanzte mit ihr die ganze Nacht lang. Wie hatte sie so mit Leidenschaft und Feuer, mit so hinreißender Grazie und Anmut getanzt. Ein Paar nach dem anderen im Saal stellte den Tanz ein. Alle: Mädchen, Frauen und Männer hingen voll Bewunderung an den immer feurer und leidenschaftlicher werdenden Bewegungen der beiden Tänzer, die weder überdruß noch Müdigkeit zu kennen schienen. Plötzlich veränderte der Glodenklang des Kirchturms die Mitternachtsstunde. Die Braut rief sich aus den Armen des Jägers los und blickte erschrocken, daß er überlistet war, fuhr mit einem Aufschrei durch das Fenster davon.

Philipp Langer hatte den Bericht mit lebhaftem Kopfnicken und hier und da mit einem Aufstöhnen seiner Augen begleitet. „An zwei Arien erinnere ich mich besonders“, rief er, „als Selig Neuhoff die Inhabersfrage beendet hatte. An eine Arie an die Stadt, die die Kathrein, die zu Tode trübt über den Erfolg ihrer Rivalin auf dem Tanzboden, im ersten Akt zu singen hat, und an ein Lied im zweiten Akt. Die muß hat uns einmal vorkommen, Selig, und Erna Raben muß singen.“

Der Komponist wehrte zwar bescheiden ab, aber seine Weigerung war nicht recht ernst gemeint. Die Erinnerung erwachte plötzlich in ihm, und das Herz wurde ihm warm, während er sich vergegenwärtigte, mit welcher brünstiger Eingabe, mit welcher heiligen Ernst er einst an seinem Werk gearbeitet hatte, wie ihm die Rufe geklopft hatten und welche stolze Entzückung ihn durchdrungen hatte, wenn ihm eine schwärzige Stelle der Arbeit besonders gut gelungen war. Und das Schöne war, einmal wieder in den heimatlichen vergessenen Tönen zu klingen und dem, was er in stillen, verborgenen Nächten geschaffen und was solange still vergraben gewesen, Klang und Ausdruck zu geben. Freilich, in dieses antreibende Gefühl mischte sich auch die zurückhaltende Bangigkeit des Rabigen, der seiner Kraft nicht traut und ängstlich, befangen, er sich an das Klavier. Querspielt er die Arie allein, dann legte Erna Raben ein:

„Dem Himmel fühl die scharfe Nacht  
Und breitet ihre Fächerflügel  
Weil über alle Erdenbracht  
Und taucht in Dunkel Tag und Nacht.  
Der Mond, er überstrahlt ganz  
Den kühlen Schein der stillen Sterne  
Gestalt ich auch so gern so gerne,  
Nun aber hoff ich euren Klang.“

daß jede Gewerkschaft, jeder Verband eine „Streikliste“ führt, an die jedes Mitglied regelmäßige Beiträge zu zahlen hat, — auch Sammlungen aller Art werden zur Zeit von Ausländern noch ins Werk gesetzt.

Man und für sich ist ein Streik geistlich erlaubt, wie man ihn als einzige Waffe des Arbeiters, seine Lage zu verbessern, etwas zu erlangen, sich gegen Unterdrückung zu wehren, durchaus auch billigen muß. Doch sind durch solche alle Organisationsregeln verboten, mit denen Streikende solche Genossen, die nicht mitmachen, sondern weiter arbeiten, belästigen, ja auch nur Verschimpfungen und Verurteilungen. Trotzdem bringt ein Ausländer häufig Soldaten, Beschäftigten Arbeiter, Verhinderung aller Art mit sich. Das ist natürlich völlig verwerflich, aber zu verstehen, wenn man bedenkt, wieviel für den Ausländer davon abhängt, daß die Arbeitsstelle auch wirklich leer bleibt und der Unternehmer um seinen Verdienst kommt.

Wo der Kampf nicht allein erbitzt ist, geht man in neuerer Zeit immer mehr daran, eine friedlich-schiedliche Einigung der Nachbarn vorzunehmen. Man geht vor das „Gewerkschaftsamt“ und sucht sich dort zu einigen, wobei gewöhnlich jede Seite etwas von ihren Forderungen ablassen muß. Selber kommt es noch viel zu selten zu solchen friedlichen Einigungen; Nachgeben sind häufiger. In diesen Fällen bedeutet manches Mal der friedliche Sieg eine halbe Niederlage; wenn nämlich auch die Mittel des Siegers völlig erschöpft sind; ein Streik zwingt den Arbeiter fast immer, Schützen zu machen, an deren Tilgung er noch lange, auch wenn er wieder Arbeit gefunden hat, schaffern muß. Andererseits hat manche Fabrik sich von den Verboten während eines Ausstandes, auch wenn sie ihren Willen durchsetzen konnte, nie wieder erholen können.

Schlamm sind die Wirrungen solcher wirtschaftlicher Kämpfe auch oft auf die Unbestimmten, besonders, wenn die Arbeit in solchen Betrieben niedergelegt wird, die für die soziale Ordnung oder den Fortschritt sorgen haben. Nicht selten hat ein Streik der Arbeiter, der Gefährdung, ja, geradezu in Not versetzt, so daß sogar die Verantwortlichkeit der Staat sich zum Eingreifen gezwungen sah und Soldaten die Geschäfte der Ausständigen nach Kräften unterdrückten. Auch hat die Bevölkerung mitunter unter Straßenkämpfen zu leiden gehabt, die sich aus der Verbreitung der Streikenden heraus entwickelten.

Wenn so auch der Streik auf die große Menge in der Hauptstadt die Wirkung hat, so darf er deshalb doch nicht ohne weiteres verurteilt werden. Eine Stellungnahme wird nur von dem an dem Maß sein, je nachdem, ob die Ursache der Arbeitsunterbrechung gerechtfertigt oder ungerechtfertigt an sein scheint. Hierbei wird natürlich wieder jeder andere Meinung sein können. Nur sollte man nie anerkennen vergessen, daß unsere ganze Wirtschaftsordnung darauf beruht, daß jeder, wo er kann, seinen Vorteil wahrzunehmen sucht.

Die Zahl der Streiks in jedem Jahre ist sehr groß, wenn auch schwankend; hundert- bis zweihunderttausend Arbeiter feiern jährlich allein in Deutschland einige Wochen, wenn gleich die Verbände sich Mühe geben, Ausstände auszudehnen. Nur die geringste Anzahl der Ausstände und Ausperrungen erreicht allerdings ihren Zweck, viele schließen mit einem Nachgeben beider Teile. Gewisse Teile der Sozialdemokratie streben danach, diesen wirtschaftlichen Kampf auch auf das politische Gebiet hinüberzuverschieben. Da soll ein Ausstand aller Arbeiter und damit ein Gradlegen aller wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung, mit denen die Arbeiterkraft (oder in diesem Falle die sozialdemokratische Partei) unzufrieden ist, wie etwa einen Krieg, unmöglich machen. Aber bis die Arbeiterkraft soweit gebracht ist, daß sie in Gesamtheit den sozialdemokratischen Programm beifolgt, wird wohl noch manches Wasser den Berg hinabfließen, und das kann dem Streik als wirtschaftlichem Kampfmittel nur von Vorteil sein.

Jahren kann man von einem ersten Kampf zwischen Arbeitnehmern und -gebern sprechen. Neuerdings haben sich freilich auch letztere oft zu festen Pfingen angeschlossen, aber sind hier die Mittel der einzelnen Zugeschlagen auf größer, so wiegt das bei den Arbeitern ihre Masse auf, seitdem es nur noch wenige gibt, die nicht einem sogenannten „Gewerkschaftsamt“ angehören, sei es, daß er auf sozialdemokratischen Boden steht, partiell ist oder sich einer Partei mit sozial-christlichen Grundgedanken angeschlossen hat (die „christlichen“ Gewerkschaften).

Welcher Kampf ist es denn aber, der ausgetrieben wird? — Jede Abmachung, mit der ein Arbeiter sich in den Dienst eines anderen stellt, ist gleichsam ein Verkauf: Der Arbeiter verkauft seine Kraft, seine Arbeitsleistung dem Herrn. Der Kampf ist, wie man weiß, um den Preis dieses Kaufes, um den „Lohn“. Der Arbeitgeber steht natürlich zu, möglichst wenig Lohn bezahlen zu dürfen, damit er die Ware billig liefern und selbst tüchtig verdienen kann. Der Arbeiter aber meint — mitunter mit Recht, mitunter mit Irrtum — die Ware ist zu billig oder der Herr verdient zu viel, jedenfalls bekommt er selbst nicht einen angemessenen Lohn, und erstarrt, für die alle Vordränge nicht mehr arbeiten zu wollen. Letztere sind es andere Gründe, die den Kampf veranlassen: etwa die besonders schwer und unangenehm ist, die Ausbeutung von Frauen und Kindern, und was sonst noch genannt werden kann.

Die Gründe veranlassen die Arbeiterkraft zu Forderungen an den Herrn. Werden sie abgelehnt, so weigert sie sich, weiter Arbeit zu tun, und tritt in den Ausstand, „streikt“, wie man jetzt gewöhnlich mit einem Bremswort sagt.

Aber auch der Arbeitgeberverband kann mitunter den offenen Krieg erklären: der Arbeitsbesitzer oder Meiner vermerkt, bei den alten, ihm an hohen Löhnen haben nichts mehr verdienen zu können, will die Löhne herabsetzen und entläßt die Arbeiter, die sich weigern, darauf einzugehen, er „verwirft sie aus“. Oder auch: Ein Teil der Arbeiterkraft befindet sich im Ausstand; in der Annahme, daß die noch Arbeitenden auf die „Streikenden“ infolge ihrer Zusammengehörigkeit einen Druck ausüben, erklärt man die noch Arbeitenden ebenfalls für ausgeperrt, falls nicht bis zu der und der Stunde alle wieder in Arbeit treten.

Solange noch der Arbeiter allein hand und etwa auf den Gedanken gekommen wäre, die Arbeit niederzulegen, um etwas zu erlangen, wäre das in den meisten Fällen ein lächerliches Unterfangen gewesen; er hätte nichts haben können; schnell wäre ein anderer an seine Stelle getreten. Aber auch, solange nur die Arbeiter eines einzigen Betriebes sich gegen ihren Herrn verhielten, war die Sache nicht so schlimm. Auch hundert, zweihundert Arbeiter waren bald an Stelle der Streikenden von auswärts herbeigekommen und arbeiteten anstatt der alten, die nun heimatlos waren. Heute jedoch erheben sich Gewerkschaften und Verbände über ganze Länder und bilden riesige geschlossene Niederlegungen, so fort doch der soziale Zusammenhang dafür, daß von anderen Städten kein Zugang von Arbeitern des betreffenden Gewerbes kommt, der nun die Plätze ausfüllt und es den Arbeitgeber ermöglicht, ihren Betrieb ruhig weiterzuführen. — Und wenn die Unternehmer auf die Arbeiter einen Druck ausüben wollen, haben sie ebenfalls kraft ihres Zusammenhanges die Möglichkeit, die Arbeiter einer ganzen Industrie plötzlich broilos zu machen.

Ausstände wie Ausperrungen sind Machtpöben; derjenige muß vollständig liegen, der die Kraft hat, am längsten ohne Verdienst an bleiben. Deshalb ist Vordrängung für einen Streik nie für eine Ausperrung, daß die Kräfte der Verbände gut gefüllt sind; und nicht nur, sondern auch für die Schwächung. — Druck und Verbot in Wiesbaden. — Druck und Verbot in Wiesbaden. — Druck und Verbot in Wiesbaden.



Die Sängerin sang die Mrie zweimal hintereinander, das zweite Mal mit größerer Leidenschaft, mit feinerer Kraft, mit feinerer Phantasie. Die Mrie war eine, die in der Kunst der Mrie lag, und der lebhafteste Schmerz, der die Mrie durchdrang, gelangte zum Ausdruck.

Den tiefsten Eindruck hatten die Mrie auf Frau Maria selbst hervorgerufen. Sie hatte die Mrie mit einem Ausdruck in ihren Augen gesehen, den sie nie zuvor gesehen hatte. Sie hatte die Mrie mit einem Ausdruck in ihren Augen gesehen, den sie nie zuvor gesehen hatte.

„Und das müssen Sie mir versprechen, daß Sie die Mrie nicht vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Gut“, sagte er. „Ich will die Mrie noch einmal durchgehen. Einen Erfolg verspreche ich mir nicht.“

#### IV.

Ihre Geliebte war ein brennender Eiferer geworden. Sie war nicht nur ein brennender Eiferer geworden, sondern sie war auch ein brennender Eiferer geworden. Sie war nicht nur ein brennender Eiferer geworden, sondern sie war auch ein brennender Eiferer geworden.

„Eine solche Tätigkeit war eine reine Verwahrlosung“,

„Ich war es“, sagte Frau Maria, die nicht mehr war, sondern nur noch ein Schatten war.

„Ich bin so arm, daß ich nicht einmal ein Bett haben kann.“

„So, er möchte sich trotz seiner anfänglichen Kleinmützigkeit und seines Schwermutes mit dieser Idee abmühen, zu beweisen, daß er sich bereits mit seiner Phantasie die Veränderungen ausmalte, die ein solcher Erfolg für ihn bringen würde.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

## Bunte Welt.

Die Götter „Anverwandte“ sind nicht nur die Götter, sondern auch die Menschen, die die Götter lieben.

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

„Ich werde die Mrie nie vergessen.“

## Kampf in der Arbeit.

Der Kampf in der Arbeit ist ein Kampf, der nicht nur um das Leben, sondern auch um die Ehre geht.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2553.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.

Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postfracht. — Bezugs-Scheinungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145. Postanstalt in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 22 Postanstalten und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 254.

Wiesbaden, Dienstag, 4. Juni 1907.

55. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland „ 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

### Die Eulenburgiade.

In Sachen des früheren Kommandanten von Berlin, Grafen Moltke, gegen Maximilian Harden hat die Staatsanwaltschaft die Erhebung der öffentlichen Klage abgelehnt, da es nicht im öffentlichen Interesse liegt, den Sinn der Hardenschen Artikel vor der großen Öffentlichkeit zu erörtern, zumal die Hardenschen Ausführungen sich gleichzeitig gegen eine Reihe anderer Personen richten. Graf Kuno von Moltke hat gegen diesen Beschluß Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft erhoben. Wie der „L.-M.“ weiter erfährt, hat nunmehr auch der diensttunende General à la suite Generalleutnant Graf Wilhelm von Hohenau, ein Stiefbruder des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Graf Hohenau befindet sich zurzeit in England. — Aus zuverlässiger Quelle erfährt das „L.-M.“, daß ebenso wie Graf Kuno von Moltke auch Fürst Philipp zu Eulenburg die Klage gegen Harden anstrengen wolle. Es wird versichert, Fürst Eulenburg habe bereits die nötigen Schritte eingeleitet, um durch behördliche und besonders gerichtliche Feststellungen vor aller Welt darzutun, daß die Beschuldigung, er leide an Frankhaften Neigungen, durchaus unberechtigt sei.

In einem ausführlichen Berliner Telegramm — anscheinend nicht ohne offizielle Fählung mit Fürst Bülows — nimmt nun auch die „Cölnische Zeitung“ zu den Erörterungen Stellung, die sich an die neue Amarilla-Affäre geknüpft haben; sie sucht zunächst die Behauptung der „Germania“ zu widerlegen, die bekannte Interpellation Baffermann vom 14. November des Vorjahres sei jetzt, auf Anregung des Reichstanzlers selber eingebracht, eine Flucht Bülows in die Öffentlichkeit vor der Bedrückung durch das sogenannte „persönliche Regiment“ gewesen. Die Interpellation Baffermann sei vielmehr

dem Bedürfnis des Reichstanzlers entsprungen, zur Beruhigung und Klärung der nach der Beendigung der Konferenz von Algieras geschaffenen politischen Lage eine zusammenhängende Rechtfertigung seiner Politik zu geben. „Wenn es also in diesem Sinne wohl möglich ist“, heißt es in dem Telegramm weiter, „daß für die Interpellation Baffermann eine Anregung des Reichstanzlers vorlag, so ist es doch völlig unwar und ganz ausgeschlossen, daß der Reichstanzler Herrn Baffermann zu einem Vorgehen gegen das „persönliche Regiment“ angeregt haben sollte, wie das nach den Ausführungen der „Germania“ den Anschein hat. Wenn wir nicht irren, hat auch Herr Baffermann schon früher die ausschließliche Verantwortung für seine Rede in Anspruch genommen, so daß die Unterstellung eines gemeinsamen Vorgehens mit dem Reichstanzler gegen das „persönliche Regiment“ ganz hinfällig ist. Wenn Fürst Bülows es für nötig hielt, die Stellung der Reichsregierung zu den großen politischen Fragen in einer eingehenden Rede darzulegen, so dürfte dabei außerdem auch der Wunsch maßgebend gewesen sein, durch sein Auftreten im Reichstage die Gerüchte zu widerlegen, die mit seltener Beharrlichkeit seinen Gesundheitszustand als schwer erschüttert hinstellten und dadurch die Aussicht auf eine Kanzlerkrisis eröffneten, eine Aussicht, die auch nicht geeignet gewesen wäre, die Zuversicht auf einen ruhigen Fortgang unserer Politik zu verunsichern. Diese Gründe rechtfertigen die Interpellation Baffermann und ihre Beantwortung, und es ist jetzt wirklich nicht nötig, angebliche Kämpfe gegen das persönliche Regiment zu ihrer Erklärung heranzuziehen. So viel zur Interpellation Baffermann.“

Die „Cöln. Ztg.“ beschäftigt sich dann mit der weiteren Behauptung des Berliner ultramontanen Blattes, der gegenwärtige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky sei durch den Entschluß des Fürsten Eulenburg in sein gegenwärtiges Amt gekommen. Die Vorgänge hätten sich viel nüchterner abgespielt. Es ist klar, daß niemand anders als der Kaiser die Staatssekretäre ernannt, aber es liegt in der ganzen Natur des Ganges der Regierungsgeschäfte, daß, wenn eine solche Stelle frei wird, über ihre Neubefetzung zwischen Kaiser und Reichstanzler Beratungen stattfinden und daß als das Ergebnis dann die Ernennung vollzogen wird. Genau so hat sich die Wahl des Herrn v. Tschirschky vollzogen. Unter diesen Umständen liegt nicht der geringste Grund vor, anlässlich dieser Ernennung von einem Triumph des Grafen Eulenburg zu sprechen, ganz abgesehen davon, daß es aus verschiedenen Gründen nicht eben wahrscheinlich ist, daß Graf Eulenburg sich besonders für die Ernennung des Herrn v. Tschirschky interessiert hat.

Durchaus hinfällig ist ferner die Unterstellung, daß zwischen dem Staatssekretär v. Tschirschky und dem Unterstaatssekretär v. Mählberg Gegenstände bestehen

und daß die Rede des Herrn v. Mählberg im Zoologischen Garten (anlässlich des Journalisten-Besuchs, D. N.) mit den geänderten Beziehungen des Kaisers zum Grafen Eulenburg in ursächlichen Zusammenhang gebracht werden könne. Als Herr v. Tschirschky seinen Urlaub antrat, stand die Frage, ob ein Vertreter des Auswärtigen Amtes im Zoologischen Garten reden sollte, noch gar nicht auf der Tagesordnung, und als sie dann später darauf gesetzt wurde, war es ganz natürlich, daß Herr v. Mählberg sprach, da eben er und kein anderer den abwesenden Staatssekretär zu vertreten hatte.

Interessant ist es dann ferner, was der Korrespondent der „Cöln. Ztg.“ über die früheren Gerüchte von einer Kanzlerkrisis des nunmehr verabschiedeten Grafen Moltke sagt, gegen die Fürst Bülows Gegenstände habe tun müssen: „Wir erinnern uns allerdings, daß im Oktober das Gerücht von einer Kanzlerkrisis des Chefs des Generalstabes Grafen Helmuth v. Moltke anstach, wir wissen aber auch, daß sofort nach seiner Veröffentlichung die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem in einer Note entgegengetrat. Aus eigener Kenntnis der Vorgänge kann ich noch hinzufügen, daß der Chef des Generalstabes derartige Pläne nicht nur weit von sich wies, sondern auch seine Entrüstung darüber ausdrückte, daß man seinen Namen mit ihnen in Zusammenhang gebracht habe. Zur Frage, ob der „Kreis um Eulenburg“ im Oktober vorigen Jahres eine Beilegung des Reichstanzlers angestrebt hat, kann ich kein Urteil abgeben, da ich mit den Gedanken und Absichten dieses „Kreises“ nicht genügend vertraut bin. Sicher aber ist, daß der Chef des Generalstabes Graf Helmuth v. Moltke mit solchen Absichten nicht das geringste zu tun gehabt hat. Daß andere Persönlichkeiten auf den Sturz des Fürsten Bülows spekulierten und wohl auch nicht abgeneigt gewesen waren, aktiv auf ihn hinzuwirken, ist schon deshalb als sicher anzusehen, weil niemals ein Staatsmann so lange wie Fürst Bülows an der Spitze der Geschäfte stehen wird, ohne daß es Leute gibt, die einen Wechsel als in ihren Interessen liegend und deshalb als sehr wünschenswert ansehen. Mit solchen Erscheinungen wird ein Staatsmann immer zu rechnen haben.“

Aus diesen Auslassungen ist zwischen den Zeilen ohne weiteres herauszulesen, daß der Kreis um Eulenburg, mit dessen Absichten der Korrespondent nicht genügend vertraut zu sein erklärt, tatsächlich auf den Sturz Bülows spekuliert hat. Noch entschiedener aber wird in der offenbar offiziellen Auslassung des Reiches einer Amarilla betont, wenn es über die Feststellung der früheren Äußerung des Reichstanzlers im Reichstage durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ heißt:

„Daß die unrichtige Zitierung der Äußerungen des Reichstanzlers über die Amarilla die Gefahr einer Fälschung in sich enthält, liegt um so näher, als die Zitierung nicht zum ersten Male in dieser den Sinn entstellenden abgekürzten Form erfolgte, und wenn sie

### Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Rückblicke.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Von Julius Rosenthal.

Sie nennen ihn den Bonnemond,  
In Millionen Herzen thron't  
An allererster Stell' der Mai,  
Der gar so hold, so lieblich sei,  
Der jedes Dichterherz besetzt,  
In keinem Dichterherz fehlt,  
Und dem zum Lob und dem zum Preis  
Man wunderwas zu sagen weiß,  
Der aber doch — daß ihr's nur wißt —  
Ein großer Lump und Lügner ist,  
Der uns in frohe Träume wiegt,  
Doch Jahr um Jahr uns neu betrügt,  
Uns heut' mit Schnee und Eis traktiert  
Und morgen wieder sengt und schürt,  
An unser Sehnen nie sich kehrt,  
So recht wie ein Tyrann verfährt,  
Und dem, dank seines Renommee's,  
Doch jeder gut und niemand böse,  
Wie übel er die Lieb' auch lobt,  
Was tut's, er bleibt der Bonnemond.

Auch heuer blieb der „holde“ Mai  
Nicht seinem Ruf, doch sich geizen,  
Unheil gab's hier wie anderswo;  
Das Ministerium Clemenceau  
Ward so von Mollat angeweht,  
Daß es seitdem nicht fest mehr steht.  
Der Ex-Ministerstürzer schwankt  
Und bald wohl ist er abgedankt.  
Dem Scheidenden wird dann die Note:  
Clemenceau war 'ne Episode,

Er hegte sich auch hohes Ziel,  
Er sprach und ver sprach viel zu viel,  
Postierte Energie und Kraft,  
War reichlich in sich selbst vergafft,  
Hat sich nur selten aufgerafft  
Und etwas mehr als nichts geschafft.  
Er, der manch Ministerium  
Dem Tod geweiht voll Gaudium,  
Schafft eine sanfte Ruhezeit  
Nun auch dem eignen Kabinett,  
Bereitet ihm ein sich'res End'  
Und zeigt sich so doch konsequent.  
Schon trennt vom Soz ihn eine Kluft,  
Die Rechte wittert Morgenluft,  
Und heimlich rüstet sich zur Tat  
Manch ein Ministerlandidat.  
Wie's wird? Die Zukunft lehrt's allein,  
's ist dort sehr schwer, Prospekt zu sein.

Viel Freude herrscht auf Spaniens Thron  
Ob des Infanten (deutsch heißt's Sohn),  
Und alle span'schen Blätter reden  
Schon von des Bábheas Qualitäten,  
Doch wird wohl keine richtig sein,  
Noch nicht 'mal die: „Klein, aber rein“.

In Osterreich machte jüngst der Mat  
Das Parlament ganz nageleu.  
Es war 'ne rechte Schwerkobur,  
Und als man zusah, was d'raus ward,  
Erhielt ein Ding von eig'ner Art,  
Das sich den Blicken offenbart  
Als Kind mit feuerrotem Haar.  
An diesem jungen Schreihals war  
Der Leib nur schwach schwarzgelb gefleckt,  
Doch sonst noch vielfach bunzt geheckt.  
Als Paten standen die Partei'n  
(Es mögen höchstens dreißig sein)  
Um dieses Baby rings herum  
— Ein sprachgemischtes Publikum —.

Denn was ist Osterreich's Kaiserthum?  
Jungenragout mit Volksalat,  
Ein Wust von hundert Interessen,  
'ne Größe, die nicht auszumessen,  
Ein Anterbut von Gegenfächen,  
Ein disharmonisch Schrei'n und Hehen  
Von Deutschen, Polen und Slowenen,  
Von Tschechen, Serben und Ruthenen,  
Wo einer nicht den andern kennt,  
So Osterreich's Staat — und Parlament.  
Trifft erst die Kammer in Aktion,  
Dann gib't's, das seh'n wir heute schon,  
Für Osterreich's Ministerien  
Nur eine Rettung — Ferien!

Von Rußland schweigt man besser still,  
Nur wer Tragödien schreiben will,  
Mög sich an dieses Thema wagen  
Und dann sein Publikum bezagen,  
Wie ihm dies Stild Kultur-Satire,  
Dies Menschenelend konzentriert.  
Wer weiß, wie lange es noch währt,  
Bis Rußland zu Europa hört.

Mit unserem intimsten Feind,  
Old England, steh'n wir, wie es scheint,  
Seit Anfang Mai mit einem Ku  
Höchst freundlich wieder du und du.  
Schon, als die Herr'n Lord Mayors kamen  
Und uns in ihres Landes Namen  
Versicherten ganz kurz und glatt,  
Wie lieb man uns in England hat,  
Da schlug auch un're Stimmung um,  
Erst oben, dann — im Publikum,  
Denn wir beim Tadeln und beim Loben  
Seh'n artig immer erst nach oben.  
Wir replizierten dann geschwind,  
Wie englandsfreundlich wir erst sind,  
Bewirten die fremden Gäste,  
Aßen und beherzten sehr feste,



nicht widerlegt worden wäre, sich wohl von einem Blatt zum andern weiter vererbt haben würde. Das konnte dem Reichstanzler begreiflicherweise nicht erwünscht sein, denn die auf sein Konto gesetzte Behauptung, daß man sich niemals bemüht habe, die fremde Giftpflanze *Kamarilla* in Deutschland einzupflanzen, verleiht derartig gegen die geschichtliche Wahrheit, daß niemandem daran gelegen sein kann, als Vater eines solchen unhistorischen Wortes zu gelten. So dürfte auch Fürst Bismarck sich gegen nichts anderes gewehrt haben als gegen die Gefahr einer solchen Legendenbildung.

Deutlicher kann wohl kaum gesagt werden, daß, wenn einmal die Geschichte der Politik Kaiser Wilhelms II. geschrieben wird, die *Kamarilla* ein bedeutungsvolles Kapitel darin einnehmen wird. Inzwischen macht begreiflicherweise die Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Wiedergabe der Bismarckrede fortgesetzt das größte Aufsehen. Und jetzt nehmen auch die konservativen Blätter Stellung zur Sache. Die „Kreuzzeitung“ tut es, indem sie ganz richtig (wozu ja nichts gehört) als Anlaß jener Notiz die Absicht vermutet, einiges zum „angeblichen Abbruch aller Beziehungen des Kaisers zum Hause des Fürsten Philipp Eulenburg“ zu sagen. Sie sagt zwar nicht viel, aber sie orientiert ihre Leser mindestens über das Äußerliche des Sachverhalts. Interessanter jedenfalls ist, wie sich die „Post“ mit den Tagesvorgängen abfindet. In diesem Blatte waltet der Geist des Freiherrn von Zedlitz, und Herr Diawio von Zedlitz liebt, wie man weiß, den Grafen Posadowsky nicht. So bringt denn die „Post“ das Kunststück fertig, in die Eulenburg-Motiv-Geschichte auch den Staatssekretär des Innern zu verwickeln. Mit versteckten und gar nicht versteckten Andeutungen wird gesprochen von „Quertreibereien gegen die Reichstagsauslösung und der Prophezeiung, daß die Sozialdemokraten 114 Mann stark in den Reichstag wieder einziehen würden“. Wer mit den Auslassungen des Reichstags nicht weiß, der weiß auch, daß das auf den Grafen Posadowsky abzielt. Aber mit wohlwollendem Geiste, mit dem Anscheine verzeihender Großmut wird in der „Post“ beigefügt, daß diese Dinge jetzt allerdings der Vergangenheit angehören und für die praktische Politik des Tages nur noch historisches Interesse hätten. So kann Graf Posadowsky also wieder aufatmen, wenn er es nicht vorzieht, es unverantwortlich zu finden (um kein schärferes Wort zu gebrauchen), daß sein Name mit den Treibereien verknüpft wird, die in Liebenberg ihre Stätte hatten. Tatsächlich hat Graf Posadowsky mit diesen Dingen doch wirklich nichts zu tun, wie jedem bekannt ist, der ihn und seine Art kennt.

## Politische Übersicht.

General Villot †.

s. Paris, 3. Juni.

General Villot, nicht des besten Andenkens, ist, wie schon kurz berichtet, gestorben. Er hat im Jahre 1828 geboren, das hohe Alter von 79 Jahren erreicht. In Deutschland ist er bekannt als Freund Merciers, der wie er den Dreyfus mit Gewalt nicht freilassen wollte. Er besuchte St. Cyr und nahm Dienst in Algier, doch ging er 1867 mit Bazaine nach Mexiko. Von dort zurückgekehrt, machte er aufs neue Expeditionen in Algier mit, und hatte es Anno 1870 bis zum Oberstleutnant gebracht. Als solcher war er Chef des Generalstabs der Armee. Er nahm teil an den Kämpfen von Saarbrücken, Epichern, Borny, Noisseville und wurde dann in Metz mit eingeschlossen. Bei der Kapitulation der Festung wußte er sich zu absentieren. Er wurde mit offenen Armen empfangen, am 9. November zum Obersten befördert, am 27. November zum Brigadegeneral, am 6. Dezember zum Divisionsgeneral, alles in einem Rutsch. Die Sache hatte den Zweck, daß er in Abwesenheit und Verhinderung des Generals Bourbaki

das 18. Korps provisorisch führen mußte. Er war es, der im Kampfe von Beaune-la-Rolande die Bayern zwang in Rückzugs-Kolonnen zu kämpfen. Nach der Räumung von Orléans erhielt er definitiv das 18. Korps und rückte mit diesem nach Belfort, eine Affäre, welche die Franzosen als einen Sieg ausriefen, die aber lediglich dazu diente, ihre Übermacht fern von Garibaldi und Bourbaki zu halten. Im Januar war er im Gegenjag zu Bourbaki, der über Pontalier marschiert ist, für den Weg über Auxonne, der vielleicht den Übertritt in die Schweiz vermeidlich gemacht hätte. Er hielt bei La Cluse dem letzten Vorstoß der Verfolger noch einmal Stand. Im Februar hielt er sich auch noch hier und sicherte dem General Clinchant gleichfalls den Übertritt in die Schweiz. Während des Waffenstillstands erhielt er das 26. Divisionsregiment in Formation zu Giret.

Im Jahre 1878 wurde er zum zweitenmale Divisionsgeneral — die Revisionskommission hatte ihn im Jahre 1871 wieder zum Brigadier gemacht — und erhielt das 15. Korps. 1883 wurde er zum ersten Korps versetzt. Schon 1871 war er in die Nationalversammlung gewählt worden und wurde dann unabsehbare Senator, in welcher Eigenschaft er sehr lebhaften Anteil an den Debatten über die Reorganisation der Korps hatte. Infolgedessen wurde er 1882 Kriegsminister. Als solcher ließ er eine Kommission zur Revision des Kriegsgesetzes wählen, das Gesetz über Armee-Verwaltung und über die Schaffung eines Kontroll-Korps wurde angenommen.

Er war auch Minister zum zweitenmale, als Scheurer-Kestner die Revision des Gesetzes Dreyfus beantragte. Noch schlimmer als später Mercier widerlegte sich Villot, versichernd, der Dreyfus sei nach Recht und Gesetz verurteilt. Bekanntlich hat er diese Ansicht von der Schuld des Kapitän auf der Tribüne, beim Prozeß in Rennes und vor dem Kassationshof nicht aufgegeben. Er war mit der Zeit alt geworden, zuletzt trat er hervor, um für die zweijährige Dienstzeit einzutreten. Die beiden höchsten Orden waren ihm verliehen, das Großkreuz der Ehrenlegion und die Militär-Medaille. Daß er unabsehbare Senator war, ist erwähnt, er ist einer von denen, welche 1875 von der Nationalversammlung als solche gewählt wurden.

Gestorben ist er, der noch im vorigen Jahre rüstig war, an einer Leberkrankheit, die ihn seit drei Monaten befallen hatte und abgibt ihn sein Schwiegersohn, der berühmte Professor Malesherbe, behandelte.

### Gedächtnisfeier für Garibaldi.

B. Paris, 3. Juni.

Für die Teilnehmer an den Festlichkeiten zu Ehren Garibaldis, die in Rom vorbereitet werden, hat der italienische Eisenbahnfiskus auf den nach der italienischen Hauptstadt führenden Personen- und Schnellzügen eine Tarifiermäßigung von 75 Prozent eintreten lassen, die bis einschließlich 10. Juli Gültigkeit hat. Ausländer müssen, um diesen Rabatt genießen zu können, an der Grenze eine Karte vorzeigen, die die italienische Gesellschaft für den Fremdenverkehr ausstellt, deren Präsident der ehemalige Unterstaatssekretär und Deputierte Fürst von Scalea ist. Die Karte, die 3 Lire kostet, berechtigt auch zum kostenlosen Besuche sämtlicher Museen in Rom. Die Eisenbahnverwaltung hat im Einvernehmen mit dem Organisationskomitee für die Festlichkeiten diese Anordnung getroffen, um eine möglichst große Besucherzahl für die Gedächtnisfeier zu Ehren des Helden des Risorgimento zusammenzubringen. Zu Anschluß an diese Neuigkeiten macht der Pariser „Temps“ noch Mitteilungen und Bemerkungen, die zum Teil einen Anflug von Gefälligkeit gegen Deutschland haben. Das Blatt meldet, daß auch viele katholische Wallfahrer aus Deutschland, Österreich und anderen von der Halbinsel entfernter gelegenen Ländern sich die Fahrpreismäßigung auf italienischen Bahnen zunutze

zu machen gedächten und jenen Verein um Zusendung einer Karte ersucht hätten. Diese getreuen Katholiken beabsichtigten aber nur, von dem für ein Fest zu Ehren eines erbitterten Feindes des Papstes und Soldaten der Usurpation bewilligten Rabatt zu profitieren, um dem Papste persönlich ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Ja, haben denn im besonderen Deutsche Veranlassung, nach Rom zu kommen, um Garibaldi feiern zu helfen, der doch im deutsch-französischen Kriege eine zu klägliche Rolle gespielt hat, als daß sie ihm noch Hochachtung nachtragen könnten? Und der italienische Fiskus hat doch auch wohl nicht aus Pietät für Garibaldi die Fahrpreise herabsetzen lassen, sondern weil die dadurch gesteigerte Besucherzahl für ihn ein Geschäft bedeutet. Deshalb kann es auch kaum als Sünde betrachtet werden, wenn Personen, die sich zufällig gerade auf besondere Veranlassung nach Rom unterwegs befinden, an der Vergünstigung teilnehmen wollen, ohne daß sie sich deshalb moralische Skrupel zu machen brauchen.

### Die Politik der Einschüchterung.

Man schreibt uns aus Petersburg: Die Politik der russischen Regierung ist nur auf die moralische Terrorisierung der Reichsduma gerichtet. Das Nichterscheinen der Minister bei jeder „unangenehmen“ Debatte in der Duma, die beständigen Drohungen, die Duma aufzulösen, die wiederholten Verweise, die dem Dumaspräsidenten erteilt wurden, das beständige Konfliktsuchen und -machen, das ist nichts anderes als moralische Terrorisierung und eine Politik der Einschüchterung. Im ersten Augenblick könnte diese Politik im gewissen Sinne als geschickt und zweckmäßig erscheinen. Die Regierung braucht aber die Duma. Finanzielle und tatsächliche Erwägungen zwingen dazu, sie beizubehalten. Aber man möchte nur eine gefügige und gehorsame Duma haben. Ohne die Duma ist es nicht möglich, Geld zu bekommen. Die Regierung will die Bestätigung des Budgets von der Volksvertretung erlangen. Sie hat einen Teil des Budgets einsichtslos „gepauert“ und die Beratung des anderen Teiles nur mit der Warnung: „Ich sage die Duma auseinander!“ zugelassen. Aus Furcht vor der Auflösung soll die Duma zum Nachgeben bereit sein. Wäre aber die Duma wirklich so gehorsam, dann wäre auch der Gewinn der Regierung höchst gering, denn die Duma würde dann ihre ganze Popularität einbüßen. Eine solche Duma würde jegliche Autorität verlieren. Einer Volksvertretung Furcht einflößen zu wollen, ist eine törichte Politik. Jeder Erfolg in dieser Beziehung ist nur scheinbar. Die Duma kann entweder geachtet und unbeeinträchtigt sein — und dann wird auch der Kredit Russlands bestehen, oder sie ist eine unterjochte, dann würde sie aber der Regierung nur wenig nützen.

## Die englischen Journalisten.

München, 3. Juni. Bei gutem Wetter, wenn auch bedecktem Himmel, unternahmen heute nachmittag die englischen Journalisten einen Ausflug nach dem Chiemsee. Der Verkehrsminister hatte einen Sonderzug nach Prien zur Verfügung gestellt. Während der Fahrt wurde der Lunch serviert. Nach der Besichtigung des Königsschlusses auf der Herreninsel erfolgte die Weiterfahrt nach der Fraueninsel. In Prien und auf der Fraueninsel fand sich die Bevölkerung zur Begrüßung ein. Böllerschüsse wurden abgefeuert und den englischen Gästen Blumen zugeworfen. Auf der Fraueninsel veranstalteten die Einheimischen ein ländliches Fest mit Volksbelustigungen, Schupplatteln, Jodeln, Bettrudern und anderen Vergnügungen, so daß alle Anwesenden und nicht zuletzt die englischen Gäste in die frohlichste Stimmung gerieten. Vor dem Verlassen der Insel hielt der Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Dr. Treß in englischer Sprache eine herzliche Abschiedsrede, in der er den Wunsch ausdrückte, die Gäste möchten die beiden Eindrücke, die der Besuch

Bis wir beim Fest uns heinath küßten.  
Da n n kamen Englands Journalisten,  
Des freien Landes freie Geister,  
In ihrer Art a n n Bürger-Meister.  
Daß man die Herren sehr hofte,  
Vor dieser Großmacht paradierte,  
In schönen Reden sie fetierte,  
In das, was ihnen voll geblühte,  
War schuld'ger Dank für all die Ehre,  
Die sie auf uns're Redakteure  
Im Sommer vor'gen Jahres gehäuft,  
Die Saat war hier zur Frucht gereift  
Und wenn die viele uns're Ehre  
Auch zu nichts weit'rem nütze wäre,  
Sie muß als frohes Friedenszeichen  
England und uns zum Ruhm gereichen.  
Wenn etwas auszusagen wäre,  
War's da s, daß uns're Redakteure,  
Die doch der Festmahl' Räder trieben,  
Ein bißchen sehr im Schatten blieben.  
Sie standen bei der Herrlichkeit  
Zu viel beiseit, wie kleine Leut',  
Für Redakteure uns'rer Zeit  
War das m e h r als Bescheidenheit

## Aus Kunst und Leben.

\* **Mannheimer Jubiläums-Musikfest.** Aus Mannheim, 3. Juni, wird uns berichtet: Das gestrige zweite Konzert brachte drei sinfonische Werke des 19. Jahrhunderts: Beethovens „Fünfte“, das Konzert für Violine und Violoncello mit Orchester von Brahms und Anton Bruckners 8. Sinfonie in C-moll. Das Hoftheaterorchester und das Mannheimer Raimorchester hatten sich zu einem mächtigen Klangkörper zusammengeschlossen, die Professoren H. Marteau-Genf und Hugo Becker-Frankfurt waren die Solisten, und das musikalische Exepter führte Ferdinand Löwe aus Wien, noch ein Schüler Bruckners und vielleicht der berühmteste Interpret seines Meisters. Die gewaltige Sinfonie Beethovens klang überwältig-

gend, schon der erste Satz mit seinem gigantischen Aufbau und seinem genialen Durchführungsteil; über dem unvergleichlichen Andante lag eine erhabene klassische Ruhe, und in den beiden letzten Sätzen entfesselte Löwe alle Kräfte des vorirefflichen Orchesters zu einem hinreißenden Spiel. Der Streichkörper war glänzend, die Bläser, absolut sicher, hielten sich vortrefflich, die dynamischen Kontraste und Steigerungen wirkten packend. So wurde das klassische Werk auch klassisch gegeben, würdig und vornehm. Einen Meisenerfolg hatte Löwe mit Bruckner. Er dämpfte das Orchester sorgfältig ab und ließ dann die einzelnen Themen geradezu plastisch herauswachsen. Alles, was thematisch ist, wurde gebührend hervorgehoben, alles andere trat zurück, die Klänge, die durch plötzlich abprallende Gedanken entstehen, wußte Löwe zu überbrücken, die dynamischen Feinheiten und die feinen Soloflügel einzelner Instrumente wurden feinsinnig und zart gebracht. Das Tutti mit dem gewaltigen Blechkörper klang erschütternd. Das Scherzo und Adagio erschienen in verklärter Pracht, das Finale mit seinen kontrapunktischen Rhythmen und seiner elementaren Kraft kann man nicht geschlossener und packender hören. Ein wahrer Jubel lohnte den Dirigenten und dessen Orchester. In dem Brahmschen Doppelsonata, einem durchaus sinfonischen Werke vornehmster Art, errangen sich die beiden berühmten Solisten stürmischen Beifall; Tongebung, Technik und Auffassung kennzeichneten die angereisten Künstler, bei denen die Technik nur Mittel zum Zweck ist. Das blühend frische erste Allegro wurde sehr gewinnend gespielt, über dem D-dur-Andante lag eine idyllische Ruhe, und jeder, entschlossener Mut, dazu ein vornehmer Humor leuchteten aus dem Finale. Das Orchester begleitete musterhaft.

K. E.

\* **Wilhelmine Seebach.** Heute feiert Wilhelmine Seebach, eine der bekanntesten, älteren Künstlerinnen — im lieblichen Friedrichroda ihren 75. Geburtstag in aller Stille. An diesem Ehrentage gedenken wir aber nicht nur der opferfreudigen Frau, die im Sinne ihrer vergötterten Schwester Marie eine Wohltäterin des deutschen Schauspielhandes geworden ist — heute darf

man auch die vornehme Künstlerin nicht vergessen, die Jahrzehnte hindurch an hervorragenden Bühnen tätig war, anfangs als Sängerin, dann als Schauspielerin. In Weimaringen war sie lange der Liebling der herzoglichen Familie, der kunstbegeisterte Georg von Sachsen-Weimar pries sie als das beste Gekleidete der damaligen Zeit. Mit Emil Devrient spielte sie die Eoli, mit Souventhal in der Burg die Julia. Ihr ganzes Leben war Hingabe an die Kunst, später Hingabe an die Pflicht, im Sinne der großen Schwester zu wirken, deren letzte Jahre sie durch ihre treue Pflege erträglich machte. Was Marie Seebach ins Leben gerufen — Wilhelmine wendete das ererbte Vermögen und ihre ganze Kraft an, es in der Stifterin Sinn zu erhalten und zu erweitern. Dem Altersheim für Künstler in Weimar hat sie über 100 000 M. zugewendet. Höchstes Interesse betätigt sie für die Seebach-Schule, in der begabte junge Leute frei unterrichtet werden. Dem Fort für Erziehung bedürftiger Schauspielerkinder bis zum 16. Jahre ist sie eifrige Protetktorin. Sie selbst lebt höchst einfach, um diesen großen Zwecken ihre Mittel zuzuwenden. Möge ihr Lebensabend dafür gesegnet sein!

\* **Ein deutscher Bäckerpreis vor 400 Jahren.** Unter diesem Titel schreibt man dem „B. V.-G.“: „Einer der merkwürdigsten und langwierigsten Ausstände auf deutschem Boden war der Streit der „Bäckerknecht“ zu Aolmar, der volle zehn Jahre, von 1495 bis 1505, dauerte. Es war ein altes Privileg der Aolmarer Bäckergelegen, am Fronleichnamstage das Allerheiligste bei der Prozession allein zu begleiten. Da ließen sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts zwei andere Brüdergeschäften, die der „Gruen-Tucher“ (Weber) und der „Kärner“ (Zuhrlente) noch kostbarere Kerzen anfertigen und schritten stolz neben den Bäckern einher. Diese ließen sich den Eingriff in ihr Monopol nicht gefallen, es kam zu einer Schlägerei zwischen den Vertretern der Gewerke, deren Folge war, daß die Bäckerknechte von der Teilnahme an der Prozession überhaupt ausgeschlossen wurden. Das war für sie der Anlaß zu einem Generalfreik. Sie verließen am nächsten Fronleich-



In München und auf der lieblichen Chiemseeinsel ihnen geboten habe, die Eindrücke menschlicher Kunst und landschaftlicher Schönheit mit in die Heimat nehmen. Hr. Stead erwiderte mit einer kurzen Rede, die mit einem herzlichen Grusse und „auf Wiedersehen“ schloß. Die englischen Gäste ankerten ihre lebhafteste Freude über den schönen Abschied, den die glänzenden Münchener Festtage hier gefunden hätten. Nach München zurückgekehrt, blieben die englischen Gäste mit den hiesigen Herren noch eine Stunde im Fürstensalon des Hauptbahnhofes vereint. In kurzen, aber überaus herzlichen Abschiedsansprachen, wozu gegen zwanzig Redner deutscherseits und englischerseits das Wort ergriffen, fand die hier Wirte und Gäste bejüngende Freundschaftsstimmung nochmals lebhaftesten Ausdruck. Vor der Abfahrt des Zuges fanden sich auch der Verkehrsminister v. Frauenhofer und der hier weilende österreichische Eisenbahnminister Verschatta im Fürstensalon ein. Gegen 11 Uhr erfolgte die Abreise der englischen Journalisten nach Frankfurt a. M. Der Abschied der englischen Journalisten gestaltete sich zu einer von herzlichster Wärme erfüllten Kundgebung. Auf dem Bahnsteig laugten die Gäste und die Einheimischen gemeinsam: „Deutschland, Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“ und „God save the king“. Unter den stürmischen Hochrufen der Münchener verließ der Zug die Halle.

Wb. Frankfurt a. M., 4. Juni. Um 7¼ Uhr trafen die englischen Journalisten, von München kommend, mittels Sonderzuges im hiesigen Hauptbahnhof ein. Zum Empfang waren der englische Generalkonsul Sir Francis Oppenheimer mit den Herren des Konsulats, sowie die Mitglieder des engeren Ausschusses des hiesigen Lokalkomitees erschienen. Beim Verlassen des Bahnhofes spielte die Kapelle des 81. Infanterie-Regiments die englische Nationalhymne. Mittels von der Stadt gestellter elektrischer Wagen, welche in englischen und deutschen Farben geschmückt waren, fuhren die Gäste nach ihren Hotels.

Wb. Frankfurt a. M., 4. Juni. Mitglieder des Ortsausschusses hielten die englischen Journalisten um 9 Uhr in den verschiedenen Hotels ab und geleiteten dieselben nach dem Hotel „Imperial“. Von hier aus wurde um 1½ Uhr eine Rundfahrt durch die Stadt angetreten. An die Rundfahrt schließt sich ein Spaziergang durch die Altstadt, wobei die englischen Gäste unter sachkundiger Führung die lehrnswürdigsten Baulichkeiten der Altstadt, sowie den Dom besichtigten.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte gestern vormittag im Berliner Königl. Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und anschließend den gemeinschaftlichen Vortrag des Ministerpräsidenten und der Minister der Finanzen und für Landwirtschaft.

Staatssekretär Graf Posadowski, als Senior des Raumburger Domkapitels, ist an Stelle v. Voetters ins Herrenhaus berufen worden.

Morgen wird der neue Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, in Braunschweig seinen feierlichen Einzug halten.

Der König von Siam wird zu mehrtägigem Besuche heute in Heidelberg eintreffen.

Kaiser Wilhelm trifft in den ersten Julitagen in Kopenhagen, einer Residenzstadt bei Stabanger, ein, um von dort aus die Nordlandstour zu beginnen.

\* Im Reichsjustizamt ist gestern eine Konferenz von Vertretern der größeren Justizverwaltungen zusammengetreten, um die Vorschläge zu beraten, die vom Reichsjustizamt für die Organisation der Strafgerichte und für die Gestaltung des Strafprozesses vorgelegt worden sind. Auf Grund dieser Beratungen wird die Reichsjustizverwaltung, nachdem sie die Zustimmung der beteiligten preussischen Ressorts gefunden hat, die für den Bundesrat bestimmte Vorlage festzustellen haben.

\* Pfarrer Graudinger. Der als Landtags-Abgeordneter gewählte Pfarrer Graudinger hat beim Erzbischof Albert in Bamberg brieflich um einen Stell-

vertreter während der Dauer der Landtags-Session und um die oberhirtliche Erlaubnis ersucht, der liberalen Partei als Hospitant beitreten zu dürfen. — Als die Wahl Graudinger in Nordthalen bekannt wurde, veranstaltete die dortige liberale Partei einen Gedenkzug mit Musik vor das Pfarrhaus. Bei dem „Siegesfest“ im Gasthaus ergriff Graudinger das Wort und sprach ungefähr folgendes: Von den Brüdern in Christo wurde gegen mich mit allen möglichen Waffen gekämpft. Es wurde hierbei der Vorwurf gebraucht, als habe ich mein Priesterkleid befreit und die Religion verraten. So predigte der Pfarrer von Birnbaum, sprach der Geistliche Rat von Naila und schließlich hat auch der Defan Haller in Naila dies gemeint und alle haben dies heute schon durch Maueranschläge zurückgenommen. Graudinger erhielt zahllose Telegramme aus allen Teilen des Reiches. Eine hochtönende Persönlichkeit der Oberpfalz telegraphierte: „Vox populi vox Dei.“

\* Informationsreise. Die vom Reichsmarineamt zu einer Informationsreise eingeladenen Reichstags-Abgeordneten trafen gestern abend 6¼ Uhr in Kiel ein und begaben sich nach dem Etablissement der Seebadeanstalt, wo sie Wohnung nahmen.

\* Auch eine „politische Lage“. Aus Essen wird uns geschrieben: Der preussische Minister des Innern von Bethmann-Hollweg ist gut beraten gewesen, als er das Recht der Polinnen anerkannte, ihren Namen in der besonderen weiblichen Form (auf fa neben dem männlichen fi) zu führen und auch standesamtlich einzutragen zu lassen. Es liegt zwar nur ein Bescheid für einen einzelnen Fall vor, aber die Antwort an den polnischen Landwirt Martin Olszewski enthält sichtlich die Entscheidung in einer grundsätzlichen Frage, und der Minister dürfte daher das Gleiche allgemein verfügt haben. Dieses Stück der polnischen Sprachfrage hat keine politische Bedeutung, und die einzige Tendenz, von der man dabei sprechen kann, ist die, dieser Sprache ihre korrekte Form zu lassen. Wie wir im Deutschen vor hundert Jahren die Frau des Herrn Müller die Frau Müllerin nannten, und wie die Berliner Mundart noch heute die Frau Schmidt und Frau Buchholz nennt, so verlangt die polnische Grammatik neben dem Zwan Krawczyński die Pelagia oder Marya Krawczyńska. Daß wir die Sprachgesetze auch einem fremden Idiom gegenüber gelten lassen, das verlangt schließlich unter eigenes Ansehen. Und die praktischen Schwierigkeiten, die man wohl bisher geltend gemacht hat, dürften so erheblich nicht sein.

\* Ein Zeitungstrüß. Nach einer Meldung der „Oberholl. Zeitung“ kaufte der Verleger des Bentheimer „Katholik“ Kapieralski auch das Blatt Korsaniński, den „Polak“, sowie die Kleinwitzer „Glos Stenski“ an, so daß er fast die gesamte oberschlesische polnische Presse in seiner Hand besitzt.

\* Kaiser und internationaler Kongress. Der „Vorwärts“ bringt über die Kaiserin einen Doppelteiler, der für die Stuttgarter Beratung Material liefern und wohl auch die Stimmung schaffen soll. Der „Vorwärts“ erklärt sich gegen das grundsätzliche Fehlen der Arbeitsruhe und für die Fortdauer des bisherigen, allerdings von ihm selbst als unsicher gekennzeichneten Zustandes. Er meint, an dieser Unsicherheit seien nur die opponierenden Gewerkschaftler schuld. Deren Argument, daß die Kaiserin oft Kämpfe mit den Unternehmern zu einem ungünstigen, von den Arbeitern nicht gewählten Zeitpunkt verurteilt, beantwortet der „Vorwärts“ dahin: Von unvorhergesehenen Kämpfen anlässlich des 1. Mai könne man nicht sprechen, denn — die Unternehmer lägen die Kämpfe sehr wohl voraus. Dieser originelle Papus ist für die heutige Redaktionsführung des „Vorwärts“ sehr bezeichnend. Im übrigen sind die Ausführungen matt und gemunden und lassen erkennen, daß die Kreise, die auf das Blatt maßgebenden Einfluß haben, mit dem Einfluß der Gewerkschaften

## Theater und Literatur.

In Berlin hat sich ein über ganz Deutschland ausdehnender neuer Bund zur Pflege früherer deutscher Kunst konstituiert. Er führt „nach der Rörne der Gegenwart“ den Namen „Verband-Bund“. Dieser Bund will „gegenüber der überhandnehmenden Defizienz des Gesunde und Lebensbejahende wieder härter betonen und den Künstlern selbst einen härteren Einfluß auf unsere Kultur verschaffen“. Unter dem Aufruf, der unentgeltlich beim Schachmeister Herrn v. Transehe-Rojened (Schöneberg, Belgierstraße 24) erhältlich ist, findet man u. a. folgende Namen: Professor Dr. Seefelsberg (Begründer des Bundes), Thoma, Ullrich, Thode, Naabe, Busch, Barnack, Wildenbruch, Drews, Mottl, Reber, R. v. Thiersch, Schmitz, Wallot, E. v. Seidl, Siegfried Wagner, Humperding, Stud, Agnes Sorma, C. Gurlitt.

In Straßburg hat der bekannte Verlagsbuchhändler W. Trübner, Ehren doktor der Straßburger Universität.

In der Pariser Komischen Oper fand Messagers fünfstufige Oper „Fortunio“ einen starken Erfolg. Der Text ist nach Russels „Chandellier“ gemacht.

Die Berufung Mottls als Direktor der Wiener Hofoper gewinnt nach übereinstimmenden Wiener und Münchener Meldungen immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

## Bildende Kunst und Musik.

Der herzogliche Kammermusikus und Musikdirektor Richard Mühlfeld in Meiningen ist am 1. Juni im Alter von 51 Jahren gestorben.

Bei dem Wettbewerb für ein Denkmal zur Erinnerung an den Glockenguß zu Breslau sind 86 Entwürfe eingegangen. Den ersten Preis erhielt Hans Schmidt-Steglich, den zweiten Professor von Gosen-Breslau, den dritten Artur Hoffmann-Wilmersdorf.

Mit dem 1. Juni trat an die Stelle des Kapellmeisters August Scharrer, welcher seit dem Tode Rebiezeks

und mit dem Gewicht der Argumente der Gewerkschaftler rechnen müssen. Da in Deutschland die Stimmung so geteilt ist, so dürfte auf dem Kongress in Stuttgart die Entscheidung beim Auslande liegen.

\* Wegen Wahlschlichtung hatte sich am Montag der Richter Wilhelm Fichner aus Rindorf vor der 1. Strafkammer des Landgerichts III zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei der letzten Reichstagswahl in Niederbarnim zweimal seine Stimme abgegeben. Das Urteil lautete auf 4 Wochen Gefängnis.

## Heer und Flotte.

Die Schiffsjungen. Der Kaiser ordnete an, daß die Ausbildungszeit der Schiffsjungen von 1½ Jahr auf 2 Jahre verlängert wird. Die erste Einstellung von Schiffsjungen nach dem neuen Ausbildungsplane findet am 1. Oktober statt.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Die „Neue Fr. Pr.“ meldet, es sei nunmehr zweifellos, daß eine einheitliche deutsche Partei im Parlament nicht gebildet werde. Es würden sich einzelne deutsche Klubs bilden, so die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei, die Deutsch-Agrarier und die deutsch-radikale Partei. Für das Zusammengehen in nationalen Fragen werde eine Organisation geschaffen, ähnlich dem deutschen Volksgesundheitsrat im früheren Abgeordnetenhaus, welche auch die Fortschrittspartei und die Wiener freisinnigen Abgeordneten aufnehmen würde.

Ein deutsch-radikaler Parteitag in Wien beschloß, entsprechend den Beschlüssen der Abgeordneten, die Parteibezeichnung „freisinnig“ in „deutsch-radikal“ zu ändern und die deutsch-radikale Vereinigung in den großen deutschen Verband unter Wahrung der programmatischen Selbstständigkeit einzugliedern. Die Mahregung von Beamten, die als Parteikandidaten in Wien aufgestellt waren, wurde entschieden verurteilt.

### Rußland.

Der Empfang des Dumapräsidenten Golowin beim Zaren war diesmal ziemlich kühl. Sehr ernst war der Zar besonders während Golowins Vortrag, betreffend die letzte Sitzungswoche. In Regierungskreisen rechnet man mit der nahe bevorstehenden Auflösung der Duma als sicherem Faktum. Es werden Agrar-Unruhen befürchtet. Die Regierung hat diesbezügliche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

Der frühere Reichspräsident Helldorn, der zum Präsidenten der Haager Friedenskonferenz auserkoren war, ist schwer erkrankt. Auch in Adettenkreisen herrscht tiefer Pessimismus über das Schicksal der Duma. Der Adettenführer Roditschew erklärte, daß die Auflösung wahrscheinlich in der nächsten Woche zu erwarten sei. Die neue Duma würde dann auf Grund des neuen Wahlgesezes vom 9. November 1906 gewählt werden.

In Lodz wurde gegen zwei Geheimpolitisten eine Bombe geschleudert. Beide Politisten, sowie 25 Passanten erlitten Verletzungen. Der Fabrikant Jönassimow wurde erschossen. Ferner wurde gegen drei Politisten und militärische Begleitmannschaften ein Mordanschlag ausgeführt. Dabei wurde ein Polizist tödlich, ferner wurden ein Polizeisergeant und ein Soldat leicht verwundet.

Mitglieder des Verbandes des russischen Volkes in Odessa begannen, unter dem Hause des Verbandsvorsitzenden Konomnikin eine Mine zu graben in der Absicht, sie mit Dynamit und Waffen zu füllen, um dann nach rechtzeitiger Entdeckung die Juden einer Verschwörung gegen das Leben Konomnikins beschuldigen zu können. Die Provokation mißlang jedoch dank der Unvorsichtigkeit eines Verbandsmitgliedes. Vom Stadthauptmann wird eine strenge Untersuchung des Vorganges vorgenommen.

die Philharmoniker in Berlin bei ihren populären Konzerten dirigierte, Dr. Ernst Kunwald, der Dirigent der Koeleischen Sommeroper bei Arol.

In Rom wurde am Bohnhause Benvenuto Cellinis (am Corso Vittorio Emanuele) eine Bronzetafel angebracht.

Eine neue Oper von Charpentier, „La Vie du Poète“, soll in der nächsten Spielzeit in dem Pariser Théâtre Lyrique International seine Uraufführung erleben.

Für das Kieler Kunstmuseum, das mit der Universität verbunden wird, sind die gesamten Baukosten, 780 000 M., bewilligt. Es soll 1909 vollendet werden. Die Arbeiten haben begonnen.

## Wissenschaft und Technik.

Die Wellmannsche Expedition ist gestern mit ihrem eigenen Dampfer „Griechhof“ nach Spitzbergen abgereist. Ein 180 Fuß langer Ballon wird an Bord mitgeführt.

In Straßburg hat der 68jährige Professor der Philosophie an der Breslauer Universität Geheimrat Jakob Freudenthal, bekannt als Biograph Spinozas.

Zum Rektor der Technischen Hochschule in Berlin für das am 1. Juli beginnende Amtsjahr 1907/08 ist Professor Otto Kammerer gewählt und vom Kaiser bestätigt worden.

Die Dresdener Technische Hochschule ernannte den Geheimrat Professor Hermann Nieschel in Berlin zum Doktoringenieur hon. caus.

Zwei neue Frauenpromotionen sind in der medizinischen Fakultät der Berliner Universität vollzogen worden. Beide Doktorinnen stammen aus Rußland.

Bei den Ausgrabungen auf dem Palatin in Rom fand man auf allerlei Tonornamente des bisher verschollenen Viktoriatempels, des ältesten Tempels auf dem Palatin.

## Man sagt.

Man liest in diesen Frühlingstagen nur immer, daß die Leute „tagen“. Es tagen die Heiden, es tagen die Christen, Es tagen die Mäder und die Monisten, Es tagen Vertreter aller Stände, Beretne, Verbindungen und Verbände. Sie tagen im Norden, sie tagen im Süden Im Osten und Westen ohn Ermüden In allen lieben Wochentagen, — Und den noch fängt's nicht an zu tagen! (Madderadatsch.)



**Frankreich.**

Das Verteidigungskomitee der Seecolonne hat dem Marineminister Thompson mitgeteilt, es habe nach allen Häfen telegraphiert, um die Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern.

Marineminister Thompson empfing gestern eine Abordnung des vereinigten Komitees der seemannischen Bevölkerung, deren Vorsitzender deren Forderungen aus einanderlegte. Die seemannische Bevölkerung fordert Verbesserung des Gehaltens, betreffend die Stellung auf halben Sold und die Unterlassung von Maßnahmen gegen die ausländischen Seecolonne. Der Präsident der Marinekommission wiederholte der Abordnung gegenüber die Ausführungen, die von der Kommission gegen die Abordnung der eingeschriebenen Seecolonne gemacht worden waren. Marineminister Thompson wies auf alle Vorsorgemaßnahmen hin, die in letzter Zeit mit Rücksicht auf die eingeschriebenen Seecolonne ergriffen worden sind und legte dar, daß diese für die Beteiligten eine erhebliche Befriedigung ihrer Wünsche enthielten. Die Marinekommission werde erwägen, was noch darüber hinaus getan werden könne. Es müsse jedoch jede Agitation unterlassen werden, die eine Verständigung verhindere. Es sei Pflicht der Regierung, die Seehandelsbeziehungen und den Seeverkehr sicher zu stellen, da ein Aufhören derselben Frankreichs Handel und Industrie der Gnade der auswärtigen Konkurrenz ausliefern würde. Eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit könne die Lösung des Konfliktes erleichtern, infolgedessen rater, der Minister, zur Beruhigung und zu freudlichem Einvernehmen. Wenn der Ausstand sofort beendet würde, werden keine Maßnahmen gegen die Ausständigen ergriffen werden, und der Minister werde die Mediationen bitten, gegenüber den Mannschaften Rücksicht zu üben.

**Spanien.**

In Madrid begannen gestern die Verhandlungen des Prozesses wegen Mordversuchs gegen den König und die Königin am Hochzeitsstage vorigen Jahres. Angeklagt sind sieben Personen, darunter die Anarchisten Ferrer und Radens. Beim Verhör sagt Ferrer aus, er habe nicht gewußt, daß Morales zur Zeit der Reise des Königs Alfons nach Paris Bomben dorthin geschickt habe. Von der Explosion der Bombe am 31. Mai habe er mit Überraschung Kenntnis erhalten. Er sei durch diesen Vorfall verhindert worden, seine Absicht, nach Paris zu gehen, auszuführen. Ferrer bestreitet, daß er Morales Geld vorgebracht habe, damit dieser während der Hochzeitsfeierlichkeiten nach Madrid kommen könne, sowie daß er ihn Radens empfohlen habe.

Aus Anlaß des Beginnes des Prozesses waren in verschiedenen Straßen anarchistische Plakate angebracht, in denen Freisprechung der Angeklagten gefordert, und für den Fall ihrer Verurteilung mit Gewalttaten gedroht wird. Die Plakate wurden von der Polizei entfernt.

Nach Madrider Blättern beschäftigt sich angesichts der Ausübung der Ereignisse in Portugal die spanische Regierung mit den eventuell zu treffenden Maßnahmen. Es heißt — doch fehlt jede amtliche Bestätigung dieser Meldung —, daß im Falle ernstlicher Unruhen Spanien einen Teil seiner Armee nach der portugiesischen Grenze senden wird, jedenfalls wird sich Spanien nicht nur auf eine Zuschauerrolle beschränken, eine Einmischung Spaniens ist aber ausgeschlossen. Man erwartet auch, daß England ein Geschwader nach den portugiesischen Gewässern entsenden wird, andererseits wird versichert, daß keinerlei Einverständnis zwischen Spanien und England herrsche zwecks eventueller militärischer Unterstützung der letzten portugiesischen Dynastie.

**Niederlande.**

Der „L.A.“ meldet aus Rotterdam: Mehrere anarchistische und revolutionäre sozialistische Vereine hielten in Delft eine Protestversammlung wegen des Madrider Attentatsprozesses ab. Ferrer wurde als schuldloses Opfer der spanischen Priesterherrschaft verherrlicht, die ihn aus Delft gegen seine freie Schule verbannte.

**Belgien.**

Der außerordentliche Sozialistenkongress, welcher am 30. d. M. in Brüssel zusammentritt, wird folgende Fragen beraten: 1. Die Kolonialfrage. 2. Den Militarismus und die niederländischen Konflikte. 3. Die Syndikate und politischen Parteien. 4. Die Ein- und die Auswanderung. 5. Eine künstliche Verkehrssprache. 6. Das Frauenwahlrecht.

**Marokko.**

Aus Tanger wird gemeldet: Die Niederlage der Armee des Sultans, welche zum Teil niedergemetzelt wurde, wird bestätigt. Die Truppen des Prätextanten haben einen vollständigen Sieg errungen. Weitere 500 Mann gingen von Tanger nach Melilla ab. Aus Casablanca wird gemeldet, daß dort zahlreiche Soldaten des Sultans desertieren, weil sie ihren Sold nicht erhielten. Die Mission des Obersten Maclean bei Marokko ist vollständig schlaggeschlagen.

**Britisch-Indien.**

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Calcutta, daß in Coconado in der Provinz Madras antienglische Unruhen ausgebrochen sind. Ein englischer Arzt wurde von einem Eingeborenen auf der Straße beleidigt und schließlich tödlich angegriffen. Der Arzt verteidigte sich und prügelte den Angreifer fest durch. Daraufhin versammelte sich eine große Menschenmenge, um Rache zu üben. Da der Arzt in seinem Klub dinierte, griffen die Eingeborenen das Klubgebäude mit großer Gewalt an. Zwischen den Klubmitgliedern und den Eingeborenen entstand ein heftiger Kampf. Die Klubmitglieder, obwohl in der Minderheit, verteidigten sich, bis die Polizei sie aus der unangenehmen und gefährlichen Lage befreite. Die Unruhen dauern fort.

Der Vizekönig hat eine Verordnung, betreffend Pressevergehen, erlassen, die die Ortsbehörden ermächtigt, die Zeitungen in allen Fällen absichtlicher Übertretung des Gesetzes, begangen durch Anreizung

zum Aufruhr, gerichtlich zu verfolgen. Der Vizekönig hofft, diese Warnungsmaßnahme werde erfolgreich sein. Andernfalls werde zuversichtlich erwartet, daß die Behörden dem Unfug gegenüber das angemessene Verfahren einschlagen werden.

Die indische Regierung hat Bestimmungen erlassen, durch welche die Pensionen der eingeborenen Soldaten der indischen Armee erhöht werden, in der Absicht, den Militärdienst in Indien populär zu machen.

Der Agitator H. J. Singh, der von der Polizei in Amritsar verhaftet wurde, ist nach Mandalay deportiert worden.

**Vereinigte Staaten.**

Ein Rundschreiben des Staatsdepartements gibt den amerikanischen Konsularvertretern in allen Ländern bekannt, daß die mit Deutschland vereinbarten abgeänderten Zollabfertigungsvorschriften am 1. Juli in Kraft treten. Die Änderungen werden nicht allein bei der Einfuhr aus Deutschland, sondern gleichmäßig bei der Einfuhr aus allen Ländern angewandt. Dadurch dürfte hinsichtlich der Stellung Frankreichs in der Tariffrage eine Lösung geschaffen werden.

Der Korrespondent der „Associated Press“ in Tokio meldet, politische und nichtpolitische Führer seien scheinbar besorgt wegen der zukünftigen Gestaltung des Verhältnisses zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Man denke nicht an offene Feindseligkeit, doch sei man in politischen Kreisen besorgt wegen des eigentümlichen Verhaltens Amerikas den autonomen Staaten gegenüber und wegen der trostigen Haltung der Arbeiter gegen die Japaner.

„Evening Sun“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, welches besagt, daß zufolge der Presse der Oppositionspartei der frühere Ministerpräsident Graf Kuma dafür eintrete, daß die nationalen Bestrebungen der Japaner auf die Regelung der San Francisco-Frage gerichtet sein werden. Japan werde eine Entschuldigung vom Bürgermeister von San Francisco verlangen und die gleiche Behandlung der Japaner mit den Angelsachsen fordern.

**China.**

Aus Hongkong wird gemeldet, daß der Aufstand sich täglich ausdehnt. Am gefährlichsten ist die Lage bei Pakhoi, wo die Aufständischen siegreich gegen die kaiserlichen Truppen kämpften. — „Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong, daß das englische Geschwader von Japan nach Hongkong zurückberufen und ein japanischer Kreuzer nach Swatow entsandt worden sei.

**Arbeiter- und Lohnbewegung.**

hd. Weizenfels (Saale), 3. Juni. Nächsten Donners-tag treten 500 bis 600 Maurer in den Ausstand, weil die von ihnen geforderte Erhöhung des Stundenlohnes von 45 auf 50 Pfennig abgelehnt worden ist.

hd. Schwennungen, 3. Juni. Eine Versammlung der in der Uhrenindustrie beschäftigten Arbeiter beschloß, die Erklärung der Fabrikanten nicht zu akzeptieren. Dadurch ist die Aussperrung von 10 500 Arbeitern in 70 Betrieben des Schwarzwaldes sehr wahrscheinlich geworden. (Rff. Ztg.)

wb. Havre, 4. Juni. Die eingeschriebenen Seecolonne weigern sich, der Aufforderung ihres Komitees, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachzukommen und erklärten, daß sie im Ausstand verharren würden, bis ihre Forderungen erfüllt würden.

hd. Marseille, 4. Juni. Infolge Entlassung der Schiffs-Offiziere durch die Schiffsahrtsgesellschaften hat sich die Lage noch verschlimmert. In der Arbeitsbörse fand gestern Abend noch eine Versammlung statt, welche von über tausend Seecolonne besucht war. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Deputierte Opprille getadelt wird, daß er einen Gesetzentwurf eingebracht habe, den er in der Kammer zu vertreten jetzt nicht mehr den Mut besitze. Die Seecolonne erklärten sich mit den Offizieren solidarisch. Sie würden nicht dulden, daß einer derselben ein Opfer des Ausstandes würde.

**Aus Stadt und Land.****Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 4. Juni.

**Sommerfrühen für unbemittelte Stadtbewohner.**

Einer der lebhaftesten Sommerwünsche der meisten Stadtbewohner ist ein mehrwöchiger Sommeraufenthalt auf dem Lande, also die Sommerfrühe. Je schwerer ein Mann arbeitet; je mehr ihn sein Beruf von frühmorgens bis zum Spätabend in die engen Arbeitsräume zwingt; je länger das in Außenerwerb oder in der Familie arbeitende Weib von der freien Natur ferngehalten wird, desto mehr verdrängt sich der Wunsch, eine Sommerfrühe genießen zu dürfen. Bei den allermeisten bleibt es ewig ein frommer Wunsch. In die Sommerfrühe können heutzutage nur besser gestellte Beamten mit Ferienurlaub und sonstige gutsituierte Personen gehen. Muß das so sein? Daß man diese Frage, theoretisch betrachtet, verneinen darf, haben die mannigfachen Anlässe gezeigt, den Reformabsichten, den Genußenden, die eine schwere Erkrankung hinter sich haben, einen billigen Sommeraufenthalt zur Erholung zu verschaffen. Daß man praktisch noch weiter gehen darf; daß man ganz ernstlich in Erwägung ziehen darf, auch Geringbemittelten oder ganz Unbemittelten die Wohlthat einer beschiedenen Sommerfrühe zu vermitteln, lehrt uns der Versuch, den in Charlottenburg die unter städtischer Oberleitung stehende „Vereinigung der Wohltätigkeitsbestrebungen“ gemacht hat.

Der letzte Jahresbericht der Gesellschaft sagt darüber: „Seit zwei Jahren haben wir in unserer Geschäftsstelle im Anschluß an unsere praktische Arbeit einen Nachweis von Sommerfrühen für Minderbemittelte eingerichtet. Er ist im Jahre 1906 sehr lebhaft in An-

spruch genommen worden. Mit denen, welchen wir Gänge verschafften, haben wir gute Erfahrungen gemacht. Einzelne haben sich in rührender Weise unserer Schätlinge angenommen und sind ihnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Daß ein großes Bedürfnis nach einer derartigen Ausflugsstelle besteht, haben wir immer wieder gesehen, und wir hoffen, daß diese Einrichtung sich organischer weiter entwickeln und sich auch ferner für zahlreiche minderbegüterte Erholungsbedürftige nützlich erweisen wird.“ Allerdings verheißt der Bericht nicht, daß die ersten Erfahrungen nicht gerade ermutigend waren: „Das praktische Ergebnis aber war verhältnismäßig gering; unsere Arbeit war sehr umfangreich, tatsächlich aber haben nur wenige Personen unsere Adressen benutzt. Die große Mehrzahl der Nachfragenden hat es nicht für nötig gehalten, uns von ihrer Entscheidung Mitteilung zu machen. Vielen der oft sorgfältig geprüften und gut empfohlenen Vermieter mußten wir so eine Enttäuschung bereiten.“ Trotzdem geht aus diesen Worten das hervor, daß es an Leuten auf dem Lande nicht mangelt, die geneigt sind, während des Sommers erholungsbedürftige Stadtbewohner gegen ein ganz mäßiges Entgelt bei sich aufzunehmen.

Aber auch der andere Teil der Frage wird durch die Charlottenburger Klage gestreift, daß nämlich die Anschauung verbreitet ist, Sommerfrühen für geringe Bemittelte oder unbemittelte Städter seien nicht gut denkbar, weil sie, wo gewerbmäßig betrieben, auch im besten Falle bedeutende Kosten verursachen. Es gilt, hier aufklärend zu wirken, indem man darauf aufmerksam macht, daß man selbst in besser situierten Kreisen gewöhnlich seine Komfortansprüche für die Sommerfrühenzeit stark herunterzuschrauben gewohnt ist, und daß, wenn nicht bedeutende Reisekosten in Frage kommen, der Aufenthalt selbst nicht gar so wesentlich teurer ist als der Stadtaufenthalt, und daß er durch Mitnahme eigener Betten und eigener Bettwäsche — was schon aus hygienischen Gründen wünschenswert ist — noch mehr verbilligt werden kann. Es ist also gar nicht einzusehen, warum nicht die große Masse der Minderbemittelten, vor allem, der weiblichen, die keinen urlaubslosen Beruf haben, sich eine angemessene Sommerfrühe beschaffen und sich damit den stärksten aller Sommerwünsche erfüllen können.

Ganz anders liegt das Problem der Sommerfrühe für die Unbemittelten. Soweit hier — einige Wochen natürlich vorausgesetzt — Reisekosten in Betracht kommen, sollten die Wohltätigkeitsvereine ähnlich eingreifen wie bei den Ferienkolonien für Schulkinder und zunächst dahin streben, weite Reiseziele zu vermeiden. Schwieriger liegt die Frage nach der Kostendeckung für den Landaufenthalt. Aber auch sie ist nicht so ganz unlösbar, wenn man sie in Beziehung zur Leuten auf dem Lande setzt und die notorisch armen „Sommerfrüher“ prinzipiell mit dem Gedanken vertraut macht, daß sie dem Landmann, bei dem sie einquartiert werden, angemessene Gegenleistungen durch landliche, bzw. landwirtschaftliche Hilfsarbeit leisten. Dieser Gedanke mag im ersten Augenblick etwas absurd erscheinen; unvernünftig ist er keinesfalls, um so weniger, als beiden Teilen bei diesem Modus gedient sein dürfte. Die Ausführbarkeit ist um so leichter, wenn ein so ausgezeichnetes und opferwilliger „Nachweis für Minderbemittelte und Unbemittelte“ besteht wie der Charlottenburger. Auf jeden Fall verdient der Gedanke, der zugleich in das Thema „Ausgleich von Stadt und Land“ schlägt, bei unserer praktischen Sozialpolitikern wohl eine freundliche Erwägung.

H. M.

o. Oberbürgermeister Dr. v. Ibell hat sich nach Berlin begeben, um an einigen Sitzungen des Herrenhauses teilzunehmen.

Personal-Nachrichten. Dem Gymnasialdirektor Professor Dr. Bombardieri ist die Direktion des Gymnasiums in Dillenburg übertragen worden. — Schaffirte Konrad Wolander zu Kaufen im Oberlahngebiet erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Von der Leuchtfontäne. Über die Leuchtfontäne im Parkgarten, welche fortgesetzt sich beim Publikum des größten Beifalls erfreut, bestehen vielfach ganz falsche Anschauungen, glauben doch sogar manche, unter der Fontäne befände sich ein ausgemauertes Gewölbe, in dem von einer angeheulenden Person die Wasserstrahlen und das farbige Licht reguliert, bzw. erzeugt würden. Dieses trifft aber natürlich nicht zu. In den von außen sichtbaren, d. h. über den Spiegel des Kurhausweigers hinausragenden, runden Behältern, deren oberer Teil mit dicken weißen Glasplatten verdeckt ist, befindet sich in jedem einzelnen hohles elektrisches Bogenlicht. Durch darunter befindliche Reflektoren wird dasselbe nach oben in die darüber aufsteigenden Wasserstrahlen geworfen. Über der Lichtquelle schieben sich abwechselnd farbige Glascheiben vorbei, wodurch selbstverständlich die Wasserstrahlen abwechselnd in verschiedenfarbigem Licht erstrahlen. Regulierung, bzw. Stellung und Veränderung der Lichteffekte wird auf elektrischem Wege bewerkstelligt von einem Raum, der getrennt von der Fontäne und zwar unter dem Konzerplatz liegt. Da nun die am Hauptstrahl in der Mitte gruppierten kleineren Strahlen auch höher oder niedriger gestellt werden können, so werden gerade dadurch die wunderbaren Effekte erzielt. Ist man erstaunt über das bezaubernde Bild, wenn alle Strahlen in vielfacher Beleuchtung hoch in die Luft springen und samt der Farbenpracht in Wasserstaub zum Weiser zurückfallen, so wird man erst recht des Schauens nicht satt, wenn die kleineren Strahlen recht niedrig gehalten werden, wodurch das Wasser im Bogen wieder herabfällt und dann durch die Beleuchtung das Ganze ausmacht, als wenn unzählige Blüten herunterfielen.

Invalidenversicherung, Witwen- und Waisenversicherung. Die Berufs- und Betriebszahlung vom 12. Juni d. J. wird auch der Arbeiterversicherung nutzbar gemacht werden. In der Haushaltszahlung, die von allen Haushaltungsvorständen auszufüllen ist, wird nach den Personen gefragt, die gegen Invalidität reichsgesetzlich versichert sind. Bisher konnte die Zahl der Versicherten immer nur schätzungsweise ermittelt werden. Weiter wird festgestellt, wer eine Invaliden- oder Unfallrente



bezieht und in welchem Beruf die Invalidität oder der Unfall eingetreten ist. Auf diese Weise wird die Invaliditäts- und Unfallgefahr der einzelnen Berufe erkannt. Für die finanzielle Sicherung der Versicherungsanstalten ist dies von größter Bedeutung, um die Beiträge zur Invaliditätsversicherung richtig zu bemessen, die zum 1. Januar 1910 neu zu regeln sind. Ferner werden die Witwen und die Waisen gezählt. Von den Witwen wird zugleich eine Angabe über den Beruf des verstorbenen Ehegatten und von den Waisen über den Beruf des verstorbenen Vaters, sowie darüber verlangt, ob auch die Mutter tot ist. Mittels dieser Nachweise wird sich ein Überblick über die Witwen und Waisen der einzelnen Berufsstände gewinnen lassen, der für die Vorbereitung einer Witwen- und Waisenversicherung von größter Bedeutung ist.

— Eine interessante Polizeihundeprüfung fand am Sonntag in Hanau statt. Veranlaßt wurde die Prüfung vom Rhein-Lanungsamt des „Vereins für deutsche Schäferhunde“. Die Prüfung war sehr stark besetzt, und zwar aus Frankfurt, Cassel, Coblenz, Oberlahnstein und Wiesbaden. 14 Hunde wurden geprüft, darunter 13 deutsche Schäferhunde und ein Kriegerhund. Im Verlaufe der Prüfung eines flüchtigen Verbrechers im Walde waren nur 8 Hunde durchaus sicher, bei der Stellung eines flüchtigen Verbrechers im Walde waren nur 3 Hunde durchaus gut. Einer der Schäferhunde war nur mit Mühe von dem Verbrecher abzubringen, was sich auch in der Praxis bei manchen Polizeihunden zeigt. Sehr Gutes wurde im Springen geleistet, Hochsprung gelang glatt bis 1,50 Meter, Springen und Klettern über eine 2,50 Meter hohe Bretterwand. Den Angriff auf den eigenen Herrn wehrten die meisten Hunde gut ab, einer der Schäferhunde versagte, als er einen Stiefel halten hatte. Die Wasserarbeit war vorzüglich, ein über einen Zentner wiegender Strohmann wurde von den meisten Hunden mühelos aus dem Wasser geholt. Einen ersten Preis erhielt u. a. Polizeihundgeant Breitenbach-Oberlahnstein (deutscher Schäferhund des Vereins). Verschiedene der Teilnehmer erhielten zweite Preise und lobende Anerkennungen.

— Vom Reichsgericht. Vom Landgericht Wiesbaden war am 25. Januar d. J. der Schreinermeister Peter Schl. wegen Körperverletzung und Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis und 10 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision, welche prozessuale Mängel erhob und sich darauf stützte, daß zu Unrecht die Ablehnung eines Antrags auf neue Zeugen erfolgt sei. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts konnte jedoch keinen prozessualen Verstoß in dem Verfahren finden; die Bestimmungen des angefochtenen Urteils ergeben einwandfrei die Schuld des Angeklagten; die Revision wurde deshalb verworfen. Dasselbe Schicksal hatte jüngst die Revision der Näherin Lina S., welche am 26. Januar d. J. vom Landgericht Wiesbaden wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt war. Sie hatte einem ihr bekannten Mädchen ein Sparfassenbuch entwendet und die dann abgehobenen Beträge mit einem falschen Namen quittiert.

— Aus dem Kammergericht. Das Landgericht zu Wiesbaden hat in der Verwaltungsinstanz auf Grund der für Cronberg erlassenen Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1894, nach der sich derjenige strafbar macht, der in bestimmten Ortschaften Anlagen errichtet, die beim Betrieb durch Erregung eines ungewöhnlichen Geräusches Belästigungen für die Nachbarschaft herbeiführen können, den Kaufmann B. verurteilt. Die Begründung ist u. a. dahin ergangen: „Der Angeklagte, der eine Eisenhandlung betreibt, benutzt seit Mai 1905 einen mit einem Drahtzaun eingefriedigten Platz als Lagerplatz, der innerhalb des in § 1 Ziff. 1 der Polizeiverordnung bezeichneten Gebietsteils von Cronberg liegt. Auf demselben befindet sich eine Lagerhalle, in der Stabstämme gelagert wird. Die größeren Eisenbalken, sog. T-Träger, lagern im Freien. Nach der Angabe des Angeklagten läßt er, wenn er die gesamten für den Bau notwendigen Träger zu liefern hat, diese fertig bearbeitet von der Halle kommen. Im übrigen gestaltet sich der Verkauf in der Weise, daß jedesmal nach Bedarf von den Trägern ganze Stübe oder Teile abgegeben werden. In letzterem Falle werden die Träger auf dem Lagerplatz von dem Gewerbetreibenden, der sie benötigt, auf Wägen gebracht, der auch das nötige Handwerkszeug hierzu mitbringt. Auf dem Platz selbst befinden sich keinerlei Vorrichtungen oder Werkzeuge, um das Abweisheln der Träger vorzunehmen. Naturgemäß verursacht das mit der Hand bewirkte Abweisheln der Träger ein ungewöhnliches Geräusch, das von den Nachbarn insbesondere auch aus dem Grunde als besonders lästig empfunden wird, weil Cronberg von erholungsbedürftigen Personen vielfach aufgesucht wird. . . . Es besteht kein Bedenken, festzustellen, daß durch den Betrieb auf dem Lagerplatz des Angeklagten Belästigungen für die Besitzer und Bewohner der benachbarten Grundstücke herbeigeführt sind.“ Der Angeklagte sucht mit der Revision die Entscheidung des Landgerichts an. Der Strafsenat des Kammergerichts hat sie aufgehoben und die Sache an den Vordersenat zurückverwiesen. Er ließ es dahingestellt sein, ob die Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1894 rechtskräftig sei. Jedenfalls sei es, wie aus den landgerichtlichen Feststellungen zu entnehmen, nicht der Angeklagte, der eine Anlage im Sinne des § 1 der Polizeiverordnung habe. Allein es sei noch nicht genügend erörtert worden, ob hier nicht der Tatbestand des § 300 Ziff. 11 des Strafgesetzbuchs vorliege, ob nicht ungebührlicher Weise ruhender Lärm erregt worden sei. Sei das der Fall, so könnte unter gewissen Voraussetzungen der Angeklagte dafür verantwortlich gemacht werden.

— Von der Hundausstellung. Ein im In- und Auslande bekannter Kynologe, Ernst F a s s e n d e r in Köln, früher in Bonn a. M., zeigte auf der Hundausstellung selbstgefertigte Bronze-Hunde-Medallien und erhielt auf deutsche Doggenköpfe, rauhhaarige Pinscher- und Bull-doggen-Medallien den 1. Preis, eine Goldene Medaille. Dem Besitzer der deutschen Dogge, wonach obige Plaketten gefertigt sind, wurden 7000 Gulden geboten, doch von Herrn M. Effer in Köln wurde dies Angebot ausgeschlagen.

— Stadt brems weiter. Während die Erhöhung des Grundgehalts, der Alterszulagen und der Altersentschädigung für die Lehrer in Wiesbaden genehmigt worden ist, ist die von den Gemeindebehörden in dem Vorort Sonnenberg einstimmig erfolgte Erhöhung des Grundgehalts der Lehrer von 1300 M. auf 1400 M., wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, abgelehnt worden. Eine gleiche Ablehnung wurde für die von den übrigen Vorortgemeinden beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter bereits angefragt.

— Botanischer Ausflug. Morgen Mittwoch, 5. Juni, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Eiserne Hand, Hahn und Meidenstadt. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 26 Min. von hier oder 2 Uhr 41 Min. von Dohheim nach Eiserne Hand, von wo aus die Wanderung angetreten wird. Die Mitglieder des Vereins werden zur regen Teilnahme eingeladen, auch Gäste sind willkommen.

— Weidmannsheil! Im Schaufenster des Tapetenhauses Robert Weh, Luisenstraße 22, sind auf einige Tage zwei kämpfende Auerhähne, geschossen von einem hiesigen Jagdliebhaber, und präpariert von H. Schenk, Friedrichstraße 14, ausgestellt, welche durch ihre Größe und Schönheit sowohl, wie durch die künstlerische Ausführung in Stellung wie im Arrangement den Beifall jedes Jägers finden dürften. Die Ausstellung dauert nur einige Tage.

o. Schwurgericht. Am Donnerstag, den 20. Juni, gelangt die Anklage gegen 1. den Schneider und Möbeldändler Peter Ernst von hier, 2. dessen Ehefrau Friederike, geb. Berghäuser, 3. den Landwirt Johann Brechheimer zu Hirschheim, 4. den Fabrikanten Adam Wolf zu Bodenhausen und 5. den Schreiner Georg Ernst daselbst wegen Kontrahatsverbrechens zur Verhandlung. Diese Sache ist so umfangreich, daß dafür drei Tage vorgesehen sind.

o. Große Anfreugung entstand heute vormittag auf den Stationen Dohheim und Waldstraße darüber, daß von der ersten Station vier beladene Güterwagen aus noch nicht bekannter Ursache ins Rollen gerieten und mit rasender Geschwindigkeit nach der Waldstraße davonjahren. Hier geriet der um 7 Uhr 6 Min. von hier abgehende Personenzug der Schwalbacher Bahn in die größte Gefahr, mit den Güterwagen zusammenzustoßen, doch gelang es den an der Waldstraße stationierten Beamten diesen Zusammenstoß, der für den stark besetzten Zug sehr verhängnisvoll hätte werden können, zu verhindern, indem sie den Personenzug zurückhielten und die Güterwagen durch Umstellen der Weiche in das Gütergleis nach der Kurve leiteten. Den telegraphisch benachrichtigten Streckenbeamten gelang es, die Geschwindigkeit durch Auflegen von Hemmschrauben auf das Geleis allmählich zu vermindern und so konnte man die Wagen schließlich auf der Station Kurve festhalten, ohne daß der Vorfall irgend welche schlimmen Folgen hatte.

— Heirats- und Logischwindler. Der kürzlich hier verhaftete angehende Arzt Dr. Gregor Baskille C o v a t s c h e f f aus Gabrowo (Bulgarien) hatte sich im März und April in Mainz bei zwei Familien eingemietet und den Leuten alles mögliche vorgeschwindelt. Eine Tagesvorwand er mit Hinterlassung der Logis- und Zehschulden. Der wegen ähnlicher Schwindelereien vorher strafte Angeklagte wurde vom Schöffengericht zu sieben Wochen Gefängnis und 3 M. Geldstrafe verurteilt.

— Die Auslieferung des Heiratswindlers Reuber, über dessen Taten und Verhaftung wir wiederholt berichtet, ist nunmehr erfolgt. Zwei schweizerische Gendarmen haben ihn aus Zürich nach Frankfurt transportiert und ihn dem Frankfurter Untersuchungsgefängnis zugeführt. Bei seiner Festnahme wurden noch 45 000 M. in seinem Besitz vorgefunden. Reuber befand vor dem Untersuchungsrichter ein lautes Verhör. Wenn Reuber in Frankfurt abgeurteilt ist, wird er an die Staatsanwaltschaft Karlsruhe, von der er wegen betrügerischen Bankrotts seit dem Jahre 1903 verfolgt wird, ausgeliefert. Dann erwartet ihn die Staatsanwaltschaft Berlin wegen Heiratswindels, schließlich hat er sich in Dresden und Wien zu verantworten; in dem Dresdener Fall soll er einer Dose 80 000 Frank abgeschwindelt, in Wien einem Fräulein 116 000 Kronen gestohlen haben.

— Ein neuer Schwindlertrick. Ein feingekleideter junger Mann betritt ein Geschäft, läßt sich verschiedene Waren vorlegen, kauft für einen geringen Betrag einen Gegenstand und bezahlt mit einem Fünf-, Zehn- oder Zwanzigmarkstück. Der Schein ist echt, der Käufer erhält das Geld zurück und verläßt mit der Ware das Lokal. Kaum ist eine Viertelstunde vergangen, so erscheint ein anderer Herr. Er trägt keine Kopfbedeckung und ist offenbar aus der Nachbarschaft. Er tut sehr eilig und bittet darum, man möge ihm einen Schein geben, denn er wolle seinem Freunde, der bei den Soldaten sei, Geld senden. Der Fremde, der so tut, als ob er bekannt sei, hält auch einen Brief in der Hand. Da sich in der Kasse ein Schein befindet, so gibt ihm die Verkäuferin denselben. Der Mann steckt ihn sofort in den Brief und zählt nun sein Geld auf den Tisch. Es fehlen einige Groschen an der Summe, die dem Werte des Scheines gleichkommt. Der „Beisitzer“ entschuldigt sich, streicht die Summe wieder ein und bemerkt, er käme gleich retour und wolle nur rasch den fehlenden Betrag holen, hier sei der Brief. Die Verkäuferin nimmt den Brief und wartet — natürlich vergebens, denn in dem Kuvert, das ihr überlassen wurde, befindet sich kein Schein. Der Schwindel wurde in Frankfurt und in Köln mehrfach verübt.

o. Die Feuerwache wurde gestern abend gegen 11 Uhr nach dem „Europäischen Hof“ in der Langgasse gerufen, woselbst ein Kaminbrand ausgebrochen war, infolgedessen die Wohnung für eine Stunde zu tun hatte. Gegen 2 Uhr nachts bedurfte man der Wache zur Fehung eines Droschkensperdes, das um diese Zeit auf dem Asphaltplaster der Nikolastraße zu toll gekommen war und infolge seiner glatten Hufeisen nicht wieder auf die Weine zu kommen vermochte. Dies gelang erst mittels der Hebewerkzeuge der Feuerwache, die jedoch ¼ Stunden angestrengt zu tun hatte.

o. Verhaftet wurde nun auch der Schauspieler und Regisseur, von dem wir gestern berichteten, daß er als Liebhaber der Hausdame, die ihrem Herrn Papiere im Kurzwert von 190 000 M. veruntreute, einen großen Teil des Erlöses der Papiere verbraucht habe, immerhin aber noch solche im Wert von 40 000 M. bei ihm gefunden worden seien. Der Betreffende heißt Hansen. Seine Festnahme erfolgte in einem hiesigen kleinen Restaurant. Die Veruntreuungen der Hausdame sollen sich auf mehrere Jahre erstrecken.

o. Der Unfall, der gestern den Pfälzner Karl Holland von hier in der Schiersteinerstraße dadurch betroffen, daß er von der elektrischen Bahn überfahren wurde, hat dessen Tod zur Folge gehabt. Eine Stunde nach der Einlieferung in das Paulinenkloster ist der Verunglückte, der im 64. Lebensjahre stand, seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Kleine Notizen. Der Verkauf des Mengeschen Grundstücks Markstraße 29 an die Stadtgemeinde wurde durch Frau A. Clouth, Moritzstraße, vermittelt. — Der Politkaffner Joseph Klics hier feiert am Donnerstag, den 7. Juni, sein 50jähriges Dienstjubiläum.

### Theater, Kunst, Vorträge.

\* Walsballe-Theater. Die Direktion des Walsballe-Theaters läßt die Damen dringend ersuchen, auf allen Plätzen des unteren Theatersaales wenigstens während der Operetten-Spielzeit ohne Hüte erscheinen zu wollen. Es liegt das im Interesse der Theaterbesucher selbst, denen der Anblick eines noch so stillen Kopfmodells natürlich keinen Ersatz bietet für die verdeckten Bühnenvorgänge.

\* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 4. Juni: „Lanbäuer“. Mittwoch, den 5.: „Die lustige Witwe“. Donnerstag, den 6.: „Pelleas und Melisande“. Freitag, den 7.: „Salome“. Samstag, den 8.: „Küchlerblut“. Sonntag, den 9.: „Das goldene Kreuz“. Hierauf: „Wiener Walzer“. Montag, den 10.: „Geschlossen“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 4. Juni: „Die große Gemeinde“. Mittwoch, den 5.: „Ein Wintermärchen“. Donnerstag, den 6.: „Robert und Bertram“. Freitag, den 7.: „Don Carlos“. Samstag, den 8.: „Heimat“. Sonntag, den 9.: „Die große Gemeinde“. Montag, den 10.: „Hamlet“.

### Russische Nachrichten.

N. Siebrich, 3. Juni. Ihrem Ende entgegen gehen die Tunnelarbeiten an der Wiesbadener Allee. Es ist dies auch mit Freude zu begrüßen, da trotz aller Ingenieurskunst der auf dieser Straße herrschende Verkehr ganz bedeutend gehemmt wurde. Der Bau des Tunnels, welcher von der Firma Döderhoff u. Widmann, Zementwarenfabrik, ausgeführt wurde, hat selbst den geprüften Ingenieuren außerordentliche Schwierigkeiten. In den Sandgruben herrscht jetzt rege Tätigkeit. In der östlichen Sandgrube sind viele Arbeiter damit beschäftigt, die Umfassungsmaße der Sandgrube, welche den Untergrund des Tunnels bilden, zu verfestigen, zu verfestigen. Die überflüssigen Erdbmassen werden zur Weiterführung der neuen Eisenbahndämme verwendet. Die Aufführung des Stationsgebäudes der „Haltestelle Landesdenkmal“ an der Bahnstraße Wiesbaden-Schwalbach ist so weit gediehen, daß schon in kurzer Frist das Gebäude unter Dach sein wird. Auch bemerkt man bereits den im Aufbau begriffenen Unterbau zum Landesdenkmal. — Ein großer Teil der in der Gewerbe-Ausstellung ausgestellt gewesenen Gegenstände ist für die mit der Ausstellung verbundene Verlosung argekauft worden. Die Ziehung wurde auf den 14. Juni festgesetzt.

N. Siebrich, 4. Juni. Der „schlaue Zug“, der hiesige Polizeihund, welcher sich bereits vor einiger Zeit auszeichnete, als er einen flüchtigen Radfahrer einholte und festhielt, hat in der letzten Nacht seine Brandbarkeit aufs neue bewiesen, indem er auf einem Patronenwagen einen Landstreicher, der sich in einem Heuschaber verborgen hatte, auffindig machte und ihn aus seinem Versteck hervorholte, so daß der Polizeibeamte ihn festnehmen konnte. — Heute vormittag 10 Uhr fuhr der Großherzog von Hessen auf dem Regierungsbote „Haffia“ auf der Rheinfahrt nach Coblenz an Siebrich vorüber.

— Sonnenberg, 3. Juni. Im gestrigen Sonntag hielt der hiesige Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf“ sein 3. Stiftungsfest im Saalbau der „Waldlust“ in Rambach (Weißer Aug. Köhler) ab. Der Festzug, an welchem sich zahlreiche hiesige und auswärtige Vereine beteiligten, stellte sich an der Wiesbadenerstraße in Sonnenberg auf und ging durch die Hauptstraße Sonnenbergs direkt nach dem Festsaal in Rambach. Nach Eröffnung des Festes durch Präsident Felde veranstaltete der festgebende Verein ein Reigenfahren, durch welches er bewies, daß er in den drei Jahren seines Bestehens fleißig dem schönen Sporte schuldlos hat. Daran schloß sich in gewissen Abständen das Radfahren der Arbeiter-Radfahrervereine Vierstadt, Wiesbaden, Erbenheim, Dohheim, Viebrich, Meiden und Raurad, welches sehr gut ausfiel. Der Rammberg-Verein „Gemütschkeit“, Sonnenberg, sowie der Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Wiesbaden und der Arbeiter-Gesangverein „Liederkreis“, Rambach trugen durch Vortrag einiger hübscher Lieder sehr viel zur Verherrlichung des Festes bei. Ein stotter Längchen hielt die Anwesenden bis zum späten Abend zusammen.

(1) Dohheim, 2. Juni. Der Radlerklub Dohheim 1902 feierte heute sein 5jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Preis- und Blumenloft- und Preisreigenfahrten. Dasselbe hatte jedoch sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden, so daß der Besuch von auswärtigen verhältnismäßig nur gering und auch eine Anzahl angemeldeter auswärtiger Vereine nicht erschienen war. Doch hatte sich gegen Abend das Wetter nach auf und konnte sich auf dem schon gelegenen Festplatz an der Rheinfahrt noch ein recht fröhliches Leben und Treiben entwickeln. Von dem sonst üblichen Kommetje und dem Strahnenrennen war diesmal abgesehen worden. Es fand während des Festes ein Preis- und Blumenloft, sowie auf dem Festplatz ein Preisreigenfahren statt. Die Preisrichter waren diesmal Vorstandsmitglieder des Bundes 9. des Deutschen Radfahrer-Bundes. Ein Verein von Erbenheim war durch den um 1 Uhr niedergehenden starken Regen an der rechtzeitigen Ankunft verhindert worden und konnte leider nicht mehr mitfahren. Nach Antritt des Festzuges auf dem Festplatz wurde die Feier eröffnet durch einen von dem hiesigen Gesangverein „Kion“ sehr schön vorgetragenen Begrüßungschor, sodann begrüßte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Wagner, die Anwesenden, worauf Fräulein Birt mit einer schwungvollen Ansprache im Namen der Festigungsfrauen eine Bannerfahne überreichte. Die Preisverteilung fand abends um 7 Uhr statt. Es erhielten im Radfahren in Klasse A (größere Vereine) den 1. Preis: Radlerklub-Vierstadt, den 2. Radfahrerverein „Kion“, Sonnenberg, in Klasse B (kleinere Vereine) den 1. Preis: Radfahrerverein-Schierheim, den 2. Radfahrerverein-Dohheim. Für Blumenloft erhielten in Klasse A den 1. Preis: Radlerklub-Vierstadt, in Klasse B Radfahrerverein-Dohheim. Im Reigenfahren konkurrierten 2 Vereine: Vierstadt und Schierheim, und erhielt Radlerklub-Vierstadt den 1. Preis. Vier Mitglieder dieses Vereins legten auch nach Schluß des Preisfahrens noch ansehnliche Proben im Radfahren ab. Überhaupt hat der Vierstadter Verein sehr schöne Erfolge erzielt, indem er drei



erste Preise mit nach Hause nehmen konnte. Die recht schönen Preise waren von hiesigen Vereinen, sowie Freunden und Gönnern des „Nadlerclubs“ gestiftet worden, u. a. hatten auch Herr Kommerzienrat Harting von Wiesbaden, sowie Herr Viktor Anagnostis auf Schloss Freudenberg je einen schönen Ehrenpreis gestiftet. Wenn das Fest auch, wie schon gesagt, sehr durch das Regenwetter beeinträchtigt wurde, so nahm es doch trotzdem einen schönen Verlauf. Abends fand in den beiden Sälen zur Turnhalle und „Zum Rebenhof“ Ball statt und für morgen ist ein Volksfest auf dem Festplatz vorgesehen.

J. Schlagenbad, 3. Juni. Die Abendkonzerte, die sich stets eines regen Besuches erfreuen, finden wie folgt statt: Am Sonntag, Mittwoch und Freitag auf der Rustierstraße am „Kassauer Hof“ und am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag in den Kuranlagen des unteren Schlagenbades. Ansonsten fallen die üblichen Morgenkonzerte im unteren Kurort weg. Die Vermehrung der Abendkonzerte ist eine dankbare Neuerung. Denn gerade die Abendkonzerte verdienen besonders Berücksichtigung zu werden, da sie dem Kurgast über die Langeweile, die sich am Tage nicht fühlbar macht, hinweghelfen. Die vorgetragene erste diesjährige bengalische Belustigung der Kuranlagen des unteren Schlagenbades nach dem Abendkonzert verlief, wie immer, brillant. Diese Partie eignet sich ganz besonders zu solchen Veranstaltungen, die sich öfters wiederholen dürften.

r. Göttsche, 3. Juni. Unsere Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung den ihnen vom Magistrat vorgeschlagenen Techniker Belg-Langenschwalbach zum Stadtbaumeister. Herr Belg wird seine Stelle bereits am 1. Juli d. J. antreten. — Aber den Bericht des „Rhein-gauer Beobachters“, in welchem die Äußerung des Stadtverordneten Dr. Wühl von dem Kassauer und dem Ostpreußen so dargestellt wurde, als hätte Dr. Wühl von einem Kassauer und einem Preußen gesprochen, regte sich natürlich sehr lebhaft. Es warf dem Blatt vor, es habe Dr. Wühl einen Dickschädel verleiht und beantragte, daß das Kollegium dem „Beobachter“ für die Zukunft sämtliche städtische Arbeiten und Inserate entziehen möge. Der Bürgermeister Herr Dr. Reutheuer und Herr Stadtverordneter Dr. med. Brühl waren beider Meinung, man solle zunächst einmal untersuchen, ob der „Beobachter“ absichtlich falsch berichtet habe oder nicht. Die Zeitung selbst hat hierzu in ihrer heutigen Ausgabe: „Die Unterzeichnung der Abschiedsliste weisen wir ganz entschieden als unwahr zurück; denn wenn uns wirklich bei der Übergabe der Ämter des Herrn Stadtverordneten Dr. Reutheuer durch Wegnahme des Wortes „Dr.“ bei Preußen ein Versehen unterlaufen ist, so geschah dies keinesfalls in beachtlicher Weise.“

m. Hildesheim, 3. Juni. In der verflochtenen Nacht ereignete sich in dem am Markt gelegenen Hause des Herrn J. G. ein heftige Gasexplosion. Hierdurch wurde das Haus ziemlich erheblich beschädigt. Ein großes Tor und eine Kellertür wurden mit den Sandsteinumrahmungen aus den Wänden gerissen und auf die Straße geschleudert. Die Ursache der Explosion ist in einem Rohrbruch der Gasleitung zu suchen. — Einem Bericht des „Rhein. Anz.“ über die Explosion entnehmen wir folgendes: Herr Baumeister Georg Schmitt gewahrte gegen Mitternacht einen starken Gasgeruch, welcher aus dem mit dem Weinkelner durch eine Treppe in Verbindung stehenden Kellerraum zu kommen schien und wollte von innen das Tor öffnen, um frische Luft einzulassen. Kaum hatte er aber den Raum mit einem Licht betreten, als die gewaltige Explosion des angesammelten Gases erfolgte und ihn, mit schweren Brandwunden im Gesicht und an den Armen bedeckt, zurückwarf, so daß er augenblicklich die Bewußtsein verlor. Das Gas schoß in einer mächtigen Stichflamme bis zur Krone der Räume des Marktplatzes empor, deren Dächer verengt wurden. Die Kellertür und das Tor des Kellerraums flogen samt den mehrere Zentner schweren Sandsteinpfeilern und Bögen bis 8 Meter weit auf die Straße, Holzelemente und Eisenbeschläge aber flogen bis an die äußerste Ecke des Marktplatzes. Ein Stuhl durchschlug das Fenster des Polizeiregimentes Schlotter. Sonstige Trümmer lagen weit umher. Der Luftdruck fand zum Glück seinen Weg durch das Nachgeben der beiden Tore hauptsächlich ins Freie, sonst wären die Folgen noch viel schlimmer geworden. Sicher wäre dann die Zimmerdecke, über welcher sich das Schlafzimmer des Herrn G. befindet, vielleicht sogar ein Teil des Hauses eingestürzt, ist doch jetzt schon ein Gewölbekrieg über dem feierlichen Eingang angedeutet. Beständig der Ursache ist als wahrscheinlichsten festzustellen: Wie der schon einige Tage bemerkbare Gasgeruch gegenüber dem Reutheuer'schen Hause vermuten ließ, ist dort ein Rohrbruch der Gasleitung entstanden. Da nun von hier aus ein Gaswässerungsanal bis hinauf in den Glocken Keller führt, ist das Gas diesem Wege gefolgt und in das genannte Haus gedrungen. Sehr leicht hätten auch durch Entzündung Menschenleben zugrunde gehen können, da an des Kellerraumes ein Schlafraum anstößt, dessen Fensteröffnungen vom Luftdruck zertrümmert wurden. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß das Bräuer in der Gegend der defekten Stelle sich infolge der Explosion gehoben hat, der Druck sich also in jenem Kanal bis zum Ausgangspunkte fortplante. Es wäre nun sehr zu wünschen oder vielmehr es muß erwartet werden, daß auch andere Rohrleitungen besichtigt werden, auf welche die Nachbarn schon seit Wochen unter Hinweis auf die damit verbundenen Gefahren und auf die andauernden Gasverluste aufmerksam gemacht haben und die dem Gaswerk oder der Stadtbehörde gemeldet sind.

el. Göttsche, 3. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Albrecht Summe fand vorgestern Abend im Saale des Gasthauses „Zum Rebenhof“ eine Versammlung des Nationalliberalen Vereins für das ehemalige Amt Göttsche statt. Dieselbe war von etwa 130 Personen, fast ausschließlich Einwohner unserer Stadt, besucht. Herr Redakteur Brehm be sprach in einem längeren Vortrage die durch die letzte Reichstagswahl geschaffene politische Lage. Namentlich beschäftigte er sich mit dem Zentrum und führte an der Hand der letzten Reichstags-Verhandlungen, worin dieser eine Anzahl Gutachten von katholischer und anderer Seite zusammengefaßt und zu beweisen sucht, daß es sich um einen neuen Kulturkampf gehandelt habe, aus, daß der Katholizismus mit Ultramontanismus nicht identisch sei. Die Ausführungen wurden von den Anwesenden, die mehr als zur Hälfte aus Katholiken bestanden, mit lautem Beifall aufgenommen und dem Vortragenden seitens der Vorstehenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. Eine Diskussion fand, da sich niemand zum Worte meldete, nicht statt.

i. Pimburg, 3. Juni. Beim Entleeren der Abortgrube der Weißverabteilung des hiesigen Gefängnisses wurden Samstag Teile eines ungeborenen Kindes gefunden. Sofort angeforderte Ermittlungen ergaben, daß eine in Einzelhaft befindliche Untersuchungsgefangene in den letzten Tagen ein Kind geboren hatte, ob tot oder lebend, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Gefangene, ein Mädchen von etwa 20 Jahren, hat, wie der „Nass. Post.“ berichtet, das angeblich tote Kind einige Stunden nach der Geburt mit einer ihr zum Gebrauch beim Stillen und Stopfen zugewiesenen Schere in ganz kleine Teile zer schnitten, diese in den Abtrittbehälter ihrer Zelle getan und den ganzen Inhalt des Behälters bei ihrer Zellenreinigung in den Abort des Gefängnisses geschüttelt.

m. St. Ovar, 3. Juni. Die Gemiststarke ist in dem benachbarten Orte Lhenba bei einem 13 Jahre alten Kinde des Schreiners Boos festgestellt worden, und zwar amtlich. Das Kind wurde ins Krankenhaus nach Oberwesel gebracht. Alle landesüblichen Vorsichtsmaßregeln sind selbstverständlich getroffen.

### Aus der Umgebung.

ol. Rüßelsheim, 3. Juni. Dieser Tage traf der Großherzog, im Automobil von Darmstadt kommend, hier ein und verweilte längere Zeit in den Dörfchen. Unter der Führung der Herren Karl, Wilhelm und Heinrich Ortel besichtigte der Großherzog die seit seinem letzten Besuch neu errichteten und zum Teil im Bau begriffenen großartigen Erweiterungsanlagen der Fabrik, ließ sich die Oelschen Kaiserpreis-Reinigungs- und deren Fahrer vorführen und bezeugte in der Unterhaltung sein reges Interesse für das demnächst stattfindende Tannusdrennen. Nach mehrstündigem Aufenthalt verließ der Fürst in seinem neuen dreißigpferdigen Dreiwagen — bereits der dritte im großherzoglichen Park — hochbefriedigt unseren Ort.

ss. Cassel, 3. Juni. Spaziergänger fanden im Wald an einer Buche hängend die Leiche eines etwa 50-jährigen Mannes, dessen Persönlichkeit aus den vorgeschundenen Papieren als diejenige eines verheirateten Casseler Bahnbeamten festgestellt wurde. In der Tasche fand sich folgender, gewiß ergreifender Abschiedsgruß des Selbstmörders an seine zurückgeliebte Familie: „Cassel, Fuldaer, den 1. Juni 1907. „Abschiedsgrüßen.“ Liebe Frau und Kinder. Verzeihung. — Josephine, Du bist gut, zu gut für mich. — O lieber, lieber Willy, ich darf nicht leben bleiben. Mein bester letzter Gruß sei und bleibe nächst den lieben Kindern nur für Dich. Ich kann nicht anders, ich muß sterben. Verzeihung. (Name.) Nachschrift: Ich will niemand anklagen als nur mich. — Herr Gott, sei mir armen Sünder gnädig.“ — Ein Dienstmädchen hatte sich beim Scheuern eine kleine Wunde an der rechten Hand zugezogen; es legte der Sache aber keinerlei Beachtung bei. Bei den weiteren Hausarbeiten kamen indeß Unfallschicksale in die Wunde, es trat Blutvergiftung ein und nicht nur Finger und die Hand, sondern auch Arm, Schulter und Nacken schwellen an. Der nun konsultierte Arzt ordnete alsbaldige Überführung ins Landkrankenhaus an. Die Kräfte hoffen, der Kranken wieder zur Gesundheit zu helfen. — Totgefahren wurde am Samstagvormittag 11 Uhr bei Rothenditmold der Rangierer A. Leinhardt aus dem Stadtteil Kirchditmold. Beim Rangieren eines Güterzuges fiel der Mann von einem Wagen herab und geriet unter die Räder. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

\* Mainz, 4. Juni. Rheinpegel: 2 m 06 cm gegen 2 m 04 cm am gestrigen Vormittag.

### Lezte Nachrichten.

#### Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 4. Juni. Der konservative Deputierte Denis Cochin ist entschlossen, in der heutigen Kammer Sitzung die sofortige Erörterung einer Interpellation über die Montagnini-Papiere zu verlangen, da angeht der in der ganzen Angelegenheit begangenen zahlreichen Unregelmäßigkeiten ein Aufschub geradezu unmöglich erscheint. Die Regierung dagegen dürfte beantragen, daß die Behandlung der Interpellation bis zur Erörterung des Berichtes der Untersuchungskommission vertagt werde.

Paris, 4. Juni. Dem „Journal“ zufolge schweben gegenwärtig zwischen Frankreich und England Verhandlungen wegen der endgültigen Regelung der Frage der Neuen Hebriden. England habe beantragt, daß Frankreich seine amtlichen Ansprüche auf die Neuen Hebriden aufhebe und dafür als Ersatz Sierra Leone an der Westküste Afrikas annehmen möge.

Petersburg, 3. Juni. Die Kommission für die Kolonisation des russischen Teiles der Insel Sachalin unter dem Vorsteher des Gehilfen des Handelsministers Stoff sprach sich dahin aus, daß die schleunige Durchführung des Planes, betreffend den Bau einer Amur-bahn, wünschenswert sei und ebenso die Besserung der Verhältnisse in den schiffbaren Amurmündungen. Angeht die Notwendigkeit, außer chinesischen, auch noch koreanische und europäische Arbeiter ins Land zu ziehen, beschloß die Kommission, an den Minister des Auswärtigen in dieser Angelegenheit ein Ersuchen zu richten.

#### Depeschenbureau Herald.

Berlin, 4. Juni. Gestern traf hier bei Bekannten des russischen Studenten Lebow, der bei den neulichen Massenverhaftungen russischer Studenten mit festgenommen worden war, eine Postkarte mit dem Poststempel Wilna ein, in der er mitteilt, daß er von der preussischen Polizei bereits am Donnerstag, bezw. Freitag, voriger Woche an die russische Grenze transportiert, dort der russischen Polizei übergeben und nunmehr auf dem Transport zum Petersburger Polizei-Departement sei.

Strasbourg i. G., 4. Juni. Im Falle Curtius haben die vom Statthalter mit der Aufhebung bedrohten Konfessionen Beschwerde beim Reichsanzler eingelegt. Klässische Blätter melden, daß der Statthalter den Professor Curtius abermals brieflich ersucht habe, seine Demission einzureichen.

Kopenhagen, 4. Juni. Der deutsche Kaiser-Besuch in Dänemark, der für die ersten Tage des Juli vorgezeichnet ist, wird nicht in Kopenhagen, sondern wegen Verlegung des königlichen Hoflagers auf Schloss Fredensborg in Nordseeland stattfinden.

Kopenhagen, 4. Juni. Der Minister des Äußern erklärte, an der Meldung, daß die Vereinigten Staaten die Unterhandlungen wegen Ankaufs der dänischen westindischen Kolonien wieder eröffnet hätten, sei kein wahres Wort.

Wien, 4. Juni. Der zum Nachfolger Mahlers als Direktor der Wiener Oper berufene Felix Mottl hat die ihm für den Fall seines Verbleibens in München gemachten glänzenden Anerbietungen, die Verleihung des persönlichen Adels und bedeutende Erhöhung seiner Bezüge, abgelehnt. Mit Rücksicht auf die Münchener Festspiele trat er sein Amt in Wien nicht schon am 1. Juni an, sondern bleibt bis zum 1. Oktober in München.

Oessa, 4. Juni. In einem Privathause in Komit: explodierte gestern eine Bombe, wobei zwei Männer getötet, eine Frau und zwei Mädchen verletzt wurden.

Petersburg, 4. Juni. Nachdem die Duma gestern auch einen Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen gegen die Revolutionäre, abgelehnt hat, hat die Regierung nunmehr beschlossen, die Duma aufzulösen.

Madrid, 4. Juni. Das Verhör des Hauptangeklagten Ferrer im Attentatsprozeß dauerte zwei Stunden. Gegen Ende der Sitzung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidiger und Staatsanwalt, weil letzterer behauptet hatte, daß verschiedene Dokumente aus den Akten entfernt worden seien, weil sie für die politischen Anschuldigungen Ferrers belastend seien. — Das Blatt „Imparcial“ veröffentlicht einen Brief Ferrers, worin dieser erklärt, Dynamit müsse die Antwort auf die Tyrannei sein. Die Prozeß-Verhandlungen dürften etwa 8 Tage in Anspruch nehmen. Die Anklagebehörde hat 4 und die Verteidigung 25 Zeugen geladen.

hd. Zürich, 4. Juni. Die kalte Witterung der letzten Tage hat in manchen Gegenden noch einmal den Winter zurückgeführt. So schneit es seit Sonntag nacht wieder kräftig in den höheren Lagen der Schweiz. Die Bergstationen auf dem Gotthard, Rigi, Pilatus und Säntis melden gestern bei starkem Schneefall tiefe Temperaturen.

hd. Kopenhagen, 4. Juni. Ein Aufsehen erregendes Eifersuchtsdrama ereignete sich gestern Abend in Kallborg. Der Schauspieler Nathanson erschoss seine Frau und beging dann Selbstmord. Die Frau war ebenfalls eine Schauspielerin von großem Ruf.

wb. Grenoble, 4. Juni. Der 27-jährige Tourist Chaupentier, der mit mehreren Freunden den Courgettes besuchte, verirrte sich im Nebel und stürzte in den Abgrund, wo er mit zertrümmertem Schädel tot liegen blieb.

### Volkswirtschaftliches.

#### Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 4. Juni, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 203.40, Diskontokommandit 168.80, Dresdener Bank 141, Deutsche Bank 224, Handelsbank 151.25, Staatsbahn 144.50, Lombarden 25.10, Baltimore und Ohio 92.20, Gelsenkirchen 105.50, Bochumer 228.25, Harpener 208, Nordd. Lloyd 117.80, Hamb.-Amer.-Paket 131, 4proz. Russen 78. Tendenz: Rufen matt.

### Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 4. Juni.  
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		
9	Berliner Handelsgesellschaft	150.90
6½	Commerz- u. Discontobank	114.40
8	Darmstädter Bank	129½
12	Deutsche Bank	224.10
11	Deutsch-Asiatische Bank	154½
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	103
9	Disconto-Comandit	168½
8½	Dresdener Bank	140.60
7½	Nationalbank für Deutschland	121.90
9½	Oesterr. Kreditanstalt	—
82½	Reichsbank	155
8½	Schaaffhausener Bankverein	189½
7½	Wiener Bankverein	—
4	Hamburger Hyp.-Pfandbrf. unk. 1916	103
8	Berliner grosse Strassenbahn	167.86
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	125.40
10	Hamburg-Amerik. Packetsahrt	120.80
8½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	117½
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	25.10
74	Gotthard	—
5	Oriental. L.-Betriebs	122½
5½	Baltimore u. Ohio	92½
6½	Pennsylvania	—
6½	Lux. Prinz Henri	131
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	121½
5	Südd. Immobilien	91½
8	Schöfferhof Bürgerbräu	140
8	Cementw. Lothringen	124½
30	Farwerke Höchst	429½
22½	Chem. Albert	393½
9½	Deutsch. Ueberrasch. Elektr. Act.	146.40
10	Felten & Guilleaume Lahm.	163½
7	Lahmeyer	121½
5	Schuckert	103
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	140½
25	Adler Kleyer	306
25	Zellstoff Waldhof	330
15	Bochumer Guss	227½
8	Baderus	116½
19	Deutsch-Luxemburg	187½
14	Eschweiler Bergw.	222
10	Friedrichshütte	189½
11	Gelsenkirchner Berg	194
5	do. Guss	111½
11	Harpener	20.90
15	Phönix	205.90
12	Laurahütte	225

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoransage, ausgegeben am 4. Juni:  
Vormittag trübe ohne wesentliche Niederschläge, etwas kühler.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Platatafeln des „Tagblatt“-Hause, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: H. Schulte von Wilm.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Fegerbach; für das Amtliche: J. Kötter; für die Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: G. Wierth; für die Anzeigen: H. Kötter. Druck und Verlag des P. Schellensberg'schen Hof-Druckers in Wiesbaden.



# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 3. Juni 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Wgrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. österr. Wgrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Div. Bergwerks-Aktien.			Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.			
a) Deutsche.			Vorl. Litz.			Vorl. Litz.			in %			
D. R.-Schatz-Anw.	99.10		6. 6 1/2 A. Elst. Bankges.	122.90		12. 15. Boch. B. u. G.	226.70		4. Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	73.70	4. Centr. Pacif. I. Ref. M.	93.70
D. Reichs-Anleihe.	99.90		6 1/2 B. Badische Bank R.	130.		12. 8. Baderus Eisenw.	117.		4. do. Südwest stf. g.	73.80	5. Chic. Milw. St. P. P.D.	103.80
Pr. Schatz-Anw.	99.80		4 1/2 B. f. Ind. U. S. A. D.	83.		12. 22. Conc. Bergb.-O.	117.		4. do. do. v. 97 stf. g.	73.80	6. do. do. do. do.	108.20
Pr. Schatz-Anw.	99.80		3. 0. Bayr. Bk. M. abg.	103.20		8. 10. Deutsch-Luxembg.	189.80		4. do. v. 1898 stf. g.	73.80	7. North. Pac. Prior. Lien	100.10
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5. 5. f. Handel u. Ind.	103.20		10. 14. Eschweiler Bergw.	224.50		5. Anatolische I. G.	101.50	8. do. do. Gen. Lien	71.
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6. 5. Bod.-C.-A. W.	126.50		14. 10. Friedrichsh. Brgh.	189.80		4 1/2 Port. E.-B. v. 891 Rg.	101.50	9. San Fr. u. N. P. I. M.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7. 5. Handelsbank s. f.	156.50		11. 11. Oelsenkirchen	195.50		3. Saloniki-Monastir	101.50	10. South. Pac. S. B. I. M.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		8. 5. Hyp. u. Wechs.	279.		9. 11. Harpener Bergb.	206.70		4. Türk. Bagd.-B. S. I.	101.50	11. do. do. I. Mge.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		9. 5. Berg- u. Metall-Bk.	135.60		11. 14. Hibernia Bergw.	—		5. Tehuantepec rektz. 1911	101.	12. Western N. Y. u. Penn.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		10. 9. Berl. Handelsg.	151.60		10. 10. Kaliw. Aschersl.	216.50				13. do. Gen. M. u. C.	28.50
Pr. Schatz-Anw.	99.80		11. 9. Hyp.-B. L. A.	—		15. 15. do. Westereg.	104.80		Pfandbr. u. Schuldversch.			
Pr. Schatz-Anw.	99.80		12. 9. Lit. B.	—		12. 6. Oberschl. Eis.-ln.	107.40		v. Hypotheken-Banken.			
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7. 6. Breslauer D.-Bk.	108.20		12. 12. Riebeck. Moutan	—		Zi.			
Pr. Schatz-Anw.	99.80		8. 6 1/2 Comm. u. Disc.-B.	129.50		10. 12. V. Kön.-u. L. Thlr.	225.70		3 1/2 Allg. R.-A. Stuttg.	97.	4. Armat. u. Masch. H. A.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		9. 6 1/2 Darmstädter Bk. s. f.	130.		12. 15. Ostr. Alp. M. d. fl.	298.		4. Bay. V.-B. M. S. 16. 17.	100.	5. Bank für industr. Hyp.	95.
Pr. Schatz-Anw.	99.80		12. 12. Deutsche B. S. I.-VII.	130.					4. do. B.-C. v. Nürnberg.	100.	6. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		11. 11. f. Asiat. B. Tals.	155		Kuxe.			4. do. do. S. 21 nk. 1910.	100.	7. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5. 5. f. Eff. u. W. Thlr.	106.		(ohne Zinsber.) Per St. in Mk			4. do. do. Ser. 16. 19.	100.	8. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7. 7. Hypot.-Bk.	143.		Oewerkschaft Rosslieben 10.500			4. do. H.-B. S. 6 nk. 1912.	100.80	9. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6. 6. Ver.-Bank	124.		Aktien v. Transport-Anst.			4. do. do. Ser. 1. u. 15.	93.10	10. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		9. 9. Diskont.-Ges.	168.75		Zi.			4. do. Hyp. u. W.-Bk.	100.	11. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		8 1/2 Dresdener Bank	141.		a) Deutsche.			4. do. do. (unverl.)	100.80	12. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6. 6. Eisenbahn-R.-Bk.	105.60		Vorl. Litz.			4. do. do. do.	93.20	13. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6 1/2 Frankfurter Bank	108.50		10. 10. Ludwigsh. Berb. s. f.	221.		4. do. do. (unverl.)	93.20	14. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		9. 9. do. H.-Bk.	202.50		6 1/2 Lit. Maxb. s. f.	138.50		4. do. do. do.	93.20	15. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7 1/2 do. Hyp.-C.-V.	154.30		5. 5. do. Nordb.	131.50		4. do. do. do.	93.20	16. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		8. 8. Gothaer G.-C.-B. Thl.	92.70		3. 4 1/2 Allg. D. Kleinb.	150.50		4. do. do. do.	93.20	17. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		4 1/2 Mitteld. Bk. Gr. A.	116.50		7 1/2 do. Lok.-u. Str.-B.	150.50		4. do. do. do.	93.20	18. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6 1/2 Natibk. f. Dtsch.	121.80		8. 8. Berlinerger. Str.-B.	158.		4. do. do. do.	93.20	19. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5 1/2 Nürnberger Bank	115.		4. 4. Cons. gr. Str.-B.	132.50		4. do. do. do.	93.20	20. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		10. 10. do. Vereinsb.	208.70		6 1/2 Danng. R. Str.-B.	111.30		4. do. do. do.	93.20	21. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5 1/2 Oest.-Ungar. Bk. Kr.	127.		2. 2. D. Elsb. Bergb.-O.	125.30		4. do. do. do.	93.20	22. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6 1/2 Oest. Länderb.	—		5 1/2 Südd. Eisenb.-Bk.	125.30		4. do. do. do.	93.20	23. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		8 1/2 Pilsn. Cred.-A. s. f.	100.20		11. 10. Hamb.-Am. Pack.	131.60		4. do. do. do.	93.20	24. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		9. 9. do. Hypot.-Bk.	189.		7 1/2 Nord. Lloyd	113.60				25. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5 1/2 Preuss. B.-C.-B. Thl.	112.40							26. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6 1/2 Rhein. Credit-B.	139.20							27. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7. 7. do. Hypot.-Bk.	125.50							28. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		9. 9. Schaffh. Bankver.	140.20							29. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		8 1/2 Südd. Bk. Mannh.	117.20							30. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5 1/2 Schwarzb. Hyp.-B.	110.							31. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5. 5. do. Schwarzb. Bk.-V.	90.50							32. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7. 7. Württg. Bankanst.	142.50							33. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5. 5. do. Landesbank	101.30							34. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		5 1/2 do. Notenb. s. f.	115.50							35. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		7. 7. do. Vereinsb.	143.10							36. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80		6. 6. Würzb. Volksb.	121.							37. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										38. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										39. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										40. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										41. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										42. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										43. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										44. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										45. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										46. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										47. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										48. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										49. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										50. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										51. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										52. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										53. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										54. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										55. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										56. do. do. do. do.	—
Pr. Schatz-Anw.	99.80										57. do. .	



# Neroberg.

Mittwoch, den 5. Juni:

Großes

## Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. v. Gersdorff (Kurb. Nr. 90), unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.  
Anfang 4 Uhr. P 890  
Eintritt à Person 30 Pf.

## Reise-Mäntel

von 25 Mk. wie Zeichnung.



J. Bacharach.

K 42

Sand- und Reisekoffer  
(Kaiserkoffer) kaufen Sie billig bei  
F. Lammert, Wehnergasse 32.  
Reparaturen prompt und billig. 790



## Kellers Einkoch-Apparat

ist der beste bis jetzt existierende u. von Autoritäten auf dem Gebiete der Obstverwertung vielfach anerkannt u. dem Weckchen-Apparat vorgezogen. K 129

Prospekte gratis u. franko durch  
Conrad Krell,

Zaunstraße 13.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

M. Bentz, 411  
WIESBADEN  
Gegr. 1893.

Oberhemden nach Maass  
garantiert guter Sitz.  
Teleph. 341.  
M. Bentz,  
Ellenbogengasse 12.

Ziehung unwiderruflich  
am 11. Juni 1907

## Stettiner Pferde- Lotterie

Lose à 50 Pfg.

Alle Gewinne sofort durch das  
Komitee verkäuflich gegen

4304 Gewinne  
i. W. v. zus.  
darunter  
7 Equipagen u. 110 Reit-  
u. Wagenpferde i. W. v. zus.

4200 Silbergewinne  
i. W. v. zus.

11 Lose sortiert aus ver-  
schiedenen Tausenden  
durch das General-Debit

nur 5 Mk.,  
Porto u. amtl. Gewinn-  
liste 20 Pfg. extra

H. C. Kröger, Bankgeschäft, Berlin W. 8, Friedrichstr. 181.

sowie hier: Carl Cassel, Kirchgasse 40 und Marktstraße 10, und J. Stassen, Kirchgasse 51.

Bar Geld.

136 000 M.

114 000 M.

22 000 M.

Die  
Frühjahr- und Sommer-Qualitäten

## Damen-Reformbeinkleider,

Hemdosen, Untertailen, Spencers,  
sind in ganz hervorragender Auswahl in allen Größen und Preislagen  
eingetroffen.

Neu aufgenommen:

Damen-Röcke (Jupons),  
Golfjacken, Golfblusen,  
Matinees aus Lammfellstoffen.

Aparte Neuheiten in feineren  
Tüchern und Plaids.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.  
Fernspr. 2059.

Spargel-Verband. Nur ausserlebens-  
schöne Stangen.  
Postfach 4. W. R.  
Carl Hattmer, Rheinstr. 73.  
Dohheimerstr. 74.  
Telephon 2030.

## Week's Apparate

zur

### Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind anerkannt das beste System  
zur Konservierung sämtlicher Gemüse und  
Früchte, sowie von Fleisch, Milch etc. etc.

Ich unterhalte davon grösstes Lager nebst den  
dazu gehörigen Gläsern und offeriere dieselben zu  
Listenpreisen.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst erteilt,  
Prospekte und genaue Gebrauchsanweisungen  
kostenlos verabfolgt.

Man achte genau darauf, daß jeder Original-  
Artikel die Bezeichnung „Weeks Frischhaltung“  
tragen muß und weise Nachahmungen zurück.

Alleinverkauf und einzige Verkaufsstelle  
in Wiesbaden bei K 197

Telephon 213. L. D. Jung, 47. Kirchgasse

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.



## Der allseitig so beliebte Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-  
lichem Taschen-Format,  
ist an den Tagblatt-  
Schaltern, sowie in  
Buchhandlungen und  
Papier-Geschäften zum  
Preis von 20 Pfennig  
das Stück erhältlich.

Garantiert echte  
Straussfedern und Boas.  
Aigretts, Flügel, Reiher.  
Anerkannt bestes Material zu außer-  
gewöhnlich billigen Preisen.  
Straussfedern-Manufaktur  
Blanc.

Lager in künstlichen Blumen.  
Friedrichstrasse 29, 2. Stock.  
Straussfedern und Boas  
werden nach neuer Methode ge-  
waschen, gefärbt, frisiert und  
ausgebessert.  
Bitte genau auf Firma u. Haus-  
nummer achten zu wollen.

Geldschrank zu verkaufen  
Friedrichstr. 13.

# Prüfe

Alles, behalte das Beste!  
Von den vielen hiesigen Schuhgeschäften  
empfiehlt sich der

Mainzer Schuhbazar

von

Philipp Schönfeld

als wirklich billige reelle  
Bezugsquelle.

Marktstraße Nr. 11

im Hause des Meßgermeisters  
Herrn Marth. 793

Empfehle als besonders billige  
einen großen Posten

Gelegenheits-  
Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder  
zu staunend billigen Preisen.

Enorm billiger

## Spitzen- Verkauf.

Ein Posten

za. 5000 Meter

Tüllspitzen

u. Einsätze,

Spachtelspitzen

u. Einsätze,

Klöppelspitzen

u. Einsätze,

Batistspitzen

u. Einsätze,

Seidene Bordüren,

Tüllstoffe

für Blusen, Stickereien etc.

empfehlen K 187

solange Vorrat reicht

enorm billig

Gerstel & Israel,

Langgasse 21/23.



Schleifen u. Reparaturen gut u. billig.

Schleifen u. Reparaturen gut u. billig.

Paul Ullrich,  
Wiesbaden, Kirchgasse 34,  
empf. sämtl. Solinger Stahlwaren  
zu billigsten Preisen.

## Bestthal

Mosel-Sprudel,

das vornehmste, gesündeste u. wohl-  
schmeckendste Mineralwasser. Er-  
hältlich in allen hies. Geschäften,  
Hotels und Restaurants. 7501  
General-Vertreter:  
Karl Nicodemus, Adolfsallee 28.



## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

△ Berlin, 3. Juni.

Nach Annahme des Entwurfs zur Erweiterung des Stadtkreises Hannover folgt die Beratung der vom Abgeordnetenhaus eingegangenen

Novelle zum allgemeinen Vergleiche.

Berichterstatter Professor Schmoller bezeichnet die Vorlage als eine Konsequenz der vor zwei Jahren angenommenen *lex Hampt.* In der öffentlichen Meinung sei die Vorlage vielfach dem Urteil bezeugt, daß sie durch die in ihr enthaltene Aufhebung der Bergbaufreiheit den ganzen wirtschaftlichen Aufschwung der letzten 30 Jahre wieder gefährde. Diese Annahme sei durch nichts gerechtfertigt. Die größte Beunruhigung war in verschiedenen Kreisen entstanden, weil man in dem dunklen Bangen schwelte, daß eine Verstaatlichung des Bergbaues beabsichtigt sei. Der Staat begnügt sich aber mit 250 Maximalsfeldern. Diese Furcht ist also unbegründet. Das Zustandekommen des Gesetzes ist von größter Bedeutung. Es ist von principieller Bedeutung für das Verhältnis von Staat und freier Volkswirtschaft. Es ist von großer Bedeutung für die Stellung des Staates gegenüber den Syndikaten. Ich bitte um unveränderte Annahme.

**Herr Graf Vassekreim:** Moritri te salutant! Mit diesen Worten begegne ich den Ausführungen des Berichterstatters. Ich spreche im Namen aller derer, die mit mir für die Vergabefreiheit eintreten und die sie zum Wohle und zum Heile des Staates konservieren wollen. Ich will nur prinzipielle Fragen berühren. Das Gesetz von 1865 sicherte die Vergabefreiheit zum großen Segen des Landes. Ich bin alt genug, um mich noch der Zustände zu erinnern, die vor dem Jahre 1865 herrschten, wie der Staat den ganzen Privatbergbau reglementierte und unter Vormundschaft gestellt hat. Es war für den Privatbetrieb eine beschämende Situation, wenn alle Jahre der Bergrat kam und Bestimmungen traf. Das hatte aufgehört. Das Vertrauen, das in den Privatbergbau gesetzt wurde, war berechtigt. Und es ist kein Grund vorhanden, ihm dieses Vertrauen jetzt wieder zu entziehen, das ihm damals bewilligt wurde und von dem er keinen Mißbrauch gemacht hat. Dieses Gesetz hebt die Vergabefreiheit für die Zukunft auf. Die 250 Maximalfelder sind nur Dekoration. Die Folgen des Gesetzes, die nicht beabsichtigt sind, werden aber sozialistisch er Natur sein. Das Gesetz geht darauf hinaus, allmählich den Privatbetrieb auszuschalten, um den Staatsbetrieb einzuführen. Man sagt, das Gesetz sei im Interesse der Allgemeinheit. Wer ist denn die Allgemeinheit? Die Allgemeinheit sind die Kohlenverbraucher. Sie wollen natürlich billige Kohlen haben. Sie werden sich aber höllisch wundern, wenn erst der Staat Einfluß auf die Kohlenpreise hat. Dem Gesetz ist unzweifelhaft etwas Sozialistisches beigegeben. Das ist der Anfang, und es geht immer weiter und führt schließlich zur Verstaatlichung des ganzen Bergbaues. Deshalb verwahre ich mich gegen das Gesetz. Man führt immer die Erfolge bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen an. Ob die Sache aber für die Dauer heilsam für den Staat sein wird, ist eine andere Sache. Ich hätte immer geglaubt, daß das Herrenhaus solchen Bestrebungen, wie sie sich in diesem Gesetz offenbaren, entgegengetreten wird. Der Staat hat genug Bergbetriebe schon für seinen Bedarf. Daher werde ich gegen das Gesetz stimmen.

**Graf Tiele-Winkler:** Ich bin ein Gegner jeder kommunistischen, sozialistischen Tendenz, wie sie sich in diesem Gesetz zeigt. Es ist der erste Schritt zum Staatsmonopol. Ich glaube gern, daß die Regierung das nicht will, daß dem Handelsminister grauen würde, wenn er die Verantwortung für das Staatsmonopol übernehmen müßte. Aber die Tatsache, daß es durch dieses Gesetz beantragt wird, läßt sich nicht leugnen.

Oberbürgermeister Feder-Göln: Die beiden Vordner gehen von falschen Voraussetzungen aus. Ich will lieber ein Staatsmonopol als ein Privatmonopol. Es ist doch besser, der Staat hat die großen Einnahmen als einzelne Private. Das Gesetz ist ein ganz maßvoller Eingriff in den jetzigen Privatbetrieb. Die freie Bewegung bleibt der Kohlenindustrie erhalten.

**Handelsminister Delbrück:** Das Ziel des Gesetzes ist nicht das Staatsmonopol. Die Tendenz der Vorlage ist nur die, zu verhindern, daß an Stelle eines Staatsmonopols ein Privatmonopol tritt. Es soll verhindert werden, daß die Preisbildung allein von den Syndikaten beeinflusst wird. Wie soll denn ein Staatsmonopol entstehen? Die Bestimmungen sind ganz grundlos, wenn noch so viel Privatbetriebe vorhanden sind. Die 250 Maximalfelder machen nichts aus. Sollten unsere Parlamente und unsere Regierung ein so sozialistisch gefärbt sein und an eine Verstaatlichung denken, so wird sie es doch tun, auch ohne diese Maximalfelder. Ich bitte, das Gesetz möglichst unverändert anzunehmen.

Damit schließt die Generaldiskussion.  
Berichterstatter Professor **Schmoller**: Ich halte mich  
an das Wort Bismarck: Jeder nennt das sozialistisch,  
was ihm unangenehm ist. (Gelächter.) Wir brauchen  
uns also durch diesen sogenannten Sozialismus nicht  
hänge machen lassen. Mit dem sozialistischen Gespenst  
schreckt man Kinder.

Nach weiterer Debatte wird die Vorlage schließlich an die Handels- und Gewerbekommission zurückverwiesen.

Der Regierung als Material überwiesen werden  
a. Petitionen um Gleichstellung des Gehalts der  
Lehrer in Vororten mit dem der Lehrer in den zu

gehörigen Hauptorten, eine Petition um Erhöhung der Volksschullehrerbefoldung und Normierung der Entschädigung für den kirchlichen Dienst auf nicht unter 500 M. und eine Petition um Neuregelung der Befoldungsverhältnisse der Volksschullehrerinnen.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Arbeiterwohnungs-  
gesetz, Antrag Hund, Berichte, Rechnungssachen, Peti-  
tionen. — Schluß 1/6 Uhr.

## Die ostafrikanische Südbahn.

Ein interessantes Bahnprojekt beschäftigt zurzeit deutsche Finanzgruppen, nämlich die Erschließung des Südens unseres afrikanischen Schutzgebietes durch eine von Kilwa nach Wiedhafen am Kuassasee führende Eisenbahn. Unsere Kolonie wird bekanntlich im Süden von portugiesischem Gebiete begrenzt, aber englischer

Stürmer schon längere Zeit in ihrer Aufstellung spielen. Alles in allem war das Spiel schön und reich an interessanten Momenten.

nn. Das Training zum Kaiserpreis-Rennen im Tannus konnte nach längerer Pause wieder aufgenommen werden. Um die Straßen möglichst zu schonen und den Trainingbetrieb zu mäßigen, hat der Kaiserliche Automobil-Klub neue Trainingsvorschriften erlassen. Jeder Wagen darf künftig nur noch eine Runde fahren, und zwar auch nur an bestimmten Tagen. Im ganzen haben bis jetzt 35 der gemeldeten 92 Fahrer Trainingsquartier in oder bei Homburg bezogen.

nn. Für die Herforder-Konfurrenz ist jetzt die offizielle Starterliste erschienen, die 180 Teilnehmer aufweist. Die gemeldeten Wagen werden nach der Stärke rangiert. Nummer 1 erhält Baron de Türkheim mit seinem großen de Dietrich-Wagen, während der vor-



Einfluß ist am Werke, sich diese portugiesischen Landstriche durch Anwendung englischen Kapitals zinsbar zu machen. So planen die Engländer die Verbindung des Nyassasees mit der Küste durch eine Eisenbahn, sie beabsichtigen demgemäß nichts anderes als daselbst, was sie im Norden unserer Kolonie bereits getan haben, nämlich den Handel von seinen natürlichen Wegen zur Küste auf ihre Eisenbahnen abzuleiten. Ist es ihnen mit Hilfe ihrer Nyandabahn somit im Norden bereits gelungen, von unseren Karawanenstraßen den Verkehr abzugiehen, weil wir eben mit dem Bau von Eisenbahnen im Rückstande sind, so gedenken sie jetzt im Süden ein Gleiches zu tun. Und das wird ihnen zweifellos gelingen, wenn sie uns wieder mit ihrem Bahnbau zuvorkommen, denn der Handelsverkehr, der sich einmal an einen Weg gewöhnt hat, ist schwer in neue Strahlen zu lenken. Sind wir aber die ersten auf dem Plan, dann sichern wir uns auch die Wohlthaten, welche uns die günstige zentrale Lage unserer ostafrikanischen Kolonie verbürgt. Das ganze Innerafrika mit seinen Minen und Kohlenhöfen ist auf diese Bahn angewiesen und da sie der kürzeste und daher auch billigste Weg zur See ist, würde sich auch der Handel zahlreicher bedeutender Häfen der afrikanischen Küste dorthin ziehen. Für uns Deutsche kommt dazu noch der Umstand, daß die Bahn auch vom strategischen Standpunkt aus alle Förderung verdient, zumal sie durch das Gebiet führt, das erst im vergangenen Jahre als Herd der Urrufen anaesehen wurde.

## Sport.

\* 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901: Offenbacher Fußballklub „Riders“ — 0:3. Mit vier Erfahrenten, darunter zwei aus der 3., fuhr die 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs vergangenen Sonntag nach Offenbach und erzielte obiges Resultat. Das Spiel war ein durchaus offenes, ausgeglichenes, und wurde trotz des durch starke Gewitterregen aufgelockerten Sandbodens in sehr scharfem Tempo, aber ziemlich feiner Breite durchgeführt. Die Verteidigungen beider Mannschaften zeigten eine hervorragende Sicherheit und hatten oft Gelegenheit, ihr Können in äußerst kritischen Lagen unter brausendem Jubel der Zuschauer zu beweisen. Auch die beiden Flüßerreihen leisteten Gutes, doch konnten die Offenbacher ihre größere Körperkraft gegen die Schnelligkeit der Wiesbadener nicht zur Geltung bringen. Die Stürmer des Wiesbadener Fußballklubs fanden sich in ihrer neuen Aufstellung und bei dem ungewohnten Boden nicht gut zusammen, wogegen Offenbachs

jährige Sieger Dr. Stöb-Chemnitz mit seinen beiden kleinen Hord-Wagen den Beschluß bildet. Edgar Lodenburg, der Sieger von 1905, erhielt die Nummern 9 und 19. An der Konkurrenz werden sich auch drei Damen beteiligen. Miß Dorothe Lewitt-London auf einem Papier-Wagen, Frau Dr. Sternberg-Berlin auf einem Protos und Frau Dr. Lehmann-Marchienne au Pont auf einem Metallurgique.

nn. Die Lawn-Tennis-Meisterschaft von Wien wurde von dem Australier Bildung gewonnen, der den Prager Bessely in der Entscheidung mit 6-3, 7-5 schlug. Die Damen-Meisterschaft gewann Frau Dr. Neresheimer-Deutschland gegen H. Klima, während in der Herren-Meisterschaft im Doppelspiel Einzel-Bessely über Bildung-Struve siegte.

\* **Automobilspori.** Der Kaiserliche Automobilklub hat sich entschlossen, im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und zur möglichen Verhinderung von Unglücksfällen in ganz Deutschland an den Straßen zur Kennzeichnung besonders gefährlicher Stellen Warnungstafeln anbringen zu lassen. Durch die international einheitlich feststehenden Warnungsschilder soll auf gefährliche Kurven, Vertiefungen im Straßenkörper, Höder, Bahnübergänge, Straßenkreuzungen und Doppelkurven aufmerksam gemacht werden; die Aufstellung soll gleichmäßig in der ein- für allemal festgesetzten Entfernung von 250 Meter vor der gefährlichen Stelle erfolgen.

# Der Viechsmont Juni. Der Bod hat verfärbt, er trägt sein rothes Sommerkleid, und auch seinen Hauptschmuck, die so sehr begehrten Stangen, sind nach dem Regen „fertig“. Etwas vertrauter ist er als im Monat Mai, allein nun hält er sich viel im Walde auf und tritt dafür nicht mehr so regelmäßig auf die Wiesen aus, weil ihm dort das Gras zu hart und fästlos ist. Es ist daher die Pirche und der Anjas auf Waldblößen lohnend. Am liebsten tritt das Rehwild im Juni auf Kaps-, Erbisen-, Bohnen- und besonders Aefelder. Erst gegen Ende des Monats kommen die Wiesen wieder an die Reihe, da diese um diese Zeit gemäht sind und das junge Grün nachwächst. An heißen Tagen suchen die Rehe der quälenden Schnaken und Bremsen wegen Schutz in den Getreidefeldern oder in den geschlossenen Dürungen. Man beziehe den Anfsitz auf den Bod an ungeführte Wecheln so still wie irgend möglich schon eine Stunde vor Sonnenuntergang. Alle, schlaue Böde erscheinen meistens erst bei scheidendem Büchsenlicht. Man kreuze nicht den Wechsel des erwarteten Bodes, denn er nimmt eine warme Menschenspur oft so übel, daß er flüchtig zurückgeht und erst nach Dunkelwerden wieder austritt. Der Anfsitz am Morgen auf dem Einsatz muß bei gutem



Wilde mindestens eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang bezogen werden. Er lohnt aber nur dann, wenn man, ohne von dem Wilde bemerkt oder erregt zu werden, an den erwählten Stand gelangen kann. Man verlasse den Sitz nicht früher als eine halbe Stunde nach Sonnenaufgang, denn der Bod ist in den Wiesen mitunter noch, bevor er seinen eigentlichen Standort aufsucht. Ebenso oft tritt er erst bei Sonnenaufgang nochmals aus. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man noch erwähnen, daß auch die leiseste Bewegung des Jägers, der unmittelbar am Holze sitzt, eine Störung gegen den Weidmannsgeist bedeutet, die nächst dem unbeachteten Wind wohl am meisten zum Mißerfolg beiträgt. Bei nachlässigem und mehr noch bei windigem Wetter werden Vögel und Amseln wenig Erfolg haben, das Reh fühlt instinktiv, daß Wind vor allem und Regen allen seinen Feinden die Annäherung erleichtert. Das „ideale“ Wetter ist Sonnenschein nach hartem, nicht über eine Stunde anhaltenden Regen. Dann tritt das Reh wild sofort aus den tropfenden Büschen in den Hochwald oder auf Blößen und Schläge, um sich dort zu trocknen und zu wärmen. Das ist der geeignete Moment für die Pirsch, das Reh wild „hummelt“ dann im Walde herum, wie der Jäger sagt. Weidmannsheil!

**Ballon-Wettfahrten.** Gelegentlich der Ballonwettfahrten am 8. und 9. Juni von Düsseldorf wird als größter der Ballon „Düsseldorfer“ (2250 Kubikmeter Inhalt) starten. Er machte seine erste Fahrt von Paris im vorigen September im Wettbewerb um den Gordon-Bennett-Luftpreis. Damals überflogen sieben Ballons den Kanal und landeten in England. Die bevorstehenden Ballonwettfahrten rufen die Erinnerung wach an manche großartige aeronautische Leistung. So überflogen im Oktober 1900 die berühmten französischen Luftschiffer Graf de la Vaulx und Graf Viktor in 36 Stunden die 2400 Kilometer betragende Strecke von Paris nach Kiew in Rußland. Im Juli 1901 unternahmen die Professoren Berzon und Saring im Beisein des Kaisers eine wissenschaftliche Hochfahrt von Berlin aus, bei der sie eine Höhe von 11 000 Metern erreichten und eine Temperaturschwankung von 60 Grad durchmachten. Im April vorigen Jahres führten die Gebrüder Dr. Wegener die längste Dauerfahrt von 54 Stunden aus. Auch die Düsseldorfer Wettfahrten werden gewiß manches gute Resultat zeitigen. — Da übrigens gleichzeitig in Düsseldorf die landwirtschaftliche und deutsch-nationale Kunstausstellung stattfindet, so dürften allen Besuchern genussreiche Tage bevorstehen. Der Aufstiegsplatz in Düsseldorf liegt in der Nähe des Zoologischen Gartens, an der Graf-Nedder-Straße.

**sr. Rennen zu Hamburg - Groß-Vorfeld.** Neulingen-Rennen: 3700 M. Distanz 1000 Meter. 1. Grn. G. Reits (Weatherdon), 2. Galarobe (Burns), 3. Rara (Korb). Tot. 26:10. Pl. 16, 16:10. Unpl. Grita, Confine, Rofri; Gegenwehr 2/2 — 2 R. — Preis vom Jäger. 4800 Meter Distanz, 1400 M. 1. Grn. S. del Banco's Phoebe (Weatherdon), 2. Gajus (Korb), 3. Ordensritter (Gudle). Tot. 14:10. Pl. 11, 12:10. Unpl. Splendour; leicht 2/2 — 4 R. — Preis der Zweijährigen. 10 000 M. Distanz 1000 Meter. 1. Fehren. S. v. Oppenheims Götterbote (Revis), 2. Demant (Burns), 3. Radium (Boardman). Tot. 30:10. Pl. 17, 16, 16:10. Unpl. Victoria regia, Wendula, Irene, Mulden; leicht 1/2 R. bis Kopf. — Langschläder-Handicap. 3700 M. Distanz 1400 Meter. 1. Grn. S. Balheiser's Major Dife (Korb), 2. Alf (Weatherdon), 3. Melton Red (Revis). Tot. 33:10. Pl. 13, 15:10. Unpl. Grimbar, Wild Girl; sehr leicht 3 — 3 R. — Großer Preis von Hamburg. 100 000 M. Distanz 2200 Meter. 1. Grn. S. Mauthner v. Marthof's Fath v. Talpra (Weatherdon), 2. Baron Riti (Revis). Tot. 57:10. Pl. 14, 14, 15:10.

Unpl. Fabula (4), Sagamore (5), Rogi (6), Kurodi; sehr leicht 1/2 R. — Distanz-Rennen. 3100 M. Distanz 3200 Meter. 1. Grn. A. M. Schmels (Sawai) (St. v. Bachmair) (Gr. M. Rade), 3. Count Lahens (Gr. Quall). Tot. fehlt. Unpl. Magoean, Eberance. 1 — 1/2 R. — Schlussschlus-Rennen. 1600 M. Distanz 3200 Meter. 1. Grn. M. Wendes (Korb) (Gr. Heine), 2. Prinzessa (St. Fehr. v. Wangerheim). Tot. 25:10. Unpl. Minster (gef.). — Die Herrscherin Fath Siegerin im Großen Preis von Hamburg, Fabula geschlagen. Das schwanende Turfspiel scheint die siegesgewohnten Weinbergischen Farben verlassen zu haben. Nachdem der infolge eines Accidents dem österreichischen Derby fern bleiben mußte, hat nun auch die berühmte Fabula in dem 100 000 M. Rennen auf der Vorfelder Bahn eine unerwartete schwere Niederlage erlitten und der reiche Preis ist über die Grenze nach Österreich gewandert. Über das bei leichtem Regenwetter, aber hartem Wind vor sich gegangene Rennen berichtet uns ein Privattelegramm: Nach kurzem Aufenthalt am Start gelang ein guter Abflug. Fabula schied sofort von der Außenbahn in Front und führte in scharfer Race um den ersten Platz vor Oran, Rogi, Fath, Sagamore, Baron Riti und dem bald ganz abfallenden Kurodi. Auf der gegenüberliegenden Seite verlangsamte sich das Rennen und Oran rückte fast zu Fabula auf. Im vorletzten Bogen ging Fath an Rogi vorbei auf den dritten Platz hinter Oran. In der Geraden war Fabula sofort geschlagen und Fath schied zum Angriff auf Oran, den sie nach kurzer Gegenwehr bezwang. Baron Riti kam im Einlauf auf und endete als Dritter vor Fabula. Der Erfolg der Herrscherin wurde lebhaft begrüßt.

**sr. Das französische Derby,** das am Sonntag in Paris-Chantilly zum Austrag gelangte, brachte gleich den großen Ereignissen in Wien und Hamburg ein überraschendes Resultat. An der mit 100 000 Franc ausgestatteten Nationalen Prüfung nahmen einem Privattelegramm zufolge 14 Pferde teil, von denen Bernad, Vinou und Quadi Halsa das allgemeine Vertrauen trugen. Von diesen vermochte jedoch nur Vinou eine Rolle zu spielen. Der als Außenreiter gestartete Nodant des Mon. Ebruffi gewann unter Jockey M. Henry sicher mit 1/2 Längen gegen Vinou, dem 2. Pl. gelang. Drado vor Ping peng folgte. Tot. 27:10. Pl. 54, 18, 22:10.

**sr. Die Rennen zu Dresden** fanden am Sonntag einem Privattelegramm zufolge bei bewölkttem, aber regenlosem Wetter statt. Die Bahn zeigte guten Besch. In der Hauptkonkurrenz, dem mit 12 000 M. ausgestatteten Großen Dresdener Jagdrennen beteiligten sich 11 Pferde. Verdi führte über die Hälfte des Weges vor Seeflange, Erection und Baddy. Im Einlaufsbogen verfehlte Herr v. Kraders Baddy seine Position und gewann überlegen mit anderthalb Längen gegen die im letzten Rennen das Ziel passierenden Erection und Verdi. Ladzisa kam am Dreierrennen zu Fall.

### Kleine Chronik.

**Nabat.** In Waizer in Ungarn schlachtete ein Gutmacher, der im Streite seinen eigenen Sohn erschlagen hatte, in ein Haus und verteidigte sich einen ganzen Tag lang durch Revolvergeschüsse gegen die Polizei und die zu Hilfe gerufene Feuerwehr und Gendarmerie, die durch das Fenster schoss, ohne ihn zu treffen. Erst als ihm die Kugeln ausgingen und die Zimmereinrichtung in Brand geriet, ergab sich der Mörder freiwillig.

**Mordhube.** In Essen a. d. Ruhr gab vorgestern abend ein Italiener in einer Wirtschaft auf den Vertreter des Wirtes Eduard Schott mehrere Revolvergeschüsse ab, weil dieser ihm die Verabfolgung von Getränken verweigerte. Schott starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

**Berschollen.** Bis gestern früh war beim Kriegssamt in London noch keinerlei Meldung über das Schicksal der beiden Offiziere eingelaufen, die sich auf dem Ballon befunden haben, dessen Hülle auf offener See aufgefunden wurde.

**Zusammenstoß mit einem Automobil.** Im Orte Imgebroich im Rheinland wollte ein mit mehreren Per-

sonen besetztes Automobil eine Fronleichnamsprozession in dem Augenblick durchbrechen, als der Segen erteilt wurde. Es kam aus diesem Anlaß zu einem Zusammenstoß mit den gefährdeten Teilnehmern an der Prozession, wobei das Automobil umkippte. Die Insassen erlitten teilweise sehr schwere Verletzungen.

**Vom Automobil überfahren.** Auf der Chaussee zwischen Kuchelna und Krawonitz überfuhr das Automobil des Fürsten von Kuchonitsky den früheren Gemeindevorsteher von Krawonitz Schwiedergal. Das Unglück geschah Abends, als der Fürst von Kuchelna nach Ratibor fuhr, um von da nach Berlin zu reisen. Schwiedergal wurde so schwer verletzt, daß er starb, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

**Die Bankfandale in Monte Carlo.** Monte Carlo hat einen neuen Skandal. Croupiers und andere Angestellte des Casinos haben dieses nun bedeutende Summen betrogen. Der Betrag geschätzte sehr einfach. Einer der Verschworenen gab dem Mitverschworenen 500-Franc-Noten zum Wechseln und erhielt 1000 zurück. Ein Croupier besaß ein Haus für 136 000 M., als der Betrag entdeckt wurde.

**Blitzschlag.** In der Nähe von Lötzen bei Magdeburg wurde ein Radfahrer, und in der Neustädter Flur ein Arbeiter beim Kartoffelhacken vom Blitz erschlagen.

**Ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen,** bei dem zwölf Personen teils leicht, teils erheblich verletzt wurden, hat sich in Berlin auf dem Sühnpfad unweit der Einmündung der Lützow-Straße ereignet.

**Massenvergiftung.** Im Rettungshaus Beilhof bei Nürnberg sind 35 Zöglinge, wahrscheinlich durch schädliches Hochgeschirr vergiftet, nach dem Essen erkrankt. Ein 14-jähriger Knabe ist bereits gestorben.

**Großfeuer.** In Worbis bei Heiligenstadt brach am Sonntag früh infolge einer Gasexplosion ein Großfeuer aus. Die Niederlage der Waffenfabrik Weirich mit großen Vorräten ist abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

**Überfahren.** Die 26-jährige Gattin des Triester Advokaten Vondrich wurde in der Nähe von Eggenberg von einem Automobil überfahren und getötet.

**Auf der Grube Fluß-Schacht bei Rottelherode** begaben die Flußpatronen drei Bergleute. Zwei sind tot, der dritte ist schwer verletzt.

**Falkter Prinz.** Wie holländische Zeitungen veröffentlichten, hat die Rechtsbank zu 's-Gravenhage (das Gericht im Haag) am 31. Mai d. J. den Prinzen Eberwyn zu Bentheim und Steinfurt in Dub-Wassenaar beim Haag für faillit (bankrott) erklärt. Das Mobiliar in Dub-Wassenaar usw. ist gepfändet und wird demnächst versteigert.

**Von Strandräubern geplündert.** Der englische Dampfer „Alburn“ war seit dem 17. April d. J. auf einer Felsenbank im Roten Meere in der Nähe der Insel Fergan aufgefahren und erwartete seine Sicherung. Aus Hodeida einlaufende Nachrichten melden jetzt, daß bewaffnete Araber das Schiff überfallen und ausgeplündert haben. Kapitän und Mannschaft des Schiffes sind in Hodeida eingetroffen. Die englische Regierung hat die sofortige Abwendung eines Kanonenbootes an Ort und Stelle angeordnet.

**Der Kongress für Heizung und Lüftung** ist in Wien eröffnet worden.

## Reisekoffer,



einfacher solider Holzkoffer,  
v. 10.— b. 17.— Mk.,  
guter Bügelkoffer mit Ecken,  
v. 18.— b. 30.— Mk.,  
schmale Kabinenkoffer  
v. 18.50 b. 23.— Mk.,  
Kaiserkoffer  
v. 31.50 b. 45.— Mk.,

Handkoffer, Hutkoffer

## Kaufhaus Führer,

48 Kirchgasse 48.

Größtes Spezialgeschäft für Galanterie- u. Spielwaren.

### Turnverein Wiesbaden. D. C.



Sonntag,  
9. Juni d. J.:  
Frühjahrs-  
Turnfahrt  
an die Bergstraße.

Abfahrt 7<sup>00</sup> Uhr über Darmstadt nach Widenbach, von hier Fußwanderung nach Ingenheim (Friedrichs-Gasthaus „Rum Anter“), Schloss Heiligenberg, Klosterne, Goldenes Kreuz, Kaiserbuche, Felsberg, Kellener mit Kellendüle u. Altarstein, Obh-Turm, Melbokus, Kuerbacher Schloss, Füllenslager, Kuerbach (Mittagsessen um 4 Uhr Gasthaus „Am Bergstraße“), Zwillingenberg, Widenbach. Rückfahrt 8<sup>00</sup> Uhr. Wiederkehr mitbringen. Turnfreunde sind willkommen. Zu recht zahlr. Beteiligung ladet ein Der Vorstand. F 434

### Luftkurort Lorschbach im Taunus,

in prachtvoller Höhenlage, zwei fein möblierte Zimmer mit 2 oder 3 Betten preiswert zu vermieten, event. mit voller Pension bei Herrn Ph. Wagner.

### Eine rarität in dieser Jahreszeit sind wirklich reischmeckende

frische Eier.

Ich beziehe nur die besten Qualitäten, daher

keine Fleck Eier. Wirklich reischmeckend und frisch empfehle ich

Trink- und Eideier,

extra feine Qualität,

nur 7 Pf.,

25 Eier 1.70 Mk.,

große frische reine Eier nur 5 Pf.,

große Schmelzeier nur 4 1/2 Pf.

Beste Zahnräder nur 1.20 Mk.,

1.30 Mk., 2. Qual. 1.20 Mk.

Carl Jeckel, neben dem 3464. Hotel.

Saalgasse 5, Webergasse.

## Mitteilung.

Auf die in letzter Zeit häufig an mich gerichteten Anfragen teile ich hierdurch höflich mit, daß mein Prozeß gegen die **Mainzer Beton-Baugesellschaft** m. b. H. z. Bt. bei dem Reichsgericht in Leipzig zur Revision vorliegt, von dessen Entscheidung es abhängt, ob ich sofort oder erst nach Ablauf der Karenzzeit (1 1/2 Jahr) meine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Hochachtungsvoll

Karl Ottnad,

Wiesbaden, 1. Juni 1907.

Ingenieur.

Infolge vorgerückter Saison verkaufe ich, **soweit Vorrat reicht,** mein noch vorhandenes grosses Lager

797

Franz. und Braunschweiger

## Gemüse-Konserven,

sowie

## Rheingauer Kompottfrüchte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## A. H. Linnenkohl,

Kaffeehaus,

Ellenbogengasse 15.

Fernsprecher 94.

### Künstl. Blumen,

präp. Palmen, grüne und Silbermyrten, Modellblumen aller Art. Radfahrerschmuck, präp. Kränze vorrätig.

Kunstblumen-Geschäft

B. v. Santen, Mauritiusstr. 8.

32 Stüd

### 1904r Rheingauer Wein

(Original) sehr preiswert zu verkaufen. Off. unt. T. 522 an den Tagbl. Verl.

Bücherstank und Bücherei, Dunkel

Gießen, sehr eleg., b. Fiedelheim gekauft,

sehr billig wegen Veränderung der Haus-

haltung zu verk. Philippbergstr. 20, 1 Treppe rechts, vormittags.

### Neue spanische Kartoffeln,

sehr groß u. gut kochend, per Pfund 12 Pf., bei größerer Abnahme billiger.

W. Weber, Westendstr. 1. Tel. 2332

Strümpfe

werden in 2 Tagen angefertigt und

gemäß Arbeitslohn von 8 Pf. an

herabgesetzt von 5 Pf. an. Dasselbe

at. Auswahl wunderhübscher Hand-

arbeiten zu auffallend bill. Preisen.

Goldgasse 2, Sonderpreisgeschäft.

### Gut erh. Piano

billig zu verk. Stülke, Mühlstr. 6, P.

## Einfache Mittel üben grosse Wunder.

Dieses bestätigt unser seit kurzem eingeführtes

## „Wiesbadener Ammen-Bier“,

alkoholfrei,

welches, ärztlich empfohlen, von Blutarmen, Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, Bleichsüchtigen und Kindern seines angenehmen lieblichen Geschmacks, seines hohen Nährwertes und seiner Billigkeit wegen allen teuren Stärkungsmitteln vorgezogen wird. — In allen besseren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften für 15 Pfennig per Flasche zu haben. Wo noch nicht erhältlich, wird auf schriftliche Anfrage nächste Verkaufsstelle nachgewiesen.

Alkoholfreie Getränke-Industrie, G. m. b. H.,

Fernsprecher 774. Wiesbaden, Gubenstraße 17.



### Amthliche Anzeigen

#### Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, werden im Pfandlokal Kirchstraße 23, dahier:

- 2 Betten, 9 div. Kleiderstühle,
- 1 Vertikal, 6 Kommoden, 2 Kofferte,
- 3 Büfets, 3 Schatellongues, 4 Divans,
- 4 Seile, 5 Spiegel, 2 Stageres,
- 7 Stühle, 2 Teppiche, 2 Sofas,
- 1 Uhr, 25 div. Reggewerke, 2 Paar Vorhänge, 1 Tression, 3 Vorlagen,
- 1 Kurtoilette u. A. m.

Gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. Juni 1907.

**Habermann,**  
Gerichtsvollzieher.

### Nichtamtliche Anzeigen

Gauschule, jedes Paar 60 Pf. Steingasse 28.

Verich. wenig getr. Damenkleider umständlicher billig abzugeben. Rab. Bierstadt Höhe 22, 1.

Schöner schwarzer Fudel, M., und ein sehr zierlicher billig zu verkaufen Ludwigstraße 3.

**Gebrachter Herd,**  
gibt 1,12 > 0,78, gut erhalten, mit gr. Wasserhahn, zu verkaufen Leberberg 9.

Fast neuer Schneppfarrn, som. fast neues Karrengefahr billig zu verkaufen Ludwigstraße 3.

**Servus u. Damenkleider, Umformen, Schuhwerk, Waffen** tauf zu anständigen Preisen Jul. Rosenfeld, Wickstra. 20.

**Bücherei**  
mit Kundtschaft zu verkaufen. Off. unter 3. 512 an den Tagbl.-Verlag.

**Zu kaufen gesucht**  
Villa, Offerten erbitte umgehend. A. Kraft, Agentur, Lammstraße 17.

**Zeugnis**  
Abschriften mit Schreibmaschine schnell, billig. H. H. Rinke, Kirchgasse 30, 2. Telefon 3875.

**Phrenologin u. Arithmomania!**  
berühmte am Platz.  
Für Herren und Damen zu sprechen. **Schmudde, 42, Wdh. nur 1. Etg.,** nahe der Weltstr. (Hagen, Eingang.)

**Junge freche Leute**  
mit gutgehendem Geschäft suchen auf kurze Zeit 1000 Mark zu leihen gegen Sicherheit und pünktliche Rückzahlung. Offerten unter 3. 511 an den Tagbl.-Verlag.

**Wer leiht 100 Mark?**  
Danke. Rückzahlung. Offerten unter 3. 511 an den Tagbl.-Verlag.

**Dringende Bitte.**  
Eine ältere, adlige Dame bef. i. d. jahrel. todtl. Krankheit u. große Schmerzen in bitterer Not. Durch ihre Krankheit noch auf unabsehbare Zeit auf fremde Hilfe angewiesen, ist sie trotz groß. Sprachat. äußerster, i. selbst ein. zu erwerb. Sie bittet besch. Ebelent. um e. Darl. v. 600 Mk. R. Kusl. e. V. Barchewitz, Oberflent. a. D. Kaiser-Gr.-Ring 5.

**Wilhelminenstr. 2, herrschaftl.**  
1. Etg., 5 Zimmer, 1 Bad, 2 Balkone, 2 Mans., 2 Keller, a. 1. Okt. zu verm. Anzusehen v. 11-1 Uhr u. v. 3 bis 4 Uhr. Näheres 3. Stock. 1844

**Schöne 2-Zim.-Wohn. 30 Mk.**  
u. mehrere 2-Zim.-Wohn. 19-25 Mk. v. f. a. m. Rab. Regerstr. 14, 4.

**Exort**  
von Beamten größerer 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör, möglichst außerhalb, zu mieten gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe bis 4. d. d. u. n. 511 an den Tagbl.-Verlag.

**Möbl. Zimmer,**  
ruh. u. unges., unweit Hochbrunnen, von Herrn gesucht. Offerten unter 3. 511 an den Tagbl.-Verlag.

**Suche per 1. Okt. Stallung**  
für 3-4 Pferde nebst Wohn. Off. mit Preisangabe u. Lage unter 3. 511 an den Tagbl.-Verlag.

**Lehrmädchen**  
aus anständiger Familie und mit guten Schulzeugnissen gegen fof. Vergütung zum baldigen Eintritt gesucht. **Hofenthal & David, Wilhelmstraße 33.**

**Jung. Mädchen od. Monatsfr. gef.**  
tagel. ein. Std. Kirchstraße 49, 1.

**Amme oder Frau**  
zum Stillen gesucht durch Dr. Lugenbühl, Schenkenstraße 9. Zu melden von 8-9 Uhr vorm. od. abends, nachmittags 3-5 Uhr.

**Junger Bautechniker**  
sucht bis 15. d. M. bei einer Familie möbl. Zimmer mit voller Pension. Off. u. 511 an den Tagbl.-Verlag.

**Obertalb Brauere, im Nerothol, am**  
einer Auebank ein Fälschen, mit Inhalt liegen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Frau. **Friedrich Krups, Pension Villa** Astania, Wilhelmstraße, abzugeben.

**Verloren**  
am Samstagabend auf dem Weg Langgasse, Marktstraße, Schloßplatz, obere Wilhelmstraße, einen dunkelfarbenen Mohr - Spazierstock mit einem runden, etwas flachen, silbernen Griff. Abzugeben gegen gute Belohnung im Hotel Diemer, Sonnenbergstraße 10/11.

**Verloren**  
Sonntag entweder im Königl. Schauspielhaus oder von dort aus Wilhelmstraße, Frankfurterstraße bis Kaiserhof ein 100-Frankenstück mit Kopf des Königs von Monaco 1904 und goldener Karabinerhaken. Gegen hohe Belohnung abzugeben Hotel Kaiserhof, Frankfurterstraße 7713

### 29. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Don. 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Oben Gewinne.)

#### 3. Juni 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

149 559 604 [500] 24 44 1266 96 593	2212 [1000] 435 39 576 602 771
3066 127 296 [500] 593 709	4745 83 985
642 724 68 688 [500] 677	5267 73 96 [1000] 339 427 83 576
928 62 7214 45 332 448 83 618 874	6767 [1000] 272 [500] 444 628 [1000] 621 738 [500]
816 64 50 257 740 943	8072 349 406 661 768 518
10043 79 285 395 [500] 410 514 65	11609 710 952 97 12035 303 481 [500]
12343 564 718	14099 506 44 762 897 922 43
16242 46 50 126 378 496 618 21 624 896 977	17090 139 376 768 92 810 996
18238 [1000] 46 332 464 641 754 86 829	19117 261 300 883
20093 141 72 363 454 651 54 750 [3000] 941 74	21264 415 635 704 810
945 96 98	22046 [3000] 46 155 56 [1000] 209 58 421 [3000] 26 33 61 773 870 939
23041 223 [500] 42 619 62	24030 364
25006 11 18 109 346 463 594 860 973	26017 220 417 692
27178 760	29234 668
29006 11 18 109 346 463 594 860 973	32119 429 45 628
33062 240 67 544 96 591 730 973	34064 168 226 51
35116 255 346 535 589	37314 24 46 [500] 98 609 43 82 761 69 96 856 82
38548 803	39030 64 200 [500] 1
40238 44 489 98 519 63 712 37 98	41372 514 62 93 829 [1000] 42176
43103 [500] 332 626 611 [500] 80 709 61 88 869	44314 526 724
45094 286 360 897 98 [500] 795 [500] 816	46140 860 86 790 923
47185	48365 708 847 964
48452 [1000] 56 178 300 610 764	49000 38 310 488 [3000] 612 892 791
50343 227 640 74 797 976	51979 143 413 533 606 [500] 16 59 719 968
52097 408 78 669 [500] 666 971	53015 100 [1000] 251 907 713 [1000] 74 917
54066 [1000] 116 [500] 88 541	42 938 38 727
55038 153 98 227 313 530 839	56355 747 [1000] 52
57183 97 228 574 736 934 38	58306 149 [500] 200 29 [500] 335 542 697 794 972 [500]
59067 466 78 866 813 25 27 53 [1000]	60229 442 90 547 97 [500]
61421 618 78 807 938	62088 289 79
63040 206 38 787 803 87 902 54 [500]	64313
65107 [500] 561 625 54 71 764	66176 233 428 941 80 [500]
67102 71 275 300 97	68019 83 165 [500] 486 865 967
69133 232 400 761	70330 477 876 905
72327 53 602 676 949	72097 109 81 287 [3000] 91
73010 [500] 681 903	73045 55 125 96 432 627 73 812 91 [500] 924
74044	75025 [500] 222 [500] 82 [1000] 328 76
76078 76222 624 98	77249 447 272 763 62 50 864
79324 413 72 74 [500] 630 716 78 97 956	81078 204 40 859 630 [500] 48
82166 60 227 438 688 682 [500] 880 902	83062 204 40 859 630 [500] 48
852 903 [1000] 82136 205 [500] 37 547 49 84 [500] 709 10 [3000] 82 925 [3000]	84163 [500] 56 244 370 422 626 610
85077 103 14 348 [500] 685 862 911 80	854 [500] 56 244 370 422 626 610
865 62 [3000] 908	88044 70 143 407 16 674 731 976
88066 [500] 218 81 519	89061 [500] 61 940
89228 481 646 [1000] 719 805 32	91000 548 986 [500] 92106 470 514
93019 259 303 67 78 79 83 [1000] 94 443 694 646 [500] 49 92	94163 [500] 56 244 370 422 626 610
95039 98 145 85 414	96010 133 388 433 [1000] 663 727
98010 133 388 433 [1000] 663 727	100129 548 863
101004 227 64 82 372	102209 528 [3000] 825 [1000]
103043 [3000] 528 [500] 51 563 664 94 [500] 104048 67 [500] 164 69 289 302 34	423 802 846
105074 333 87 [500] 626 709 [15000] 78 79	106010 150 [1000] 63 [500] 309 62 88 842 903
108053 379 427 63	109044 33 880 [1000] 911
110091 156 706 68	111196 263 [500] 331 63 90 445 829 36 48
112176	113063 140 19 647 672
11407 61 255 325 368	115062
123 831 445 608 778 628 [1000] 54 70	116072 [3000] 285 382 413 81 617
85 706 896 13 40 77 927	117274 [500] 88 338 [500] 596 [500] 614
118052 808	119045 113 339 408 589 [500] 927 94
120071 98 421 630	121130 320 65 459 578 615 940 91
122049 636 784	88 803 48 963
123033 162 233 354	452 620 23 58 848 714 [1000] 809
124087	112 39 [3000] 54
372 79 653 800	125050 [1000] 64 489 [1000] 126131 232 806
405 530 65 673 89 806 975	127333 46 [1000] 530 557 796
128076 129 93	346 96 682 744 892 911
129011 92 317 489 530 92	130053 213 69 390 476 90 [1000] 801 20 89 822
131119 24 537 [1000] 83	803 27 86 713 814 [3000] 47
132414 35 94 599 927	133432 712
134075 208	380 441 85 700
135007 307 39 68 563 681 747 988	136363 400 627 731 [1000]
510	138068 547 618 709 814 [500] 15 951 26 [500]
139174 267 [500] 329 67 533	75 702
140075 [500] 118 212 655 42	141007 276 792 [500]
142774 601 651	804
143109 331 456 669 [3000] 710 [500] 81 71 844 [1000]	144042 131 209
145000 42 71 489 606 [3000] 49 923	145038 598 673 741 72
146122 [500] 638 41	71 839
147061 171 324 529 607 774 893 92 963	148004 74 [3000] 649 65
149013 337 688 772 803 64 79 [500]	

### 29. Ziehung der 5. Klasse 216. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Don. 6. Mai bis 4. Juni 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Oben Gewinne.)

#### 3. Juni 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

52 118 [1000] 23 514 893 99	1279 442 47 559 [500] 724	2116 44 264 [500]
334 440 785 847 31	3135 293 349 715 [1000]	4023 238 734 46 98 412 501
33000 45	5282 441 87 522 61 96 797 [500]	8003 [500] 95 132 [3000] 330
3309 43 419 [500] 718 50 956 86	7035 54 216 743 55 79 867	8161 82 242 362
400 [1000] 69 63 735 42 91 [1000] 816 23 349	9140 254 301 469 699 812 908	[500] 66
[500] 65		
10132 [500] 214 617 317 [3000] 552 742 54 894 994	11105 79 489 515 37 42	76 813 [3000]
12160 59 506 [1000] 43 130 364 442 [500] 614	14013 47 100	632 818 296 [1000]
15044 55 [500]	107 255 92 423 38 [3000] 535 68 811 705	[500] 8 66
16064 42 162 [500] 393 484 738 59 53 906	17229 364 37 63 470 82	803 612 867 [3000] 933 [3000] 63 [500]
18051 91 317 531 44 643 622	19088	369 648 716 956 77 83
20337 [500] 463 552 721 945	21084 [500] 174 59 218 520 586 705 866 918 98	22019 38 88 139 363 617 79 715 987 84
23146 617 63 [1000] 43	72 68 93	24036 185 68 201 6 427 83 [1000] 336 84
26187 267 645 729 676	27255 492 693 653	28041 306 791
29059 78 96 335	31194 363 72 85 617 [500] 74	32013 [500] 62 [500] 319 51 [500] 413 533 78 [3000] 602 76 792 923
33066 [500] 92 101 37 264 654 772 877 [1000]	31194 363 72 85 617 [500] 74	33024 74 [500] 418 31 51 546 46 794
324 3213 [500] 602 76 792 923	33024 74 [500] 418 31 51 546 46 794	34117 67 [1000] 83 220 71 500 761 62 806
38 56 73 [500]	35249 340 90 443 74	324 613 18 894 [1000] 943
36148 257 439	91 837	37010 107 [500] 340 401 533 816
38240 362 507 27 506	39037 66 886 946 56	40387 503 [1000] 84 [500] 671 726 [500] 943
41143 94 268 394 408 660 741	40387 503 [1000] 84 [500] 671 726 [500] 943	41143 94 268 394 408 660 741
[500] 82	42087 196 236 356 [1000] 466 [1000] 96	43136 94 268 394 408 660 741
[500] 668 673	44106 406 51 36 469 39 762 923 53	45211 532 [3000] 466 761
130 76 58 68	46157 [500] 297 430 586 [500] 98	92 263 400 955 62
47085 73	48174 70 [500] 367 463 796 867	49111 408 79
50138 300 66 333 408 998 741 431 74	51123 70 362 462 720 [500] 906	52100 427 62 312 506 [500] 97
53131 452 [1000] 568 709 [1000] 555 935 67	54064 200 [500] 86 362 [500] 467 68 764 889 967 [500]	55008 98 100 39 211
56798 412 7407 827 33 59	56096 219 596 [500] 894 494	57300 30 42 64 315 480
[1000] 804	58012 154 386 428 78 610 81 710 76 966	59110 18 93 357 622 57
79 733 862 973 [1000]	60046 114 601 720 390	61125 [1000] 250 380 417 507 809 90
62005 14	63033 58 [3000] 81 98 192 262 73 345 37 628	64046 [500] 70 248 324 585 601 74 [1000] 860 [3000]
65272 331 461 67 688	780 [500] 979	66831 [3000] 393 627 86 [500] 775 956 [1000]
67002 12 15001 13	86 116 42 384 630 [500]	68012 [3000] 299 570 660 767 663 [500]
69096 60 [500] 126 402 30 507 56 96 [3000] 778 948 [1000]	70033 400 [500] 540 [500] 912 33	71096 399 [3000] 407 803 346 [500]
72063	197 202 6 99 466 882 737 948	73042 76 85 357 483 544 618 951
74021 66 176	443 742	75038 76010 156 478 596 85 633 762 [1000] 622 90
77 974	78085 667 707 862 906	79226 419 619 813 92 936
80132 234 305 590 853	81099 102 89 [500] 359 433 36 775 814 24	82085
118 114 546 966	83711 676 678 792 [500] 874	84315 65 663 62 26 88 84
85087 [1000] 162 302 65 556 615 718 864 918	86097 60 [500] 814	87097 60 [500] 814
88097 60 [500] 814	89097 60 [500] 814	90097 60 [500] 814
91097 60 [500] 814	92097 60 [500] 814	93097 60 [500] 814
94097 60 [500] 814	95097 60 [500] 814	96097 60 [500] 814
97097 60 [500] 814	98097 60 [500] 814	99097 60 [500] 814
100097 60 [500] 814	101097 60 [500] 814	102097 60 [500] 814
103097 60 [500] 814	104097 60 [500] 814	105097 60 [500] 814
106097 60 [500] 814	107097 60 [500] 814	108097 60 [500] 814
109097 60 [500] 814	110097 60 [500] 814	111097 60 [500] 814
112097 60 [500] 814	113097 60 [500] 814	114097 60 [500] 814
1		



**Trauerstoffe  
Trauerkleider  
Trauer Röcke  
Trauerblusen**  
in allen Preislagen.  
**J. Hertz,**  
Langgasse 20.

Allen denen, die bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen so herzlichen Anteil nahmen, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen  
der Hinterbliebenen:  
**August Feir.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem unersehblichen Verluste meines nun in Gott ruhenden geliebten Mannes, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schöffler, besonders für den erhebenden Gesang des Schulschen Männer-Doppel-Quartetts und der Trauermusik, sowie für die überaus großen Kranzspenden sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten innigen Dank.

**Lina Gilling, Wwe.**

Wiesbaden, 4. Juni 1907.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

**Jean Schick,**

Schuhmachermeister,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Schick.**

Wiesbaden, 3. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 5½ Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Gestern abend 11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden der  
**Königliche Regierungsekretär  
Herrmann Richter,**

liebetrauert von den Seinen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Sabette Richter, Witwe, geb. Schweigguth.**

Sonnenberg, Wiesbaden, Forst in der Lauff, den 3. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Wiesbadenerstraße 22, aus nach dem Wiesbadener Friedhof statt.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 31. Mai: dem Tagelöhner Jakob Strad e. L. Georgine. Am 2. Juni: dem Schlosser Franz Urban e. L. Maria Josefine Martha Hermine. Am 30. Mai: dem Hausdiener Johann Heimgann e. L. Karl Georg.

Aufgehoben: Spengler u. Hallauer Karl Heinrich Struth in Mainz mit Anna Schreiber hier. Gärtners Georg Nies in Kiedarhausen mit Anna Maria Wolf daselbst. Tagelöhner Gregor Biegand hier mit Theodor Ott hier. Kaufmann August Böhre hier mit Elise Rapp hier. Schuhmachergehilfe Christian Thiel hier mit Luanna Medel in Weidenheim. Oberkellner Anton Sack hier mit Franziska Langeberger hier.

Gestorben: Am 1. Juni: Tapezierermeister Friedrich Köm, 65 J. Am 1. Juni: Kaufmann Franz Sturm aus Rindheim a. Rh., 33 J. Am 1. Juni: Wilhelmine, geb. Gedl, Witwe des Schneiders Johann Stahl, 55 J. Am 2. Juni: die Witwe Philippine Sausaus, geb. Keil, 82 J. Am 2. Juni: Generaldirektor a. D. Louis von Trübschloß, 81 J. aus Oberlößnitz Sachsen, 81 J.

### Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Hengebauer.

Dampf-Schneiderei.

Gest. 1856.

Telefon 411. 776

**Sargmagazin**

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Befordrungen und Gänge.

### Fremden-Verzeichnis.

#### Kuranstalt Dr. Abend.

Bombé, Maler, Paris.  
**Hotel Adler Badhaus.**  
Eberle, Ulm. — Ispert, Sanitätsrat Dr. m. Fam., Bad Kissingen. — Göbel, Brauereibes., Niedershausen. — Richter, Fr., Dresden. — Lehmann, Fr. Rent., Dresden. — Raum, Fr. Rent., Hersbruck. — Spielberg, Frau Rent., Berlin.  
Aron, Fr., Bingen. — Hartmann, Fr., Bledeln. — Schüle, Fr., Herdecke. — Oheim, Fr. Rat, Kiel. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Bad Wildungen. — Rudorff, Prof., m. Fr., Gr.-Lichterfelde.

#### Hotel zum neuen Adler.

Barth, Fr., Oeynhausen. — Koch, Leut., Bad Nauheim. — Maucher, Kfm., Neustadt a. H. — Schweizer, Kfm., Köln. — Knapp, Theaterdir., Bentheln.  
Bockmann, Rent., Trier. — Herzfeld, Schauspieler, Berlin. — Schildkraut, Schauspieler, Berlin. — Gottart, Schauspieler, Berlin. — Meyer, zwei Fr., Holzwinden. — Barth, Fr., Schauspieler, Berlin. — Feldhammer, Schauspieler, Berlin. — Löwenstein, Kfm., m. Fr., Berlin. — Klein, m. Fr., St. Johann. — Schmitz, Kfm., Hamburg. — Knopf, Fr., Bad Salza. — Menzel, Fr., Bad Salza. — Lagoni, Kiel.

#### Hotel Aegir.

Ernertus, Fabrikant, m. Fr., Elberfeld. — Siepermann, Kfm., m. Frau, M.-Gladbach. — van Roosmalen, Fr., m. T., Herzogenbusch. — Kösters, Fr., Münster i. W. — v. Norden, m. Fr., Norden (Ostfriesland).

#### Allesaal.

Fabian, Ing., Magdeburg. — Rademacher, Rent., New York. — Bader, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Hoffmann, Fr. Prof., Basel. — Krayer, Fr. Rent., Basel. — Luth, Kfm., Stettin. — Wieseler, Dir., Nürnberg. — Schmidt, Kfm., Hagen. — Moll, Kfm., Hagen.

#### Astoria-Hotel.

Mahlstedt, Fr. Rent., Oldenburg. — von Magimovitch, Rent., mit Fam., Petersburg.

#### Bayrischer Hof.

Bideau, Stud., Clusthal. — Keith, Kfm., Berlin. — Weise, Kfm., Berlin.

#### Bellevue.

Kratz, Rittergutsbes., m. Fr., Winterhagen. — Hempel, Kfm., mit Fr., Posen.  
Schmidt, Aachen. — Bock, Dr., Aachen. — Zell, Fr., Aachen. — Goldberg, Kfm., Krefeld. — Aberg, Dir., Helsingborg. — Bruns, Bankdirektor, Helsingborg.

#### Hotel Bender.

Gondelach, Prokurist, Hasserode. — Schmitt, Fabrikbes., m. Fr., Neckarsulm. — Gleianer, Fr. Dr., Penig. — Rühling, Fr., Kirchenmusikdirektor, Penig. — Neubauer, Oberzahlmeister, m. Fr., Leipzig-Gohlis.

#### Hotel Berg.

Kohmann, m. Fr., Hagen. — Dautenberg, Fr. Rent., m. Tochter, Berlin. — Jüngen, Regier.-Baumeist., Luxemburg.

#### Hotel Biemer.

Stram, Rent., London. — Sölling, Fr. Rent., Essen. — Aichele, Hofapotheker, m. Fr., Friedrichshafen. — Hengstenberg, Fr. Rent., Essen. — Pirman, Rent., m. Fr., Osnabrück.

#### Hotel Bingel.

Ballé, Frankfurt.

#### Schwarzer Bock.

Fauvet, Rent., Berlin. — Meyer, Amst., m. Fr., Bornecke. — Eisenbeis, Saarbrücken. — Hoofe, Kfm., m. Fr., Schwerin. — Schmeierbauch, Landgerichtsrat, Stargard. — Schuler, Dir., m. Fr., Libau. — Feldkeller, Gutsbes., Krefeld. — Wäntig, Fabrikbes., m. Fr., Oibersdorf. — Polland, Gutsbes., Röhreheim. — Schraube, Fr., Halberstadt. — Lueg, Haspe. — Cahen, Fr., m. Begl., Neuilly. — Borstaeht, Oberstleut. a. D., m. Fr., Wesselin.

#### Zwei Böcke.

Schmeuser, Handelskammersek., m. Fr., Bayreuth. — Schliephake, Gutsbes., Beierstedt. — Sauer, Ger.-Assessor, Frankfurt a. O. — Pfeil, Kfm., Bleialf. — Baur, Rentmeister, Bleialf.  
Schultz, Fr., Filehne.

#### Hotel Borussia.

Douglas, Rent., Berlin. — Schulenburg, Amtsvorsteher, m. Fr., Nichte, Gr. Apenburg.

#### Hotel Braubach.

Uttech, Makler, m. Fr., Berlin. — Rabbe, Rent., Barcelona. — Frutchnigg, Seitzel.

#### Goldener Brunnen.

Matuschek, Fr., Breslau.  
Matuschek, Fr., Breslau. — Hessler, Ziegeleibes., m. Fr., Dortmund. — Watermann, Rent., Barop. — Blesmann, 2 Hrn., Käte, Osnabrück. — Franke, Fr., Ludwigshafen. — Sauer, Gerichtsassessor, Frankfurt a. O. — Geisler, Stuttgart. — Marguart, Fr., Stawischin. — Krötenherdt, Plauen. — Hesselbein, Kfm., m. Fr., Kiew. — Jüngst, Herborn. — Pott, Fr., Köln. — Schulze, Fr., Stettin.

#### Central-Hotel.

Rocheblanche, Kfm., Paris. — Huma, Ing., Berlin. — Hoch, Kfm., Velbert. — Zinneke, Kfm., Berlin. — Schathauer, Rent., m. Fr., Gladbeck. — Berger, Kfm., m. Fr., Heidelberg. — Valk, Kfm., Würzburg. — Klusmann, Kfm., Erfurt. — Gelderblom, Stud., Frankfurt. — Geisler, Verw., Koblenz. — Wenzel, Baumeist., Chemnitz. — Wenzel, Kfm., Chemnitz. — Plagge, Oberstabsarzt Dr., Darmstadt. — Baum, Kfm., Würzburg. — Sawinsky, Erfurt. — Erm, Fr., Erfurt. — Hartwig, Fr., Berlin. — Wangen, Fr., Berlin. — Berger, Fr., Berlin. — Sawinsky, Sekretär, Erfurt.  
Gökelmann, m. Fr., Stuttgart. — Strecker, Kfm., Berlin. — Blumenreich, Kfm., Berlin. — Thiebach, Kfm., Duisburg. — Kohler, Kfm., Gosselz. — Brosa, Ing., m. Fr., Paris. — Saesnik, Fr., Aachen. — Dlugald, Nizza.

#### Hotel Christmann.

Hotz I., Bürgermeister, Fränkisch-Krumbach. — Rode, Harburg. — Gundermann, Frankfurt.

#### Hotel Burghof.

Erdeck, Dr. med., Bonn. — Ginkes, Rent., Hirsbeck. — Dörken, Rentner, Süchteln. — Becker, Kfm., Köln. — Fischer, Fabrikant, Pforzheim. — Witt, Kfm., Danzig.

#### Hotel u. Badhaus Continental.

Wätjen, Kfm., m. Fr., Bremen. — Eichelbaum, Kfm., m. Fr., Königsberg. — Ulrichs, Kfm., Dresden. — Ulbricht, Kfm., Dresden.

#### Hotel Dahlheim.

Chibbett, London. — Brüggemann, Oberarzt Dr., m. Schwester, Rostock.

#### Darmstädter Hof.

Geisler, Dr. med., Lauban. — Frauh, Dr. med., Breslau. — Nietze, Rent., Berlin. — Immermann, Kfm., m. Fr., Köln. — Geisler, Fr., Lauban.

#### Deutsches Haus.

Pezzey, Schauspieler, Berlin. — Mayer, München. — Hofmocker, Fr., Nürnberg.

#### Hotel Einhorn.

Erlor, Kfm., Leipzig. — Schott, Kfm., Frankfurt. — Rützel, Bauführ., Aachen. — Steinmetz, Fr., m. Tocht., Duisburg. — Müller, Inspektor, Berlin. — Spee, Kfm., m. Sohn, Solingen. — Leopold, Kfm., Berlin. — Gallhöfer, Kfm., Dresden. — Hennigson, Kfm., Berlin. — Kramer, Fabrikant, Berlin. — Elsing, Düsseldorf. — Elsing, Fr., Düsseldorf. — Malkewasser, Fr., Stuttgart. — Scheiffe, Kfm., Stuttgart. — Kamphausen, Kfm., Rheidt. — Epers, Kfm., Rheidt. — Wintzen, Kfm., Rheidt. — Tisch, Kfm., Wien. — Avri, Kfm., Frankfurt. — Jacob, Kfm., Pirmasens.

#### Eisenbahn-Hotel.

Nahmacher, Oberschw., Altona. — Haag, Ing., Mannheim. — Cohn, Kfm., m. Fr., Kattowitz. — Borgart, Kfm., Krefeld. — Dadder, Kfm., Krefeld. — Tenwinkel, Kfm., Krefeld. — Kase, Kfm., Hamburg. — Thromey, Kfm., m. Fr., Hamm. — Weymuth, Landessekretär, Kassel. — Wagner, m. Fr., Hof Gnadenhal. — Buttermilch, Kfm., Berlin. — Brodmann, Kfm., Basel. — Erbsch, Maler, Karlsruhe.

#### Englischer Hof.

Neumann, Fr. Dr., Budapest. — Rosenfeld, Fr., Budapest. — Gottlieb, Fr., Lemberg. — Poetzold, Kfm., mit Fr., Breslau. — Löwenstamm, Rent., m. Fr., Berlin. — Rumpel, Direktor, Berlin. — Wertheim, Kfm., Warschau. — Wagner, Kfm., London. — Ihle, Major, m. Fr., Leipzig. — Schindler, Kfm., Berlin.  
Rudorff, Fr. Prof., Gr.-Lichterfelde. — Hauss, Kfm., Buk. — Hirsch, Kfm., Buk. — Tregoboff, Kfm., Odessa. — Lange, Amtsrichter, Damm.

#### Hotel Erprinaz.

Schmidt, Fr., Köln. — Oestreicher, Homburg. — Schulte, Verwalter, Düsseldorf. — Subert, Assistent, Düsseldorf. — Andreas, Bahnassistent, St. Johann. — Riehm, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Rüppel, Kfm., Karlsruhe. — Bender, Kfm., Limburg. — Lambricht, Kfm., Limburg. — Christe, Kfm., Frankfurt. — Jägmayer, Magdeburg. — Hartmuth, mit Frau,

#### Pirmasens. — Opfer, Witten. — Stein, Kfm., Hamburg.

Giessel, Kfm., Frankfurt. — Schmidt, Architekt, m. Fr., Düsseldorf. — Stöbe, Kassel. — Eppstein, Kfm., München. — Baumgärtner, Magdeburg. — Wecker, Essen. — Hirschfeld, Kfm., Rodestor. — Kraus, Fr., Frankfurt.

#### Europäischer Hof.

Wolf, Kfm., Berlin. — Steinhäuser, Fr., Fabrikbes., Gehen. — Buch, Kfm., Berlin. — König, Major, Longeville. — Goldmann, Bielefeld. — Meter, Kfm., Berlin. — Stenrich, Fr., Potsdam. — Weinstock, Kfm., Berlin. — Wortig, Kfm., Neuwied. — Sachs, Kfm., Berlin. — Weiglo, Architekt, Stuttgart. — Ehlberg, Rent., Gatterstadt. — Meier, Kfm., Berlin. — Grassan, Kfm., Hamburg. — Schmitz, Ing., m. Fr., Köln.  
Reinmüller, Kfm., Stuttgart. — Caspar, Kfm., Berlin. — Nölke, Stud., Marburg. — Henschel, Oberförster, Hagen. — Schieberg, Kfm., Hamburg. — Görs, m. Fr., Charlottenburg. — Krone, Kfm., Einbeck. — Niemeyer, Kfm., Einbeck. — Lüllchen, Kfm., m. Fr., Wittlich. — Weinstock, Berlin. — Steurich, Fr., Potsdam.

#### Hotel Falstaff.

Sterler, Schauspieler, Berlin. — Kellermann, Fabrikant, mit Frau, Ronsdorf. — Gottlieb, Fr., Schausp., Berlin.

#### Frankfurter Hof.

Brenneke, Kfm., Hannover. — Pommé, Fr. Rent., Antwerpen. — Kleeberg, Stud., Bonn. — Welzel, Stud., Bonn. — Rimers, Stud., Bonn. — Völker, Fr. Rent., Dortmund. — Gathemann, Fr., Kapitän, Bremen.

#### Hotel Fürstenhof.

Kramer, Dr. jur., m. Fam., Haag.

#### Hotel Fuhr.

Borberg, Kfm., Elberfeld.

#### Grüner Wald.

Stowenstadt, Kfm., m. Fr., Hagen. — Becker, Kfm., Neuwied. — Kuester, Gutsbes., m. Fr., Pitschen. — Schapitz, München. — Bennemann, Kfm., m. Fr., Groningen. — Jäger, Kfm., m. Fr., Diez. — Schatzle, Kfm., Lauterbach. — Marchand, Fr., Erfurt. — Stak, Fr., Erfurt. — Fränkel, Kfm., Stuttgart. — Crone, Kfm., Hannover. — Hesse, Dr., Hannover. — Schmidt, Kfm., Stuttgart. — Richter, Kfm., Sinn. — Glaser, Kfm., Limburg. — de Jong, Kfm., m. Frau, Haag. — Wassermann, Kfm., Bremen. — Achenbach, Kfm., Berlin. — Leisner, Kfm., Berlin. — Ditting, Kfm., Berlin. — Abt, Stadtrat, Frankfurt. — Renkowitz, Kfm., Berlin. — Schumacher, Kfm., Trier. — Kokke, Kfm., Trier. — Fischer, Kfm., Stuttgart. — Fraenkel, Kfm., Berlin. — Rittershausen, Kfm., Homburg v. d. H. — Heranes, Kfm., m. Fam., Solingen. — Grabener, Kfm., Berlin. — Simon, Kfm., Bernkastel. — Fischer, Kfm., Stuttgart.

#### Kaiserbad.

Lueders, Lübeck. — Ehrlich, m. Fr., Berlin. — Gumpert, m. Fr., Berlin.

#### Hotel Hoppel.

Bauer, Kfm., Köln. — Welsch, Kfm., m. Fr., Magdeburg. — Kohl, Kfm., Koblenz. — Ringel, Kfm., Giessen. — Miller, Leut., Soldau.

#### Hotel Hohenzollern.

Koch, Direktor, Charlottenburg. — Focke, Major, m. Fr., Aken an der Elbe. — Vith, Kfm., m. Fr., Plessburg. — Abrahamsen, Kfm., Berlin.

#### Vier Jahreszeiten.

de Boisdavid, Baroness, Frankreich. — Feilenfeld, Rechtsanwalt, Thord. — Freyhold, Fr., Oberst, Saarburg. — de Boisdavid, m. Fr., Frankreich. — de Boisdavid, 3 Fr., Frankreich. — Reinhard, Kommerzienrat, m. Fam. u. Bed., Hemer.

#### Kaiserhof.

v. Roerdanz, Major, St. Avoird. — Pollack, Rent., Birmingham. — Binger, Berlin. — Tilmes, Kfm., Krefeld.

#### Privat-Hotel Goldene Kette.

Heidemann, Apotheker, Düsseldorf. — Neuschwander, Pöchingen. — Wolfbold, Altfelchingen.

#### Kölnischer Hof.

Briester, Rent., m. Begl., Hannover. — Pritskow, Fr., Berlin. — Gronefeld, Tierarzt, Berlin.

#### Weisse Lilien.

von Scheffern, Kfm., Langenberg. — Orloff, Fr. Rent., Würzburg. — Techel, Schauspieler, Berlin. — Bratz, Inspektor, Hannover.

#### Metropole u. Monopol.

Oehler, Oberbürgermeister, Krefeld. — Ziegler, Berlin. — Kehr, Rechtsanw., Duisburg. — Clairmont, Fr., Wien. — Clairmont, Dr., Augsburg. — Michaelis, Kfm., Berlin. — Veltmann, Oberbürgermeister, Aachen. — Halle, Dir., Essen. — Halle, Dir., Barmen. — Tiele, m. Fr., Haag. — Gucke, Ingenieur, Karlsruhe. — Ehrensberger, Kfm., Karlsruhe. — von König, Fr., Vionberg. — von Molsberg, Freitrag, Langenau. — von Achenbach, Königl. Landrat, Höchst. — Oppenheim, Berlin. — Lentze, Oberbürgermeister, Magdeburg. — Müller, Kassel. — Haberer, Rent., m. Fr., Strausburg. — Marx, Oberbürgermeister, Düsseldorf. — Cardon de Licht, Antwerpen. — Cardon, Antwerpen. — Ritter von Marx, Kgl. Landrat, Homburg v. d. H. — Brafft, Freiburg i. B. — Schmidt-Wack, Kfm., Hochheim. — Rademacher, Fr., Landrat, Westerbürg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Lentner, Kfm., München. — Becker, Oberbürgermeister u. Wirkl. Geh. Rat, Köln. — Zölle, Kfm., m. Begleit., Berlin. — Rosenberg, Kfm., Köln. — Seufftleben, mit Fr., Breslau. — Wallenstein, Leipzig. — Lämmer, Wesel. — Mamm, Fabrikant, Karlsruhe.

#### Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Sonntag, m. Fam., Lehe. — Sonntag 2 Fr., Lehe. — v. Andreykowitz, Rent., Banteln. — Paramore, Fr., London. — Pillow, Samara. — Müller, Berlin. — Bart, m. Fr., u. Bed., London. — Hockmeyer, Hamburg. — Dirks, Fr., m. Bed., Hamburg. — Graber, Fabrikbes., m. Fr., Ruhrort. — von Seewald, Baron, Frankfurt. — Drake, m. Fam., u. Bed., London. — Stronach, m. Fr., u. Bed., London.